

# Deine Wahl



## ProjektArbeit 2024

Jugendstiftung Baden-Württemberg





## Glückssträhne, unverschuldet

Das Wort „wählen“ ist im Deutschen, wie so viele Wörter, doppeldeutig. Man kann eine bestimmte Lebensart, den Wohnort, Freunde wählen. Also eine Entscheidung treffen, auswählen. Im politischen Raum ist damit meist die Auswahl von Personen, von Gruppierungen, von politischen Parteien gemeint, die eine Mehrheit finden, den eigenen persönlichen Standpunkt zumindest teilweise vertreten, *repräsentieren*. Eine landläufige Auffassung scheint dabei zu sein, dass Wahlen, die Mehrheiten finden, das Wesen der Demokratie sind. Das ist falsch. Der Satz „jetzt lasst uns bitte abstimmen, dann sehen wir, was die Mehrheit will, dann sparen wir die Zeit unnötiger Debatten“, dieser Satz ist in jeder Hinsicht gefährlich. Ganz einfach deshalb, weil eine Mehrheit keine Auskunft darüber gibt, ob das, was sie will, „richtig“ oder gar gerecht ist. Die Befürchtung, dem Diktat der Mehrheit ausgesetzt zu sein, ist ein Klassiker der Demokratiekritik.

Manchmal haben Menschen Glück, andere Pech, beides unverschuldet.

Vor neunundsiebzig Jahren war Deutschland besetzt und geteilt. Die „Westzonen“, aus denen später die Bundesrepublik wurde, besetzten westalliierte Streitkräfte. Das war das Glück, das bis heute nachwirkt. Es konnte eine Verfassung erarbeitet werden, die sich Grundgesetz nennt und die eine der Grundlagen für das beste Dreivierteljahrhundert dieses Landes bildet, das es je hatte. Gleichzeitig, das war sicherlich ein weiterer glücklicher Zufall, wurden die Allgemeinen Menschenrechte Ende der Vierzigerjahre formuliert und durch die Vereinten Nationen verabschiedet. Beide Prozesse, die Erarbeitung des Grundgesetz-

zes und der der Formulierung der Menschenrechte, standen in Wechselwirkung. Es gibt kaum eine Verfassung, in die so viele Formulierungen aus der Charta der Menschenrechte eingeflossen sind wie in das Grundgesetz. Die Charta gilt als Universalismus. Das bedeutet, sie gilt für alle Menschen, gleichgültig welcher Herkunft, welcher Hautfarbe sie sind oder ob sie einer Religionsgemeinschaft angehören oder nicht. Dieser Universalismus spiegelt sich im Grundgesetz. Die Würde des Menschen sei unantastbar, steht dort gleich zu Beginn. Welche Plattitüde mag man denken, postmodern oder uninformiert. Die Gegenprobe zeigt den Unterschied: Es steht dort nicht, die Würde deutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sei unantastbar, sondern die des Menschen, „an und für sich“, möchte man hinzufügen. Dieser erste Satz des Grundgesetzes ist revolutionär.

### Kein Recht auf Gehorsam

Man könnte sagen, die westalliierten Besatzungsgruppen waren der Garant dafür, dass ein Teil Deutschlands und ein Teil seiner Bevölkerung sich aus selbst verschuldeter Unmündigkeit und diktatorischer Knechtschaft befreien konnten. Diese Formulierung klingt ähnlich einer anderen, die weltberühmt wurde. Aufklärung sei, sagt Kant, der „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“. Wie wird man die los? Die Frage aller Fragen. Kant sagt, durch selbst denken, durch freies Denken, immer wieder und immer wieder aufs Neue. Das kann ziemlich aufregend, aufreibend sein. Die Berufung auf Schicksal, auf Vorsehung, auf Herkunft, Milieu, Geschlecht, das gilt nicht mehr. Jetzt wird's unbequem. „Der sanfte Terror der Geborgenheit“, wie Paul Feyerabend einmal die vormodernen Zeiten bezeichnete, passé. Es gibt kein Recht auf Gehorsam, aber neuerdings eine Pflicht zur Bildung. Nur informiert, in der Auseinandersetzung mit Argumenten ist die Orientierung im freien Denken mit anderen möglich. Das ist manchen zu viel. Verständlicherweise möchte man fast hinzu-

fügen. Und nicht wenige bestehen auf Einengung ihrer Möglichkeiten, indem sie sich Gruppierungen mit rigiden Regeln anschließen, die behaupten, diese Einengung sei unser Schicksal oder Schlimmes passiere. Als Service wird die Weltsicht verengt, Freiheit schwindet, man findet sich wieder zurecht. Das war vermutlich immer wieder so. 1945 war das Problem der Freiheitsverweigerung mehr als präsent. Was tun?

In Kürze etwa Folgendes: Der Streit darüber, ob der Mensch „an sich“ gut oder schlecht sei, wurde als nicht entscheidbar erkannt. Man billigte sich zu, „das Beste zu hoffen, mit dem Schlimmsten zu rechnen.“ Das Schlimmste hatte man gerade hinter sich. Man erkannte weise, dass Macht unverzichtbar für politische Entscheidungen ist, aber immer ambivalent bleibt, das heißt gut oder schlecht, missbräuchlich, sein kann. Deshalb nicht nur die klassische Gewaltenteilung, *Checks and Balances*, sondern eine föderale Struktur, die eine Vielzahl unabhängiger Institutionen kennt, die zwar staatlich via Steuergelder finanziert werden, von diesem Staat aber nicht weisungsabhängig sind. Zudem finanziert dieser Staat einen zivilgesellschaftlichen Sektor, zum Mitmachen für alle, die wollen, der ihm selbstbewusst entgegentritt. Das irritiert manchen „Staatsdiener“ bis heute. Damit nicht genug. Durch Minderheitenschutz und deren Rechte wurde dem „Terror der Mehrheit“ Einhalt geboten. Und das Allerbeste: Das hier Genannte steht nicht zur Wahl, darüber kann nicht abgestimmt werden. Es ist gesetzt, „normativ“.

Damit kann die liberale Demokratie ihre Grundlagen nicht aus sich selbst begründen, diese reichen über sie hinaus, liegen außerhalb. Sie sind, beispielsweise, abgeleitet aus dem von Hannah Arendt formulierten Universalismus, das Recht des Menschen sei, ein Recht auf Rechte zu haben. Erst in diesem Zusammenhang sind Wahlen vertretbar. Denn: Wer Wahlen ohne diesen Zusammenhang als Merkmal liberaler Demokratien bezeichnet, bringt diese in Misskredit, diskreditiert sie.

# Die Jugendstiftung 2023 in Zahlen

123.513 Euro wurden für 55 Projekte der Jugendbildung zur Verfügung gestellt. **Seite 67**

17.429 Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter waren jede Woche an 1.916 Schulen aktiv. **Seite 46**

424 Jugendliche wurden von der Jugendstiftung in Mentorenprogrammen zu Umweltmentoren, Vielfaltcoaches, Europalotsinnen und Fernwehlotsen ausgebildet. **Seiten 43, 48 und 55**

13.252 Besuche verzeichnete jugendnetz.de durchschnittlich pro Tag. **Seite 44**

277 junge Menschen haben an Online-Info-Sprüngen zu Mobilitätsprogrammen teilgenommen. **Seite 48**

7.700 Jugendliche haben vom 04.–08.12.2023 bei 4.368 Arbeitgebern für Mitmachen Ehrensache gejobbt. Dabei wurden 228.345,- Euro für gute Zwecke erwirtschaftet. **Seite 50**

12 Bundes- und Landtagsabgeordnete haben sich bei #MME GOES POLITICS beteiligt. **Seite 50**

1.916 Schulen arbeiten mit der Jugendstiftung im Jugendbegleiter-Programm zusammen. **Seite 46**

11.000 Qualipässe wurden ausgegeben. **Seite 50**

24.528 Meldungen gingen bei der Meldestelle „REspect! – gegen Hetze im Internet“ ein. Davon wurden 8.473 Meldungen – neunmal so viele wie 2022 – zur Anzeige gebracht. **Seite 52**

10 Regionale Demokratiezentren in 11 Stadt- und Landkreisen und 27 Beratungsstellen „kompetent vor Ort“ werden von der Jugendstiftung begleitet. **Seite 52**

259 Workshops der Fachstelle „Demokratie vor Ort“ haben 4.125 Jugendliche und 730 Fachkräfte erreicht. **Seite 52**

28 Schulen sind dem landesweiten Netzwerk „Lernort für Demokratie“ beigetreten und werden von der Jugendstiftung bei der Stärkung des Lernortes und der Demokratiebildung unterstützt. **Seite 8**

Das Gegenteil ist richtig. Weil bestimmte Themen *nicht* zur Abstimmung stehen, sind diese Demokratien liberal. Das alles ist ein Glück. Und wer selbst einmal Glück hatte, bei der Auswahl seiner Freunde, seines Wohnorts, der weiß, ein solches Glück gehört gepflegt. Es darf nicht aufs Spiel gesetzt werden von Menschen, die bestenfalls *Player*, Spieler sind.

Ihr  
Wolfgang Antes

# Inhalt

## Editorial:

Glückssträhne, unverschuldet	2
Die Jugendstiftung 2023 in Zahlen	3

## Titel

---

### Wer hat die Wahl?

Baden-Württemberg übernimmt Pilot-Funktion	6
--	---

### Lernort für Demokratie – Demokratie im Schulalltag erlebbar machen

Welche Entscheidungen darf die Schülerschaft treffen und welche nicht? Bei welchen Fragestellungen und Prozessen werden sie beteiligt und wenn ja, in welcher Form?	8
---	---

### Join the Comfortzone

Digitales Diktatur-Spiel für den Unterricht	10
---	----

### Junge Referenten, zeitgemäße Impulse: Das ist die Akademie Jugendpolitik

Jugendkonferenzen 2023	
Jugendkonferenzen „Was Dich bewegt“ – Ein neues Beteiligungsformat, das wirkt	14

### Falsche Wahl

Welche Alternativen hat Deutschland?	16
--------------------------------------	----

### Die Organisation der Barbarei

Das Publikum hat die Wahl – das ist ein Fehler.	18
---	----

### Wir brauchen ein Bilderverbot

Die Islamisten üben Terror nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Fotos, Videos und Posts aus. Ein Plädoyer für neue Regeln fürs Publikum.	19
--	----

### Vorfahrt gewähren! – Der Jugend die Wahl lassen

	20
--	----

## Essay

---

Die Streitschrift von Susan Neiman	
Warum <i>woke</i> nicht modern ist	24

## Afrika

Eine neue Globalgeschichte der modernen Welt	28
--	----

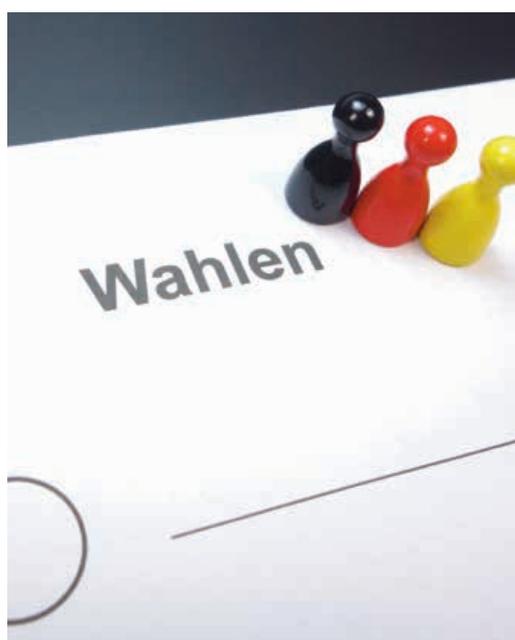
## Deutsche Siege, deutscher Hass

Volkshetze	34
------------	----

## Studie

---

Bleiben oder gehen?	38
---------------------	----



### Wer hat die Wahl?

Baden-Württemberg übernimmt Pilotfunktion

Seite 6



### Jugendkonferenzen 2023

**Jugendkonferenzen „Was Dich bewegt“ – Ein neues Beteiligungsformat, das wirkt**

Seite 14



### Afrika

Eine neue Globalgeschichte der modernen Welt

Seite 28

**Programme**

15 Jahre „DeinDing“ – über 1.300-mal Engagement	40
25 Jahre Jugendnetz.de – Jugend-information für Baden-Württemberg	44
Jugendbegleiter-Angebote eröffnen Chancen	46
<b>Europalotse: Europa für dich</b> Mentorenprogramm zur Stärkung der europäischen Mobilität junger Menschen und des europäischen Zusammenhalts	48
<b>Entscheidungen treffen</b> MME und Qualipass helfen am Übergang Schule-Beruf	50
<b>„Nie wieder ist JETZT“ – Demokratie vor Ort</b>	52
PREvent!on: Interreligiöser Dialog auf dem Land	
Ein Netzwerk entsteht	56

**Projekte**

Projekte 2023	60
<b>Jugendstiftung</b>	
Ergebnisse der Projektförderung	67
Budget 2024	69
<b>Aufbau der Jugendstiftung Baden-Württemberg</b>	70

**IMPRESSUM**

**Herausgeber**  
Jugendstiftung Baden-Württemberg  
Schlossstraße 23  
Postfach 1162  
74370 Sersheim  
Tel.: (0 70 42) 83 17-0  
E-Mail: info@jugendstiftung.de  
Internet: www.jugendstiftung.de

**Konzeption und Redaktion**  
Wolfgang Antes  
Birgit Schiffers  
Angelika Weimar

**Lektorat**  
Gisela Faller, Stuttgart  
Marcus Fuchs, Oberstenfeld

**Gestaltung**  
Oliver Müller, Mainz

**Druckerei**  
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH  
DV Druck Bietigheim

**Bilder**  
Fotos: Jugendstiftung Baden-Württemberg sowie iStock.com/ALLVISIONN (Titelbild), Pixabay/blickpixel (S. 4 und 6/7: Wer hat die Wahl?), Wikipedia.org – Hintergrund und Pixabay/Pföderi – Illustration (S. 4/5 und 28/29: Afrika), DFB (S. 5 und 34: Volksverhetzung), iStock.com/Liudmila Chernetska (S. 5 und 48: Europalotse: Europa für dich), glasow, fotografie (S. 12: Akademie Jugendpolitik: Junge Referierende im Rampenlicht – Junge Referierende, zeitgemäße Impulse: Das ist die Akademie Jugendpolitik), IMAGO / MiS (S. 16/17: Welche Alternativen hat Deutschland?), iStock.com/Makalo86 (S. 18/19: Das Publikum hat die Wahl – das ist ein Fehler/Wir brauchen ein Bilderverbot), YdontU (20/21: Vorfahrt gewähren! – Der Jugend die Wahl lassen), IMAGO / Lumma Foto (S. 26: Foto Susan Neiman), Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG (S. 27: Buchcover „Links ist nicht woke“), Wikipedia.org/MWteL – Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 (S. 32: Foto Howard Waring French), Klett-Cotta (S. 32: Buchcover „Afrika und die Entstehung der modernen Welt“), Amandine Rorison-Powell/Penguin Random House/Suhrkamp Verlag (S. 33: Foto Dipo Faloyin), Suhrkamp Nova (S. 33: Buchcover „Afrika ist kein Land“), iStock.com/FatCamera (S. 38: Bleiben oder gehen?), iStock.com/AI (S. 56: Ein Netzwerk entsteht).

Alle Rechte vorbehalten.  
© Jugendstiftung Baden-Württemberg  
2024



Deutsche Siege, deutscher Hass  
**Volksverhetzung**

Seite 34



**Europalotse: Europa für dich**

Mentorenprogramm zur Stärkung der europäischen Mobilität junger Menschen und des europäischen Zusammenhalts

Seite 48

# Wer hat die Wahl?

## Baden-Württemberg übernimmt Pilot-Funktion

Birgit Schiffers

**W**ahlberechtigt und wählbar zum Deutschen Bundestag sind alle mindestens 18 Jahre alten Deutschen im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 Grundgesetz (GG). An der Europawahl am 9. Juni 2024 können in Deutschland erstmals junge Menschen ab 16 Jahren teilnehmen. Auch in Belgien, Österreich, Griechenland und Malta können 16- und 17-Jährige an der Europawahl teilnehmen, in den anderen EU-Ländern geht das erst ab 18.

Das aktive Wahlrecht ab 16 Jahren ist in Deutschland noch jung. 1996 führte es Niedersachsen als erstes Bundesland auf Kommunal-ebene ein. Mittlerweile dürfen in der Mehrheit der Bundesländer bei Kommunalwahlen bereits 16-Jährige ihre Stimme abgeben. In Baden-Württemberg, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gilt dies auch für Landtagswahlen. Neu ist, dass Jugendliche im Alter von

16 und 17 Jahren bei der Kommunalwahl in Baden-Württemberg 2024 nicht nur zur Wahl gehen dürfen, sondern erstmals auch für den Gemeinderat kandidieren können. Damit betritt Baden-Württemberg bundesweit Neuland. In allen anderen Bundesländern können nur volljährige Kandidaten gewählt werden. Davon erhoffen sich die Befürworter der Absenkung des passiven Wahlalters ein stärkeres Gewicht der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen und mehr Nachwuchs in den Gemeinderäten.

Frauen dürfen in Deutschland erst seit 1918 aktiv und passiv an Wahlen teilnehmen. Das Wahlalter lag damals bei 20 Jahren. Im Jahr 1945 wurde die Altersgrenze für das aktive Wahlrecht von 20 auf 21 angehoben. Von 1949–1969 galt das aktive Wahlalter ab Vollendung des 21. Lebensjahres und das passive Wahlalter ab dem 25. Lebensjahr. 1970 erfolgte eine Änderung von Artikel 38 Absatz 2 des Grundgesetzes

mit der Senkung des aktiven Wahlalters auf 18 Jahre, das passive Wahlrecht wurde an die Volljährigkeit geknüpft, die bis 1975 bei 21 Jahren lag und ab dann auf 18 Jahre abgesenkt wurde.

Viele Erstwählerinnen und Erstwähler sind zukünftig also noch Schülerinnen und Schüler. Darin liegt eine große Chance für die Demokratie. Lehrkräfte werden an der Stelle vielleicht





Foto: Pixabay/blickpixel

fragen, was sie sonst noch alles leisten sollen, und anmerken, dass sie bereits jetzt mit der Vermittlung der Bildungspläne und weiteren von der Gesellschaft an sie herangetragenen Bildungs- und Erziehungsaufgaben mehr als gefordert sind. Das ist richtig, zeigt aber vor allem, wie wichtig eine Priorisierung der Bildungsaufgaben ist. Menschen werden nicht automatisch zu überzeugten Demokratinnen

und Demokraten. Auch wenn die Mehrheit trotz vielfältiger Krisen mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden ist, wächst die Zahl der Unzufriedenen bedrohlich. Spiegelbildlich dazu steigen Umfrageergebnisse demokratiefeindlicher Parteien wie die der AFD in Ost und West, sinkt die Bereitschaft zum Kompromiss und das gemeinsame Schultern von Herausforderungen. Hier kommt der

Schule als Lernort für Demokratie eine wichtige Aufgabe zu. Sie muss die Grundwerte unserer Demokratie vermitteln, Teilhabe und politische Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigen und junge Menschen zur Wahrnehmung des Wahlrechts ermutigen. Diese Chance darf sich unsere Gesellschaft nicht entgehen lassen!



# Lernort für Demokratie – Demokratie im Schulalltag erlebbar machen

Welche Entscheidungen darf die Schülerschaft treffen und welche nicht? Bei welchen Fragestellungen und Prozessen werden sie beteiligt und wenn ja, in welcher Form?

Um Demokratie für Schüler:innen erlebbar zu machen, müssen sie eigene Erfahrungen damit machen, darin ist sich die Demokratiepädagogik einig. Nur über Demokratie zu sprechen, reicht nicht. Erst wenn man durchlebt, wie eine Entscheidung gemeinsam zustande kommt, wie Kompromisse hergestellt werden und dabei die Bedürfnisse der Beteiligten berücksichtigt werden können, verinnerlicht man demokratische Prozesse.

Das Projekt „Lernort für Demokratie“ der Jugendstiftung Baden-Württemberg gibt seit zwei Jahren Schulen Impulse und Hilfestellungen, um Demokratie strukturell im Schulalltag zu verankern. Dabei wurde ein Netzwerk aus mittlerweile 28 Schulen in Baden-Württemberg aufgebaut, die durch Online- und Offline-Austauschformate miteinander ins Gespräch kommen.

Wie stärke ich die SMV-Arbeit in meiner Schule? Wie kann ich Jugendlichen Lust machen, sich zu beteiligen? Welche Möglichkeiten gibt es, das Thema Wahlen an der Schule zu verankern? Ziel der Formate ist es, Schulen miteinander ins Gespräch zu bringen und Erfahrungen auszutauschen. Gleichzeitig zeigt das Projekt Möglichkeiten auf, Demokratieförderung in der Schule praktisch umzusetzen und die Partizipation der Schülerschaft zu stärken. Eine Demokratie-Toolbox auf der Website des Projektes hilft Schulen, für die unterschiedlichen Fragestellungen schnell erste Angebote und Ideen zu erhalten, ohne selbst viel Zeit, die häufig im Schulalltag fehlt, zur Recherche einbringen zu müssen.

Wird eine Schule Teil des Netzwerks, wird vom Projekt gemeinsam mit der Schule zunächst eine Bestandsaufnahme der bisherigen demokratiefördernden Maßnahmen an der Schule

durchgeführt. Gleichzeitig wird eine Online-Umfrage für die Schülerschaft eingerichtet, um auch ihre Perspektive mit aufzunehmen. Nach der Befragung erhalten die Schulen vom Projekt die Ergebnisse und gleichzeitig die Möglichkeit, im Rahmen eines Gesprächs mit dem Projektteam die Ergebnisse zu reflektieren und eigene Anstöße zur Weiterentwicklung der Demokratieförderung an der Schule zu erhalten.

Die befragten Schüler:innen haben dabei meist schon sehr konkrete Vorschläge, wie sich Demokratie in ihrer Schule gestalten lassen könnte. Hier finden sich zahlreiche Möglichkeiten, um gemeinsam ins Gespräch zu gehen und auszuloten, was wie in der Schule umsetzbar wäre.

So fordern Schüler:innen, dass die „SMV mehr Einfluss auf die Gestaltung der Schule nehmen kann“ und die Schulsprecher:innen „mehr Entscheidungsgewalt bekommen“. Für Schulen

bedeutet dies, zu prüfen, welche Rolle die SMV und die Schulsprecher:innen bisher einnehmen. Werde diese in Entscheidungsprozesse der Schule mit eingebunden, erhalten sie ausreichend Informationen, um sich ggf. in etwas einmischen zu können, oder werden ihnen nur die Ergebnisse von Entscheidungen mitgeteilt? Andere Schüler:innen wünschen sich, „dass mehr Rücksicht (...) genommen wird, wenn es um Termine für Klassenarbeiten geht oder wie viel Hausaufgaben man bekommt“. Dies wirft die Frage auf, ob man als Schule, bspw. durch interne Absprachen der Fachlehrkräfte, ein System etablieren kann, um z. B. Hausaufgaben gleichmäßiger auf die Wochentage zu verteilen.

Auch häufig in der Befragung genannte Bedürfnisse, wie das Tragen einer Jogginghose in der Schule oder die Handynutzung in den Pausen, bieten sich an, um mit Schüler:innen in den Austausch zu gehen und demokratische Entscheidungsfindungsprozesse praxisnah einzüben.

Im Schulnetzwerk können gemachte Erfahrungen und Formate der Schulen weitergegeben werden. Nicht jede Schule muss das Rad neu erfinden. Das spart Zeit und Energie und bündelt Kapazitäten. Denn für die Netzwerkschulen von „Lernort für Demokratie“ ist klar, trotz des Mangels an Lehrkräften und wenig Zeit im Schulalltag muss dem Demokratielernen unbedingt ein besonderer Stellenwert im Schulalltag eingeräumt werden.

2024 nimmt das Projekt fortlaufend weitere Schulen mit auf. Interessierte Schulen können sich über eine Interessensbekundung unter [www.lernort-fuer-demokratie.de](http://www.lernort-fuer-demokratie.de) für die Aufnahme ins Netzwerk bewerben. Teil des Netzwerks können weiterführende Schulen werden. Für SBBZs, VKL- und VABO-Klassen steht eine Schülerbefragung in Leichter Sprache zur Verfügung.

Lernort für Demokratie wird unterstützt durch die Landesanstalt für Kommunikation (LFK) Baden-Württemberg und die Heidehofstiftung und steht unter der Schirmherrschaft von Frau Kultusministerin Schopper. ●

**Kontakt**

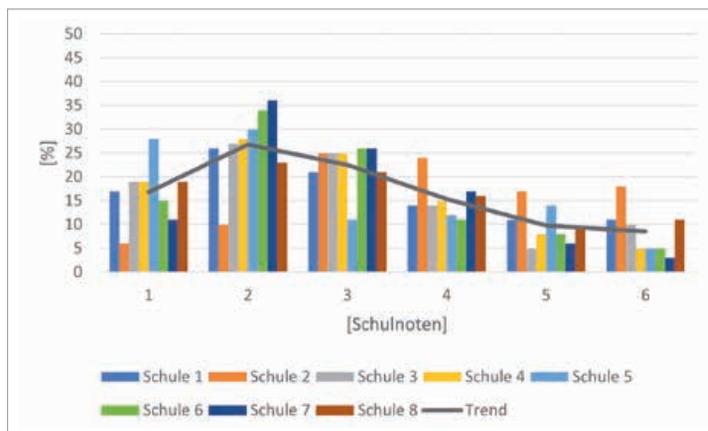
Salome Ebinger  
 Fachbereichsleitung  
 Bildungsangebote & Bildungsnachweise  
[info@lernort-fuer-demokratie.de](mailto:info@lernort-fuer-demokratie.de)

# Wie demokratisch ist deine Schule?

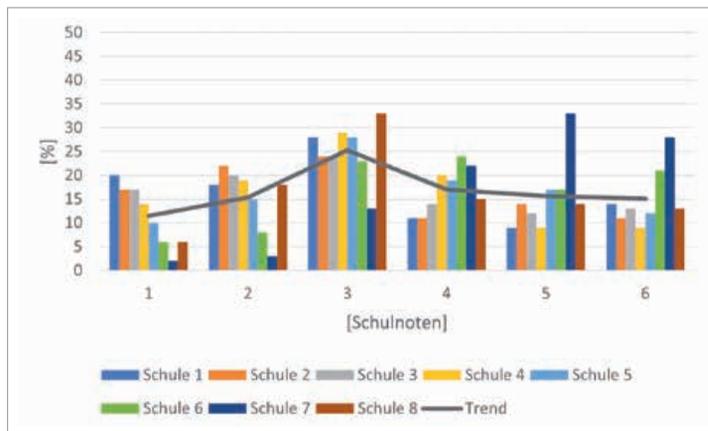
Im Rahmen des Projektes haben bisher insgesamt 4.810 Schüler:innen an 22 Schulen in Baden-Württemberg an der Schülerbefragung zum Thema „Wie demokratisch ist deine Schule?“ teilgenommen.

Die folgenden Grafiken zeigen die Ergebnisse von vier der insgesamt 27 Fragen aus dem Fragebogen. Dargestellt werden acht befragte Schulen der Schularten Gymnasium, Realschule, Berufliche Schule und Gemeinschaftsschule. Die Bewertung erfolgte in Schulnoten (1 = stimmt voll und ganz; 6 = stimmt gar nicht). Angaben in Prozent.

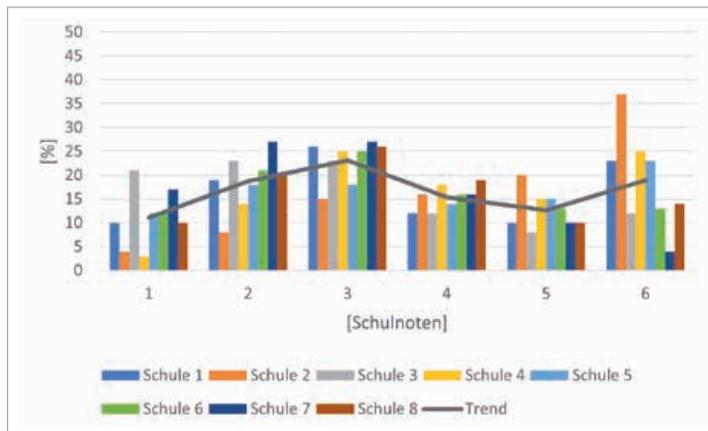
**Wir lernen, fair zu diskutieren, das heißt freundlich unsere Meinung zu sagen und anderen zuzuhören.**



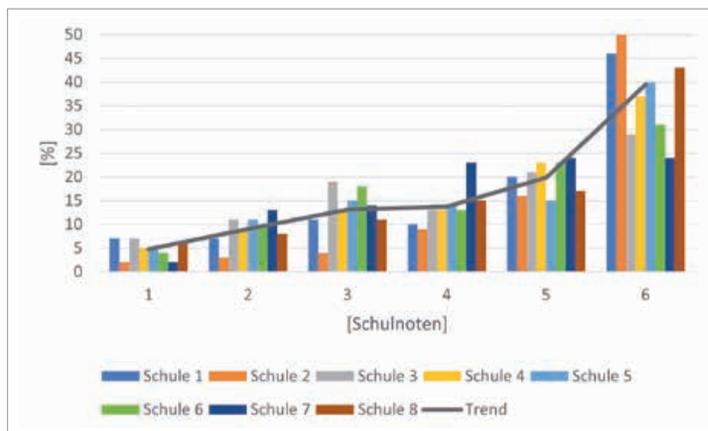
**Über Projekte an unserer Schule bringen wir uns in unsere Stadt ein (z. B. Stadtputzete; Projekte mit Vereinen, Kitas oder Seniorenheimen; Spendenlauf).**



**An unserer Schule gibt es Projekte zum Thema Politik. Zum Beispiel Junior-Wahl, Gespräche mit Politiker:innen, Besuch einer Gemeinderats-sitzung ...**



**Wir können mit unseren Lehrer:innen darüber sprechen, wie viele Hausaufgaben wir bekommen.**



# JOIN THE COMFORTZONE

## Digitales Diktatur-Spiel für den Unterricht



**W**ehret den Anfängen“ nehmen wir ernst: Was würdest *Du* tun, wenn deine Schwester von einem autoritären Regime gesucht würde? Eine Simulation für den Ernstfall, den wir dadurch verhindern möchten.

Die Demokratie ist fragil und muss jeden Tag aufs Neue verteidigt werden. Das treibt, Stand Januar 2024, viele auf die Straßen, die durch

ihren Protest ihre Ablehnung gegen Massendeportationen, die Rechtsextreme simulieren, unterstreichen möchten. Doch reicht das? Und was können wir zusätzlich tun, um zu verdeutlichen, was auf uns zukäme, wenn Feinde der Demokratie an der Macht wären?

JOIN THE COMFORTZONE macht bereits mit seinem Namen diesen Entscheidungsraum auf: Kommst du mit ins Land des Schweigens und

Wegschauens – oder verlässt du deine Komfortzone, um für deine Familie und Überzeugungen einzustehen? Mit JOIN THE COMFORTZONE wurde ein Browsergame ins Leben gerufen, das den Spielenden nahebringt, wie sich staatliche Willkür anfühlt und was passiert, wenn man sich gegen sie auflehnt. Wie lebt es sich in einer Diktatur, in der man für gutes Verhalten „Sozialpunkte“ erhält und für Fehlverhalten bestraft wird? Und wie rutscht man als

Land überhaupt da rein? Die Spielenden werden im Verlauf der Geschichte immer wieder mit unangenehmen Entscheidungen konfrontiert: Khan, eigentlich Moderator im Staats-TV, muss seine jüngere Schwester Kira finden, die wegen eines kritischen Gedichts gesucht wird. Dabei entblättert sich nach und nach, wie das fiktive europäische Land überhaupt in diese Situation rutschen konnte – und es wird klar: Das ist gar nicht mal so lange her ... Aber wie viel Entscheidungsspielraum gibt es überhaupt in einer Diktatur? Und wie wirkt sich der Punkteabzug auf das Verhalten der Spielenden aus? JOIN THE COMFORTZONE ist eine Gratwanderung zwischen Gesetz und Gewissen, zwischen Familie und Staatsloyalität, Ideologie und Idealismus.

### Warum ein Browsergame?

Ziel ist „Immersion durch Interaktion“: Im Spiel trifft man selbst Entscheidungen und trägt für sie Verantwortung. Durch manche Entscheidungen wird klar, wie sehr sich so ein Staat von der aktuellen Bundesrepublik Deutschland unterscheidet. Was vielleicht als selbstverständlich hingenommen wird, weil es viele Menschen, vor allem junge Menschen, in diesem Land nicht anders kennengelernt haben, und was plötzlich als kostbar und schützenswert erkannt wird. Das Game soll den Transfer zwischen einer fiktiven Welt und der Lebenswirklichkeit junger Menschen schaffen, um sie jetzt und langfristig für das demokratische Engagement zu begeistern.

### Ein Online-Game im Schulunterricht

JOIN THE COMFORTZONE bietet sich für den Schulunterricht, als Angebot der demokratischen Bildung und für die Arbeit mit Jugendgruppen an und sorgt für Diskussionen und verlangt thematische Aufarbeitung. Dabei kann es fächerübergreifend mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten eingesetzt werden. Derzeit gibt es bereits sechs Arbeitsblätter, die in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für didaktische Computerspielforschung der Pädagogischen Hochschule Freiburg entwickelt wurden. Sie orientieren sich an den aktuellen Lehr- und Verlaufsplänen für den Schulunterricht in verschiedenen Schulformen und Jahrgangsstufen und bilden zusammen mit dem Spiel ein rundes Paket, das nach Fertigstellung unkompliziert auf allen mobilen Endgeräten im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Weitere Begleitmaterialien entstehen in ständigen Feed-

back-Loops mit Lehrkräften. Ob man die politische Staatsform in JOIN THE COMFORTZONE bespricht, ethische Dilemmata bei den getroffenen Entscheidungen oder ausgeschaltete Grundrechte in dem fiktiven Land – eine Nachbesprechung ist nicht nur hilfreich, sondern auch wirksam. Dies haben zahlreiche bundesweite Tests mit jungen Menschen gezeigt: Es gibt Gesprächsbedarf!

### Eine Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Fachkräften

Von Anfang an war wichtig, das Spiel mit der Zielgruppe, also gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, sowie mit Lehrkräften zu entwickeln. Durch empirische Tests wurde wichtiges Feedback für die weitere Entwicklung des Games eingeholt. Die Mehrheit der Befragten hatte nach dem Spielen einen Redebedarf zum Spiel und den darin verhandelten Themen, ein Viertel wollte es noch mal spielen, um andere Entscheidungen zu treffen – das geht im echten Leben nicht, und genau das soll deutlich werden. Zudem konnte ein erhöhtes Interesse an politischen Themen festgestellt werden, wenn diese in Verknüpfung mit privaten oder persönlichen Fragen auftreten und dadurch Relevanz für die Jugendlichen bekommen.

### Wie kann man sich einbringen?

Mitmachen können alle: Interessierte Testerinnen und Tester für das Spiel und die Arbeitsblätter sind gesucht. Das Release ist Ende 2024, zwischenzeitlich wird eine neue Demo-Version erscheinen. Die bisherigen Versionen wurden 2023 für das Panel zu interaktiven Medien des Branchentreffs Dokumentarfilm DOKVILLE in Stuttgart gezeigt. Zur Frankfurter Buchmesse wurde das Projektteam von der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) im Rahmen der Kampagne THE LÄND eingeladen. JOIN THE COMFORTZONE wird gefördert vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) und entsteht in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Lernort für Demokratie“ der Jugendstiftung. Das Kölner Gamestudio Spoonful Games entwickelt es derzeit zusammen mit freien Künstlerinnen und Künstlern und das Freiburger Zentrum für didaktische Computerspielforschung unterstützt uns in der Pädagogik. ●

### Kontakt

Elena Bauer  
Fachbereich Jugend & Medien/International  
mail@join-the-comfortzone.com



Foto: glasow, fotografie

# Junge Referenten, zeitgemäße Impulse: Das ist die Akademie Jugendpolitik

Reinhard Langer

**F**ridays for Future, die Letzte Generation und Demonstrationen gegen Rechts-Extremismus – die Jugend von heute ist laut und zeigt eindrucksvoll, dass ihr die Zukunft und Konsequenzen der aktuellen Politik nicht egal sind. Sie will Veränderung, eine tragbare Zukunft und Mitsprache. In den politischen Systemen in Europa werden Entscheidungen in den Parlamenten debattiert und entschieden. Die Stimmen der über 40-Jährigen waren im Vergleich zu den Jüngeren nicht nur überproportional stärker in der Wahlbeteiligung, sondern haben bei der Abstimmung über den Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Union zu dem knappen und bisher einmaligen und undenkbaeren Ergebnis eines Austrittes geführt. Bei einem Endergebnis von 51,9 % für einen Austritt hätten die jungen Wahlberechtigten – die der Abstimmung ferngeblieben sind – die Stellung des eigenen Landes wesentlich beeinflussen können. Dieses Ereignis sollte nachhaltig ein Weckruf für alle Nicht- und Jungwähler sein, die scheinbare „Selbstverständlichkeiten“ in unserem

Land genießen und sich eine deutsch-europäische Zukunft wünschen.

Die Europäische Union ist ein gelungenes Projekt der supranationalen Zusammenarbeit, welches nicht nur zur Sicherung des längsten Friedens auf dem europäischen Kontinent führte, sondern für die Generationen der letzten zwei Jahrzehnte, insbesondere durch die rasante Digitalisierung, auch ein Commitment – mehr noch eine Identifikation bedeutet. Dass die EU als Gesetzgeber tätig wird, wird auch für Einzelpersonen spürbar. Seien es Regelungen zum Verbraucherschutz über die Mindestvertragslaufzeit von Handy- und Fitnessstudio-Verträgen oder das einheitliche USB-C Ladekabel als Standard für Ladebuchsen an Mobilgeräten. Mehr noch stehen wir durch die Globalisierung vor immer zahlreicher werdenden globalen Herausforderungen. Die Sorgen der jungen Menschen, mit den steigenden Preisen an allen Stellen mithalten zu können, Naturkatastrophen wie Überschwemmungen im Ahrtal und Dürren im Land, ausgelöst durch den Klimawandel, oder die digitale Manipulation von Wahlen durch die unregulierten technischen Riesenschritte unserer Zeit sind nur ein Bruchteil der Aufgaben, die es zu bewältigen gilt. Um die globalen Auslöser auch global anzugehen, fehlt es uns jedoch an wirksamen Mechanismen und Werkzeugen. Die Europäische Union ist DAS Vorreiterbeispiel, wie überstaatlich und unter Wahrung der nationalen Souveränitäten globale Herausforderungen verbindlich und nicht nur symbolisch angegangen werden können. Dies ist seit Jahrzehnten für fast eine halbe Milliarde Menschen zur Selbstverständlichkeit geworden und findet bedenkllicherweise immer mehr kritische Stimmen. Dass die Europäische Union ein Erfolg im Zuge der Globalisierung ist, sieht man insbesondere mit einem Blick auf ähnlich gelagerte Versuche einer überstaatlichen Institution, beispielsweise durch die Arabischen Liga. Europa prägt gerade die Themen der jungen Generationen – beispielsweise Klimawandel, soziale Gerechtigkeit oder Sicherheit – maßgeblich und weit fortschrittlicher mit, als dies im nationalen Alleingang je möglich wäre. Deshalb werben wir als Akademie Jugendpolitik mit unseren Angeboten rund um das Thema der Europa-Wahlen für starke junge Stimmen, insbesondere durch die erstmalige Gelegenheit, ab 16 Jahren wählen zu dürfen.

Neben den Wahlen zum Europäischen Parlament sind die Bürgerinnen und Bürger in die-

sem Jahr auch zu den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg aufgerufen. Dort werden in der Regel die unmittelbarsten Entscheidungen für das tägliche Leben getroffen. Die Busverbindung in die Stadt oder zur wöchentlichen Probe des Musikvereins, der Bebauungsplan für ein zukünftiges Eigenheim oder der Jugendgemeinderat als verbindliche Partizipation von Jugendlichen in der Kommune, um nur einige Beispiele zu nennen.

Als Akademie Jugendpolitik sehen wir die Kompetenz und Verantwortung für Entscheidungen über die Themen der Zukunft vor allem in den jungen Menschen. Wie setzen wir Künstliche Intelligenz ein, um künftig effizienter zu arbeiten? Wie sieht das Rentensystem der Zukunft aus oder wie und vor allem wo wollen wir später arbeiten? Dies sind beispielhafte Fragen, die generationenabhängig sehr wahrscheinlich unterschiedlich beantwortet werden, am meisten jedoch die aktuell jungen und die zukünftigen Generationen betreffen werden.

Um Kinder und Jugendliche für diese Verantwortung zu sensibilisieren, macht die Akademie Jugendpolitik Angebote, welche aus der Sicht von jungen Referierenden konzipiert und unter Anwendung von zeitgemäßen Methoden durchgeführt werden.

Zu unseren Angeboten gehören Workshops zu Jugendbeteiligungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene, persönlicher Weiterentwicklung durch Netzwerken und Rhetorik oder wirksamer Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement. Für die Jüngsten haben wir Angebote in Form von Workshops wie den „Einstieg in unsere Demokratie“ oder Planspielen wie die „World Climate Change Simulation“ oder das „Democraship“. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass unsere Angebote ausschließlich von jungen Menschen unter 30 Jahren durchgeführt werden. Damit wollen wir ein besonderes Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen herstellen.

Unser Team verbindet der Gedanke, vor allem Kinder und Jugendliche wieder mehr für die Vorteile unserer Demokratie zu begeistern. Dies beginnt bei Jugendbeteiligung in den Kommunen, geht über die Kommunal- und Landtagswahlen und reicht bis zum europäischen Gedanken. Deshalb engagieren sich unsere Mitglieder bereits in verschiedenen Organisationen, wie beispielsweise den Jugendgemeinderäten, Model United Nations oder den Jungen Europäischen Föderalisten.

Weitere Informationen über uns und unsere Angebote finden Sie auf unserer Homepage [www.akademie-jugendpolitik.de](http://www.akademie-jugendpolitik.de) oder auf Instagram [@akademie\\_jugendpolitik](https://www.instagram.com/akademie_jugendpolitik). ●

## Jugendkonferenzen 2023

# Jugendkonferenzen „Was Dich bewegt“ – Ein neues Beteiligungs- format, das wirkt

**S**echs Konferenzen, 17 Schulen, 350 Jugendliche: die reinen Zahlen der „Jugendkonferenzen 2023 – Was dich bewegt“ sind vielversprechend. Beeindruckend waren die Motivation und das Interesse der Jugendlichen, die an den Konferenzen teilgenommen haben. In dem Format, das die Jugendstiftung von April bis Juli erstmals im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg konzipiert und umgesetzt hat, konnten die Jugendlichen ihre Wünsche, Forderungen und Vorschläge für ihre Schule einbringen. Die Auswertung ergab: Die Jugendkonferenzen kamen bei den Jugendlichen sehr gut an.

Interessierte Schulen konnten sich auf eine Ausschreibung bewerben. Die Auswahl der Schulen geschah in Abstimmung mit dem Referat Jugend unter Berücksichtigung regionaler Gesichtspunkte und einer Mischung weiterführender Schulen (Gymnasien, Realschulen, Werkrealschulen, berufsbildende Schulen, SBBZ



waren vertreten). Die Umsetzung der Jugendkonferenzen erfolgte nach einem vorab getesteten Standardablauf und orientierte sich an den Bedarfen vor Ort. Die erste Jugendkonferenz fand in Waiblingen mit der Beteiligung von mehreren Schulen sowie von „Stakeholdern“ aus der Kommune und den regionalen Medien (Gemeinderat und Lokalredaktionen) statt, während sich die Veranstaltung in Mannheim ganz auf die breite Beteiligung von Schülerinnen und Schülern aus einer Schule fokussierte. In Kehl gab es die höchste Diversifizierung in Bezug auf Alter, Migrationsgeschichte und Bildungsgrad der beteiligten Schülerschaft. Dies führte dazu, dass die Ergebnisse in hohem Grade spezifisch auf die Situation vor Ort eingingen, aber zugleich auch durch die Standardisierung vergleichbar waren.

In den Konferenzen wurden Themen, die in der Jugendstudie Baden-Württemberg von Jugendlichen als wichtig benannt wurden, mit



der Methode „World Café“ mit zehn Leitfragen und zehn moderierten Thementischen vertieft. Dabei ging es von persönlichem Wohlbefinden, Nachwirkungen der Corona-Pandemie über Mitgestaltungsmöglichkeiten an der Schule und im Ort bis zu Vorbereitung aufs Berufsleben um eine breite Palette jugendrelevanter Themen. Die Leitfragen wurden von der Jugendstiftung und dem Referat Jugend im Vorfeld der Konferenzen gemeinsam erarbeitet.

Sämtliche Forderungen und Wünsche der Jugendlichen wurden über das Online-Tool [www.taskcards.de](http://www.taskcards.de) dokumentiert, geclustert und den Schulen, Kommunen und dem Referat Jugend zur Weiterarbeit zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse mit Bezug zur (Bildungs-)Politik flossen in die durch das Kultusministerium organisierte Fachkonferenz zur Entwicklung konkreter Umsetzungsmaßnahmen ein. Das zeigt: die Ergebnisse der Konferenzen werden bearbeitet und die Forderungen der Jugendlichen werden ernst genommen.

Bei allen Jugendkonferenzen waren Vertreterinnen und Vertreter des Landesschülerbeirats bzw. des Dachverbands der Jugendgemeinderäte vor Ort beteiligt, ebenso auf der Abschlusskonferenz. Sie haben die Anliegen der Jugendlichen aus den Jugendkonferenzen unterstrichen und durch ihre eigenen Sichtweisen und Forderungen ergänzt.

In der Abschlussveranstaltung am 3. Juli in Stuttgart haben Delegierte aus allen Jugendkonferenzen ihre Anliegen formuliert und persönlich Frau Kultusministerin Schopper und Herrn Sozialminister Lucha übermittelt.

Dazu gehören bspw. die Einrichtung von E-Mail-Postfächern für die SMVen in den Schulen und die Fortführung der regionalen Jugendkonferenzen.

Für jede Schule gibt es eine Filmdokumentation der vor Ort durchgeführten Konferenz für die weitere Arbeit sowie zwei Zusammenschnitte als Gesamtdokumentation. Diese beiden Kurzfilme lösten zusammen mit der Abschlusskonferenz im Kultusministerium ein landesweites Medienecho aus.

2024 werden die Jugendkonferenzen an zehn Standorten fortgeführt. Ziel ist es, dass sich an jeder Konferenz mehrere Schulen aus dem regionalen Einzugsgebiet beteiligen. ●

## Kontakt

Günter Bressau,  
Fachbereichsleitung Projektförderung/  
Programmentwicklung Europa  
[bressau@jugendstiftung.de](mailto:bressau@jugendstiftung.de)

## Falsche Wahl

# Welche Alternativen hat Deutschland?

Wolfgang Antes

**D**er Jurist und Politikwissenschaftler Albrecht von Lucke schreibt in einem Beitrag für die *Süddeutsche* unter der Überschrift „Verbieten bringt nichts. Ein AfD-Verbot wird unsere Demokratie nicht retten. Um Visionen wie die von Björn Höcke zu verhindern, kommt es auf etwas anderes an.“ Was könnte das sein? Eine Gegenrede.

In einer parlamentarischen Demokratie sind Parteienverbote heikel, da politische Parteien das grundlegende Instrument der politischen Willensbildung sind. Und weil politische Parteien um die „Wählergunst“ konkurrieren. Deshalb entscheidet nicht das Parlament über Parteienverbote, sondern das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Bisher gab es zwei Parteienverbote. Im Oktober 1952 wurde die Sozialistische Reichspartei (SRP), eine Nachfolgeorganisation der NSDAP, und im August 1956 die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) verboten.

Das Verbotsverfahren gegen die NPD scheiterte zunächst im März 2003, da die Führungsebene der Partei von V-Leuten des Verfassungsschutzes durchgesetzt war. Es war nicht klar, ob die Partei ohne diese „staatliche Leitungsstruktur“ überhaupt lebensfähig sein würde. Die notwendige „Staatsferne“ als Grundlage für ein Verbotsverfahren war jedenfalls nicht gegeben. Als sich die V-Leute zurückgezogen hatten, lehnte Karlsruhe ein Verbot mit der Begründung ab, es handele sich um eine inzwischen unbedeutende Splitterpartei, von der keine Gefährdung mehr ausgehe, was der damaligen politischen Wirklichkeit entsprach.

Parteienverbote sind aus einem weiteren Grund heikel. Sie rühren an einem „Paradox der Demokratie“: Wie gelingt es, zu verhindern, dass Gruppierungen sich die Möglichkeiten einer freiheitlichen parlamentarischen Demokratie zunutze machen, um genau diese freiheitlich verfasste Demokratie einzuschrän-

ken oder abzuschaffen. Versammlungsfreiheit, freie Meinungsäußerung, unabhängige Medien, Rechtsstaatlichkeit, das gilt schließlich für alle – auch für die, die das ablehnen. Oder?

Hier kommt, wie könnte es anders sein, die oft genannte „wehrhafte“ oder streitbare Demokratie ins Spiel. Es handelt sich, das ist wichtig, um einen Begriff des Bundesverfassungsgerichts. Damit ist nichts anderes gemeint als die Möglichkeit, siehe oben, Gruppierungen, die gegen die Werte des Grundgesetzes agitieren, zu verbieten. Und es gibt verfassungsrechtliche Grundsatzentscheidungen, die nicht zur Entscheidung anstehen. Mit anderen Worten: selbst eine Mehrheit kann darüber *nicht* abstimmen. Es wird also als *legitim* erachtet, dass der Schutz der freiheitlichen Demokratie in Deutschland Abstimmungsmöglichkeiten einschränkt. Gewaltenteilung, Unabhängigkeit der Justiz, Minderheitenschutz beispielsweise stehen nicht zur Disposition. *Legal* soll



Foto: IMAGO / MIS

die Errichtung einer Diktatur nicht möglich sein. Zweifellos steht der Härtestest in Deutschland noch aus. Die USA durchlaufen ihn gerade.

Damit nicht genug. Jeder *Einzelne* ist aufgefordert, im Falle einer Gefährdung der Grundrechte, sich für diese einzusetzen. Das bedeutet auch, man kann es nicht oft genug sagen, dass beispielsweise Mitarbeitende der Sicherheitsbehörden für die Sicherheit, und nur für *diese*, der freiheitlichen Grundordnung verantwortlich sind. Dieser sind sie verpflichtet – und im Zweifelsfall erlischt ihre Weisungsbundenheit, sollten sie Anweisungen erhalten, die Verfassungsrecht in Frage stellen. Das gleiche gilt für die Bundeswehr und ihre Mitglieder. „Kadavergehorsam“ gehört in eine andere Epoche. Die Denkfigur der *Civil Obedience* wird hier aufgegriffen. Ziviler Ungehorsam hat Verfassungsrang. Artikel 20 formuliert: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das

Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“ Das ist ein starkes Mandat.

Damit kommen wir, stellvertretend für andere, zu Björn Höcke, Vorsitzender der „Alternative für Deutschland (AfD)“ in Thüringen. Er sagt, man werde „das Establishment jagen“, dann stärkste Kraft werden, schließlich „die Machtfrage stellen“ und dann, es verwundert nicht, „den Kampf gegen rechts einstellen“. Es gibt viele weitere Zitate in dieser Qualität, der Verfassungsschutz hat sie gesammelt und den ganzen Landesverband (neben dem Landesverband Mecklenburg-Vorpommern) als rechts-extrem eingestuft. Parteien, die demokratisch gewählt werden, sind durch diese Wahl jedoch nicht *automatisch* demokratisch legitimiert, schreibt von Lucke. Das stimmt. Und er lässt auch keinen Zweifel daran, dass ein Verbot, zumindest einzelner Landesverbände der AfD, eine Möglichkeit und sogar ab einem bestimmten Zeitpunkt juristisch geboten sei. Interessanterweise hält von Lucke jedoch ein Verbot der AfD *politisch* für unklug, es würde der Demokratie mehr schaden als nutzen. Warum?

Von Lucke argumentiert, ein Verbot der AfD würde eine Partei treffen, die derzeit in einigen Bundesländern stärkste Kraft ist – und zeitweise zweitstärkste bundesweit. Mit einem Verbot würde man damit einem Fünftel oder bis zu einem Drittel derer, die wählen wollen, die Partei ihrer Wahl nehmen. Dies sei ein politischer Offenbarungseid und könne nur zu einer weiteren Abwendung der Wählerinnen und Wähler von demokratischen Prozessen führen. Im Übrigen sei die AfD „too big to forbid“, zu groß, um sie zu verbieten. Konsequenz sieht der Jurist von Lucke ein Parteienverbot nicht als Ausdruck einer starken, wehrhaften Demokratie, sondern als Eingeständnis von Schwäche, der undemokratischen Konkurrenz nicht „auf normalem, politischem Weg Herr zu werden.“ Was könnte der normale, politische Weg sein? Von Lucke sagt, die Parteien, die sich der Demokratie, wie wir sie kennen, verpflichtet fühlen, müssten ihre „Attraktivität“ verbessern, da die AfD durchaus manchmal den Finger „in eine schwärende Wunde lege“. Indem dieser Seismograph beseitigt werde, würden die Probleme nicht beseitigt, auf die die AfD hinweise.

Das ist korrekt. Und genau das behauptet niemand. Denn darum geht es nicht. Die Unterstellung, die AfD wolle Probleme der Menschen mit dem Instrumentarium der liberalen, parlamentarischen Demokratie „zukunfts-fähig“ lösen, das ist kühn. Es stimmt, die Kos-

ten für Mieten sind zu hoch, für ein Fünftel der Bevölkerung, das Gehälter auf Mindestlohn-basis bezieht, kaum bezahlbar. Zuwanderung verstärkt diesen Druck. Es stimmt, das Bildungssystem, das Gesundheitssystem schlit-tern auf das „Modell Bundesbahn“ zu, wir bitten um Verständnis. Die Bundeswehr ist im Wortsinn pazifistisch, weil verteidigungs-unfähig. In Europa ist Krieg. Die Liste ließe sich fortsetzen. An diesen Themen und an vielen anderen arbeiten die Regierungsparteien intensiv, ebenso die demokratische Opposition im Bundestag. Hier gibt es kein „Angebot“, das fehlt. Wenn aber eine Partei diese „Mängel-liste“ und die zugegeben wirklich komplexe, schwierige und bedrohlich wirkende politi-sche Wirklichkeit, in der die Bundesrepublik Deutschland als Staat handeln muss, benutzt, die „Systemfrage“ zu stellen, dann agiert diese Partei außerhalb des Systems. Ohne Ausländer gäbe es keine Wartelisten beim Arzt, kleine Schulklassen mit klugen Schülerinnen und Schülern, billigen Wohnraum, kaum Krimi-nalität, höhere Löhne für alle. Selbst darüber ließe sich streiten. Aber, beispielsweise, über „Umvolkung“, „Rückführung volksfremder“ Gruppen?

Die Argumente, die von Lucke gegen ein Parteienverbot anführt, sind oft zitiert und proto-typisch. Sie haben den Klang eines juristi-schen Proseminars über Parteienkonkurrenz, das traumtänzerisch an der Wirklichkeit vor-beihuscht. Das ist ein Kategorienfehler. Über-tragen auf das Strafrecht würde das bedeuten, wenn sich genügend viele Menschen für Mord als Konfliktlösung entscheiden, dann kann man diese Menschen nicht durch Gefängnisstrafen ausgrenzen, das würde das Rechtssystem unterminieren. Offensichtlich fehlten Anreize, um auf Mord zu verzichten. Dieser Vergleich stammt von Ronen Steinke. Er hat recht. Bei der AfD besteht ein berech-tigter Anfangsverdacht. Dieser muss aufge-klärt werden. Das ist Sache der Justiz, nicht eine Frage von Politik. Das Bundesverfassungs-gericht ist unabhängig, niemandem subordi-niert, niemandem als dem Grundgesetz ver-pflichtet. So sollte es bleiben. ●

## Die Organisation der Barbarei

# Das Publikum hat die Wahl – das ist ein Fehler.

**T**errorakte hatten noch nie das Ziel, einen Gegner zu töten. Die Tötung ist ein Mittel zum Zweck. Es geht um den „Nachrichtenwert“ des Grauens, des Schocks, des Unfassbaren, das in den Alltag aller anderen sickert. Und es geht um Provokation, um Symbole, die das Unfassbare in das Bewusstsein, in die Erinnerung der Betroffenen und aller Zuschauer eingravieren. Die explodierenden Twin-Towers, in die vollbesetzte Passagiermaschinen gelenkt wurden, Menschen, die aus den brennenden Stockwerken in die Tiefe sprangen, die zusammensackenden Türme, das lief in den Tagen nach *nine eleven* in Endlosschleifen auf allen Kanälen dieser Welt. Das Kalkül ging auf. New York ist eine der Städte mit der höchsten Verbreitung von Kameras weltweit. Medien werden gelegentlich zu Kombattanten. Es folgten grauenhafte, durch nichts gerechtfertigte Kriege.

Die Lernkurve des Terrors ist steil, er hat sich modernisiert. Jeder lernt von jedem. Der Attentäter von Christchurch hatte eine Kamera im Helm, die live seine Massaker an einer muslimischen Gemeinde sendete. Was wären diese Morde ohne Bilder?

2006 veröffentlichte Abu Bakr Naji (ein Pseudonym) das Manifest „Die Organisation der Barbarei“. Die Hamas hat mit diesem *Handout* am

7. Oktober 2023 gearbeitet und nichts dem Zufall überlassen. Jedes Detail der triumphalen Mordlust wurde pausenlos gefilmt, an unterirdische Studios in Gaza-Stadt gesendet, dort von Medienprofis bearbeitet, kuratiert und in die Social-Media-Kanäle eingespeist. Alles in Echtzeit, ohne jede weitere mediale „Unterstützung“. Weltweit. Das ist neu. Jedes Kind konnte liken. Millionen Likes nach wenigen Stunden. Die Folgen sind unabsehbar.

Zu Zeiten der Magnum Fotografie gab es eine Redewendung und ein Buch mit gleichem Titel „Fotografie als Waffe“. Damit war vor allem gemeint, dass Bilder bislang Unsichtbares sichtbar machen, Machtmissbrauch, politische Lügen entlarven.

Das Foto vom 8. Juni 1972, das Kim Phuc zeigt, wie sie als kleines Mädchen mit von Napalm verbrannter Haut schreiend davonläuft, ist wohl das bekannteste Foto des Vietnamkriegs und eine Ikonografie der amerikanischen Friedensbewegung.

Aber: Bilder, Terror, Gewalt, das lässt sich missbrauchen, für politische Kalküle einsetzen. Singuläre, grausamste Ereignisse verbreiten weltweit Schrecken darüber, was Menschen einander antun können. Angst als latentes Lebensgefühl. Das ist das Substrat jeder Ge-

waltherrschaft und der Herrschaft, die eine werden will, jenseits aller freiheitlicher Demokratie.

Eine Kontrolle von Bildern des politisch inszenierten Grauens, das paralysierend, chaotisierend wirken soll, ist heute nicht mehr möglich.

Merkt niemand, wie absurd die Situation ist? Kinofilme, Fernsehsendungen, Ausstellungen werden mit Warnungen versehen. „Wir weisen darauf hin, dieser Film enthält ...“ Für das reale Grauen, draußen, gibt es kaum eine Limitierung. Politikerinnen und Politiker werden von Ereignissen in Echtzeit vor ihnen hergetrieben. Gibt es dafür einen Plan A oder einen Plan B? Wohl eher nicht.

Was passiert, wenn solche Terrorakte vor einer alles entscheidenden Wahl passieren und ihre Bilderflut jede politische Debatte erstickt, die Lösungen sucht, anstatt Hass zu provozieren? Diese Vorstellung ist im Wortsinne fürchterlich. Horst Bredekamp hat recht, wenn er ein Bilderverbot fordert. Dieses Verbot muss auf gesetzlicher Grundlage in *Echtzeit* umsetzbar sein. Das Recht auf Information wird davon nicht berührt, nur die Art der Information. Gefahr in Verzug Die Zeiten sind danach. **WA** ●

## Kanalreinigung unterwegs

**„Dieser Kanal kann nicht angezeigt werden, weil er gegen lokale Gesetze verstößt“.**

Sven Kurenbach leitet seit 2007 beim Bundeskriminalamt (BKA) die Abteilung „Islamistisch motivierter Terrorismus/Extremismus“. Die Abteilung hat ihren Sitz im Osten Berlins, in Treptow. Kurenbach kennt das Geschäft. Seit 2016 wurde der Messengerdienst Telegram in der Szene zur Plattform der Wahl. Sein Gründer und Chef Pawel Durow versprach allen Nutzern absolute Zensurfreiheit und Sicherheit. Für Gegner von autoritären Regimen ist der Messenger unent-

behrlich und ein Geschenk. Für Gewaltverbrecher und Terroristen aller Art ebenfalls. Das ist das Problem. Jahrelang hatte das BKA zu Telegram nicht mal E-Mailkontakt. Aus Dubai, dem Firmensitz, kam keine Antwort. Das änderte sich allmählich. Manchmal wurden Löschanträge bearbeitet, die Quote erreichte aber nie 50 Prozent. Dann passierte etwas Unerwartetes, in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Am 23. Juni 2023 um 23.25 Uhr verabschiedete der Bundestag innerhalb einer Minute die neue Norm „TCO-VO“. Das „Terroristische-Online-Inhalte-Bekämpfungsgesetz“. Dieses ziemlich umständlich klingende Gesetz ist die nationale Umsetzung der im April 2021 durch das Europäische Parlament verabschiedeten

„Terrorist Online Content- Verordnung“. Am 7. Oktober 2023 trat der Ernstfall ein. Die Terrorbrigaden der Hamas überfielen Israel und stellten Videos grausamster Brutalität in ihre Online-Kanäle mit Millionen Nutzern. Das BKA schickte hunderte von Entfernungsanzeigen nach Dubai. Und tatsächlich, die Kanäle wurde gesperrt, europaweit, jeder einzelne mit hunderten von „Followern“. Die Erfolgsquote lag diesmal bei über 90 Prozent. Kurenbach wertet das als riesigen Fortschritt. Allerdings sind die Kanäle nicht gelöscht, außerhalb von Europa existieren die Inhalte weiter. Aber die noch kurze Geschichte des TCO-VO zeigt, Gesetze wirken. Sie müssen da sein und durchgesetzt werden. **WA** ●

# Wir brauchen ein Bilderverbot

Die Islamisten üben Terror nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Fotos, Videos und Posts aus. Ein Plädoyer für neue Regeln fürs Publikum.

Horst Bredekamp

**D**ie Bilder der Freigabe von Geiseln aus den Händen der Hamas haben die Szenen des vorherigen Grauens überspielt, so war in manchen Kommentaren zu lesen und zu hören. Umso entschiedener ist zu betonen, dass diese Aufnahmen strategisch zu dem Horror gehören, der am 7. Oktober dieses Jahres entfesselt wurde. Die Geste der Loslassung liegt auf derselben Linie wie die Bilder des Mordens. Sie dienen dazu, das Gegenüber zu versteinern.

Diese Strategie folgt einer Ereigniskette, die etwa 15 Jahre zurückreicht. Sie lässt das entsetzte Erstaunen über die Taten, das die unmittelbar nach dem Ereignis geäußerten Kommentare prägte, ebenso fragwürdig werden wie jenes schnelle Vergessen, das Bernhard Schlink in der SZ vom 24. November so eindringlich erfasst und als das schnelle Ermüden „moralisierender Zugriffe“ gedeutet hat.

Aus dem Bewusstsein heraus, dass es zur Pflicht des Bildhistorikers gehört, den Einsatz von bildgewordenen Szenen der Gewalt wahrzunehmen und bis in seine unerträglichen Konsequenzen zu verfolgen, habe ich vor acht Jahren über eine geschützte Website das Vorgehen des IS im Rahmen seiner Bildpolitik nachvollzogen. Unterwasseraufnahmen, bei denen in Käfige gesperrte Menschen ertrinken, sind ebenso wenig aus dem Gedächtnis zu tilgen wie jene Massenhinrichtung auf der Bühne des antiken Theaters von Palmyra, bei der Halbwüchsige 25 Männern in den Hinterkopf schossen. Unter den Zuschauern befanden sich Großväter, die offenkundig ihre Enkel auf den Armen hielten.

## „Die Organisation der Barbarei“ erschien 2006

Mit den Angriffen auf die lebendigen Körper gingen die Zerstörungen der antiken und christlichen Baudenkmäler und Skulpturen einher. Steigerungen des clickbaits in dem Wettlauf um millionenfache Aufrufe der beschriebenen Taten schienen kaum mehr möglich. Edmund Burke hat im 18. Jahrhundert formuliert, dass, wenn während einer Theateraufführung das Gerücht umlaufe, auf dem Marktplatz fände

eine Hinrichtung statt, sich das Theater in Windeseile leeren, der Markt aber füllen würde. Dies könnte er heute nicht mehr äußern. Nicht, weil die Aussage nicht stimmen würde, sondern weil die Trennung zwischen Theater und Forum im Zeitalter von Social Media aufgehoben ist. Der reale Angriff auf den Körper folgt seit der Ermordung von Nicholas Berg durch einen Vorläufer des IS im Jahr 2004 nicht dem vornehmlichsten Ziel, einen Feind zu töten, sondern die Mordtat zum Bild werden zu lassen und dieses als Realerfahrung zu verbreiten. Theater und Marktplatz fallen im Internet zusammen.

Die Verbreitung der Bilder von Tötungen soll nicht um Sympathie für die eigene Sache werben, sondern über den erzeugten Abscheu die Hemmungslosigkeit des eigenen Tuns ausweisen. Die Strategie folgt dem 2006 von Abu Bakr Naji veröffentlichten Manifest „Die Organisation der Barbarei“. Der al-Qaida-Führer Mohammad Hasan Khalil al-Hakim, der sich wohl hinter dem Pseudonym verbarg, gab darin das Ziel aus, nicht etwa Werbung für die eigene Seite zu machen, sondern eine weltweite Fassungslosigkeit bei den Gegnern und Widersachern zu erzeugen. Vor allem gehe es um einen emotiven Angriff auf Gemeinschaften, die aufgrund ihrer ethischen Überzeugung nicht willens und nicht in der Lage seien, auf dieselbe Weise zu antworten.

Die Taten des IS schienen 2015 einen Endpunkt erreicht zu haben. Das seitens des al-Qaida-Führers 2006 ausgegebene Ziel ist mit dem Angriff des 7. Oktober 2023 aber in eine neue Dimension getrieben. Nach dem Modell des Mörders von Christchurch im März 2019 und des Attentäters von Halle im Oktober desselben Jahres hatten zahlreiche Täter des 7. Oktober bekanntlich Helmkameras auf, um instantan bildaktiv operieren zu können. Neu war auch die triumphalistische Verfilmung der Geiselnahmen.

Damit werden in einer erneuten Steigerung nicht Menschen getötet, um den Akt des Mordes zeigen zu können, sondern es werden Personen am Leben gelassen, um die Verfilmung ihrer möglichen Ermordung als denkbar erscheinen oder, wie es jetzt geschehen ist, ihre

partielle Rückgabe als einen Gnadenakt erscheinen zu lassen, in dem sich die Willkür der Entscheidung über Leben und Tod, Befreiung und Gefangenschaft ausdrückt. Mit jeder freigelassenen Person verstärkt sich der Gedanke daran, was mit jenen geschieht, die nicht zu sehen sind und von denen später möglicherweise nur mehr ihre Leichname zeugen können.

## Das Ansehen dieser Bilder ist Komplizenschaft

All dies liegt auf der Linie, den hypostasierten Feind erstarren zu lassen. Nach dem Modell des Blickes der Medusa ist, was die Hamas produziert, ein versteinender, petrifizierender Bildakt.

Es gibt keine Gegenwehr außer dem Gebot, das Ansehen der Bilder des Terrors unter Strafe zu stellen. Im Fall von Kinderpornografie ist dies der Fall. Umso mehr muss dies für Morde, Vergewaltigungen und Geiselnahmen gelten, deren Zweck darin liegt, gesehen zu werden. Das Ansehen dieser Bilder ist Komplizenschaft. Der Konflikt zwischen Recht auf Information und betrachtender Teilnahme an Verbrechen ist in diesem äußersten Fall nicht mehr gegeben. An sich müssten die sozialen Medien diese Erkenntnis von sich aus umsetzen und die Verbreitung der Bilder stoppen, aber hierzu sind sie bekanntlich weder willens noch in der Lage.

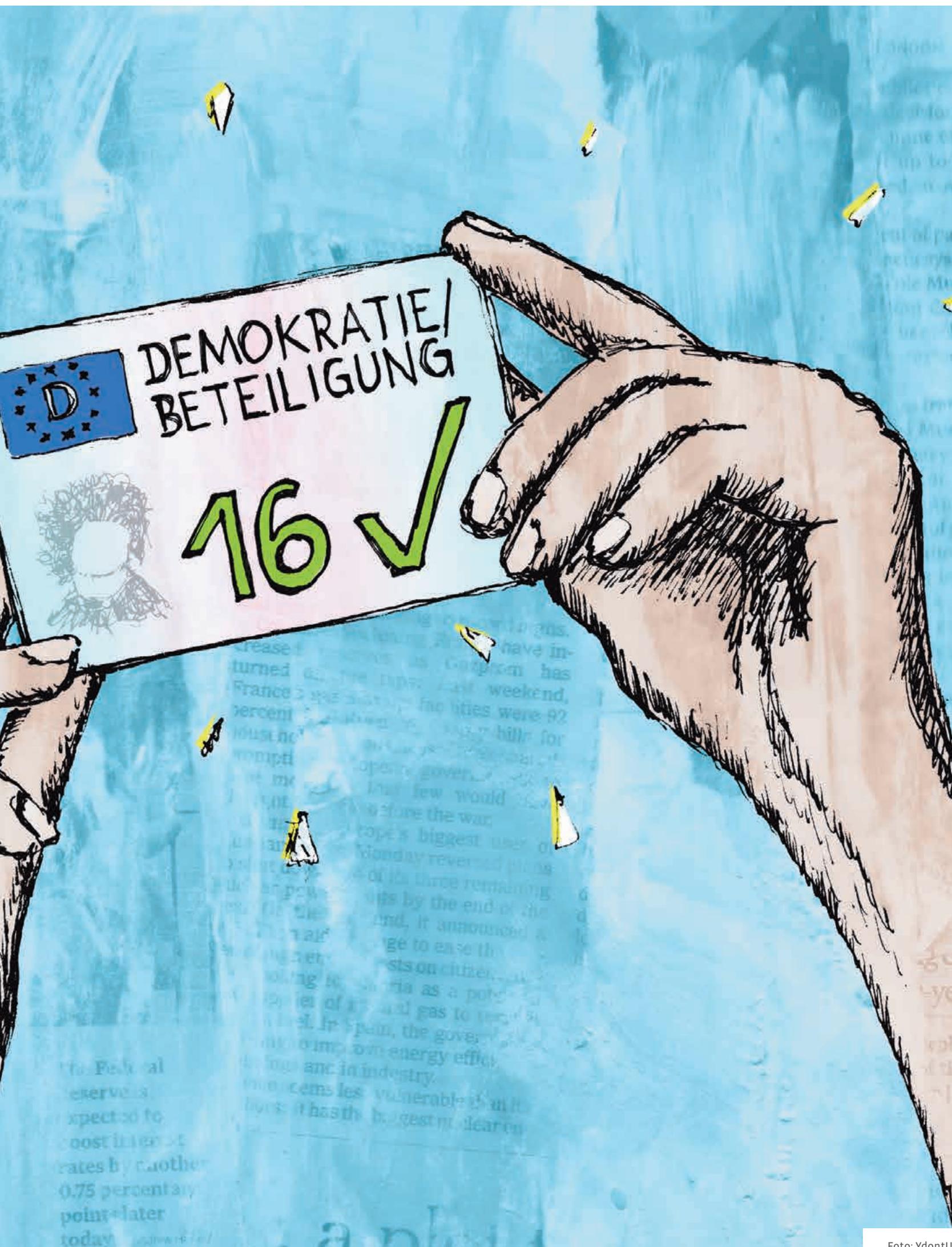
Der Ruf nach Verbot kann niemals ohne innere Hemmung geschehen, und eine Selbstverpflichtung zum Wegsehen wäre das an sich Gebotene. Aber die Aussicht auf eine mögliche Bestrafung böte in dieser Extremsituation zumindest ein Minimum an erkennbarer Gegenwehr. Sie wäre ein Versuch, das Grauen dieses substitutiven Bildakts zu mindern und jene Versteinerung aufzulösen, die vom petrifizierenden Bildakt gewollt wird. ●

Horst Bredekamp ist der bekannteste deutsche Kunsthistoriker. Zuletzt erschien von ihm „Sigmund Freuds figürliche Psychoanalyse“. Mit freundlicher Erlaubnis der Süddeutschen Zeitung

# Vorfahrt gewähren! – Der Jugend die Wahl lassen

**E**in 80-jähriger Mensch hat die Wahl, ob er sich weiterhin in der Lage sieht, ein Auto durch die Stadt zu lenken, oder ob es nicht vielleicht besser wäre, den Führerschein abzugeben und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Die Debatte über verbindliche und regelmäßige Überprüfungen der Fahrtüchtigkeit wird immer wieder – meist hitzig – geführt. Es könne hier kein Richtwert bestimmt werden, da jeder Mensch mit seinen jeweiligen Fähigkeiten, Erfahrungen und Reflexen einzeln zu betrachten sei und eine generelle Entscheidung zu Altersdiskriminierung führe, wird oft und vehement als Argument vorgebracht.





Ist das so? Würde nicht vielleicht insgesamt die Sicherheit aller durch einen generellen Check erhöht? Und könnten nicht auch alle weit über 80-Jährigen weiterhin Auto fahren, sofern sie hierfür die Voraussetzungen besitzen? Würden diese älteren Menschen sich nicht sogar mit einer solchen Bestätigung in der Tasche den oben vorgebrachten Argumenten selbstbewusster entgegenstellen können?

Wie ist es andererseits bei 14-, 15- oder 16-Jährigen? Sind sie in der Lage und reif genug, ein Verkehrsmittel zu steuern? Die notwendigen Reflexe, Sehkraft und Fitness sind in großem Maße vorhanden. Ab wann ist der Zeitpunkt also gekommen, dass ein junger Mensch hier Verantwortung übernehmen kann?

Beide Altersgruppen – Jung und Alt – nehmen aktiv an der Straßenverkehrsordnung teil, bewegen sich in diesem System und kennen – mal

mehr, mal weniger – die Regeln, Gebote und Verbote.

Wenn wir diese Diskussion nun analog zum Thema Wahlen führen, so zeigen sich erstaunliche Parallelen: Es gibt Regelungen, die über lange Zeit nahezu identisch bestehen und an die wir alle uns gewöhnt haben. Ab einem bestimmten Alter sind bestimmte Dinge möglich. Über die Gründe für oder gegen die Festlegung genau dieses Alters lässt sich trefflich diskutieren. Und dies wurde früher bereits auch getan! So wurde das Wahlalter für die Wahl zum Bundestag bereits in den Siebzigerjahren von 21 auf 18 Jahre abgesenkt.

Junge Menschen üben, sich im Straßenverkehr zu bewegen. Sie lernen dies von klein auf und werden von Eltern, Familie, Schule, vor allem aber durch die Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit von allen anderen Teilnehmenden des

Systems begleitet und unterstützt. Immer im Vertrauen darauf, dass die Straßenverkehrsordnung von allen Menschen, die sich im öffentlichen Raum bewegen, akzeptiert wird und diese ihnen zugleich Sicherheit gewährt.

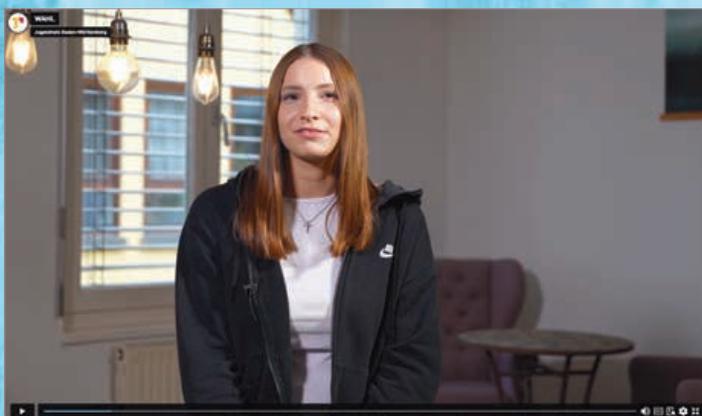
Analog lernen junge Menschen, sich in unserer demokratischen Gesellschaft zu bewegen, und kommen hierbei von klein auf mit unseren Werten, Regeln und Normen in Kontakt. Auch hierbei unterstützt und begleitet von Eltern, Familie, Schule, Freunden, Medien und Co.

In Baden-Württemberg müssen Jugendliche gemäß § 41a der Gemeindeordnung in geeigneter Weise bei allen Dingen, die sie betreffen, beteiligt werden. Es wird verlangt, dass junge Menschen bereits ab 14 Jahren aktiv einbezogen werden, das heißt mitbestimmen sollen (nicht dürfen!). In den Kommunen, in denen dies bereits umgesetzt wird, gibt es – allen

## Der Film zur Wahl

Wurde Deine Meinung schon gezählt? – Jugendliche berichten spontan, warum Wählen so wichtig ist, welche Themen sie bewegen, was die Stimmabgabe für sie bedeutet und wie das so ist: Zur Wahl zu gehen.

<https://demokratievorort.de/wahlen-Co/>



vorherigen Befürchtungen zum Trotz – keine unsinnigen Aktionen zum Nachteil anderer Altersgruppen. Im Gegenteil: Dadurch, dass hier Beteiligung umgesetzt wird, bringen sich junge Menschen ein, informieren sich und reden mit. Die errichteten Fahrradständer in der Fußgängerzone, WLAN an der Bushaltestelle oder ein Naturlehrpfad sind dann selbstverständlich auch von Rentner:innen, Berufstätigen und Student:innen nutzbar.

Übertragen wir nun die Wahlaltersabsenkung auf das Führerscheinbeispiel, stellen wir fest: Wenn dieser mit 16 Jahren realistisch erreichbar ist, ist davon auszugehen, dass viele (nicht alle!) junge Menschen sich eben mit Mitte/Ende 15 statt erst zwei Jahre später mit diesem Thema beschäftigen und auseinandersetzen.

Gleichzeitig setzt Beteiligung natürlich auch Engagement und Wissen um die Möglichkeit der Einflussnahme voraus: So, wie niemand gezwungen werden kann, einen Führerschein zu erwerben, ist die politische Teilhabe – das Recht also, wählen zu gehen und gewählt zu werden – ein Angebot im Vertrauen darauf, dass sich genügend Menschen – Jung und Alt – finden, die aus Überzeugung unsere freiheitlich demokratische Grundordnung unterstützen, sich beteiligen und engagieren und diese dadurch bewahren.

Dass bei den anstehenden Kommunalwahlen und Europawahlen im Juni 2024 bereits mit 16 Jahren gewählt werden kann, ist bei vielen jungen Menschen noch immer nicht im gewünschten Maße bekannt. Nicht repräsentative Nachfragen in Workshop-Umsetzungen zur Demokratiebildung an Schulen in den vergangenen Monaten lassen die Frage aufkommen, welche Versäumnisse wir uns als Eltern, Familie, Schule, Organisation, Bürger:innen vorwerfen lassen müssen.

Die Tatsache, dass auf kommunaler Ebene im Juni 2024 nun auch Menschen ab 16 Jahren wählbar sind, hat viele der befragten Schüler:innen vollkommen aus der Fassung gebracht, zumal, wenn sie im Workshop zuvor mangelnde Beteiligungsmöglichkeiten und Ausgrenzung angemerkt hatten.

So, wie wir aktuell darauf vertrauen, dass fahruntüchtige Menschen sich nicht mehr als Fahrzeugführende im Straßenverkehr beteiligen und andere in Gefahr bringen, müssen wir als demokratische Gesellschaft ebenso darauf vertrauen, dass unsere Demokratie von der

Mehrheit getragen und im Notfall auch verteidigt wird. Für unsere Demokratie sollten wir es als Gewinn sehen, engagierten und interessierten jungen Menschen früher die Möglichkeit zu geben, wirksam zu werden. Auf den Straßenverkehr übertragen heißt das: Mehr Stoppschilder abbauen und durch das Zeichen „Vorfahrt gewähren“ ersetzen, um das System als solches nicht zu blockieren, sondern Platz für Beteiligung und Mitwirkung zu schaffen.

Die Bewertung, ob und wie sich die Senkung des Wahlalters und die Möglichkeit, sich auf kommunaler Ebene mit 16 Jahren aufstellen zu lassen, auf die Beteiligung und Aktivität junger Menschen auswirkt, werden wir erst später bewerten können.

So wie 80-Jährige aktuell ohne zusätzliche Überprüfungen am Straßenverkehr teilnehmen, weil wir als Gesellschaft dies so mittragen, können nun in Baden-Württemberg junge Menschen bereits zwei Jahre eher als bisher – mit 16 Jahren – auf kommunaler Ebene Verantwortung übernehmen, sofern sie es wollen.

Die Erfahrungen aus dem Programm „Jugend BEWEGT – Politik KONKRET: lokal. wirksam. vernetzt“ in nunmehr 106 geförderten Kommunen Baden-Württembergs in den vergangenen zwölf Jahren weisen darauf hin, dass ein solches Vertrauen in die Kompetenzen junger Menschen nicht hinderlich, sondern bereichernd für das demokratische System ist. Demokratie lebt von Beteiligung all derjenigen, die sich für sie stark machen. Das schließt alle mit ein: Alt und Jung. Die Gefahr sehr einzelner Auffahrunfälle und Blechschäden kann kein Grund dafür sein, diese Vorfahrt nicht zu gewähren! ●

## Kontakt

Lukas Wiesehöfer  
 Fachbereich Demokratie vor Ort  
 Jugend BEWEGT  
 wiesehoefer@jugendstiftung.de

---

# 1.400.000

1,4 Millionen zusätzliche  
 Wähler:innen

16–18 Jahre in Deutschland.

---

# W O K E

Die Streitschrift von Susan Neiman

Warum *woke*  
nicht modern ist

Wolfgang Antes

**H**asnain Kazim wollte an einem Samstagvormittag eine Ausstellung mit dem Titel „Das ist kolonial“ im schönen LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund besuchen. Er hatte Frau und Kind dabei. Allerdings war die Ausstellung von zehn bis 14 Uhr ausschließlich für „Black, Indigenous and People of Colour“, kurz „BOPoC“ geöffnet. Ziel sei es, so die Museumsleitung, einen „Safer Space“ zu schaffen, um Menschen, die von Rassismus betroffen seien, vor weiteren (auch unbewussten Diskriminierungen) zu schützen. Kazim schreibt, er könne verstehen, dass Menschen, die von Rassismus betroffen sind, bisweilen Orte brauchen, um unter sich zu sein, Erfahrungen auszutauschen. Aber ist ein Museum nicht ein Ort, der allen Menschen offenstehen sollte und der unterschiedlichen Menschen Begegnung ermöglicht? Kazim ist ein deutscher Journalist, lebt in Wien und ist mit einer blonden Frau verheiratet. Diese schied als Begleiterin für den Museumsbesuch aus (unbewusste Diskriminierungen möglich). Sein Sohn, etwas dunkler Teint, das könnte klappen.

Judith Butler erläutert als renommierte Philosophin, dass bei der Beschneidung von Mädchen zu bedenken sei, dass es sich hier um Traditionen ethnischer Identitäten handele, die nicht ohne Weiteres durch westliche Wertmaßstäbe zu überformen seien. Mit diesem Blick muss man die Proteste vieler Frauen im Iran, die sich das Kopftuch als *Symbol* männlicher und staatlicher Unterdrückung unter Lebensgefahr abstreifen, als Identitätskrise betrachten.

Postkoloniale Theoretiker und Kuratoren sind geradezu vernarrt in *andere Formen des Wissens*, in Rituale und Spiritualität. Philipp Bovermann schreibt, die rationalistischen Traditionen fremder Völker sind da wenig interessant. Und die gibt es natürlich überall. Das *Haus der Weisheit* in Bagdad, das ganze Epochen prägte, und alles, was daraus folgte, muss man nicht kennen. Rationalismus sei angeblich westliche Anmaßung. Echte universelle Maßstäbe existieren gemäß dieser Logik nicht. Und wenn doch, dann als maskierte Manöver einer Macht, die versucht, Kontrolle über die Welt zu erlangen, indem sie Standards und Spielregeln setzt – ohne sich selbst an die Regeln zu halten, so wie es der *Westen* tut und getan hat. Was allerdings niemals ein Argument gegen Vernunft und „Spielregeln“ ist, sondern immer nur als Argument für das Versagen westlicher Politik gelten kann. Das ist ein Unterschied. Es sei denn, man glaubt, der *Westen* (was immer

das im Einzelnen auch sei) gehöre sich gar nicht selbst, sondern werde von den Erfindern und Urhebern des allerersten Internationalismus, dem internationalen Judentum, gesteuert. Immerhin nullkommazwei Prozent der Weltbevölkerung. Wer das glaubt, erhält heute wieder reichlich ideologisches Futter und hält sich vermutlich für ziemlich *woke*. Extreme Rechte und identitäre Linke haben sich einiges zu erzählen.

Wie konnte es dazu kommen?

Diese Frage beschäftigt Susan Neiman seit Langem. Sie beobachtet, dass liberale Linke sich vom Bekenntnis zum Universalismus der Menschenrechte verabschieden, nicht mehr an die Möglichkeiten des gesellschaftlichen Fortschritts glauben und sich identitätspolitische Kritik an der Aufklärung als rassistisches, kolonialistisches und eurozentristisches Projekt zu eigen machen. Neiman hat eine scharfsinnige, von Witz und Leidenschaft befeuerte Streitschrift geschrieben, die untersucht, warum die heutige liberale Linke Konzepte vertritt, die sie gegen den weltweiten Rechtsruck wehrlos macht. Neiman ist in Atlanta, Georgia, geboren, war Professorin für Philosophie an den Universitäten Yale und Tel Aviv. Seit dem Jahr 2000 leitet sie das Einstein Forum in Potsdam.

Neiman fragt, ob man *woke* definieren kann. Ein Versuch: Zum ersten Mal wird der Begriff im Song *Scottsboro Boys* des großen Bluesmusikers Leadbelly 1938 mit *stay woke* belegt. Es ging um die Hinrichtung von neun schwarzen Teenagern wegen Vergewaltigungen, die

sie nie begangen hatten. Erst jahrelange internationale Proteste verhinderten den Justizmord. Wach gegen Ungerechtigkeit, wach gegenüber Diskriminierung, das kann sicherlich nicht falsch sein. *Woke* hebt hervor, in welcher Weise die Rechte einzelner Gruppen beschnitten worden sind und wie hier Abhilfe geschaffen werden kann. Die *Woke*-Bewegung fordert Nationen und Völker dazu auf, sich mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen und sich für das Unrecht, das anderen angetan wurde, zu sensibilisieren. Dagegen ist nichts zu sagen, das sind Anliegen progressiver Bewegungen quer durch alle Gesellschaften der letzten zweihundert Jahre. Doch diese Sichtweisen und Empfindungen sind durch eine Reihe „theoretischer Annahmen“ vollkommen aus der Spur geraten, sodass sie sich schließlich selbst aushöhlen. Diese sogenannten „Theorien“ sind deshalb in Anführungszeichen gesetzt, weil es im Grunde nur Behauptungen sind, die keiner Überprüfung standhalten.

Barbara Smith, Gründungsmitglied des Combahee River Collective, ist Schöpferin des Begriffs *Identitätspolitik*. Sie betont, der Begriff bedeute absolut nicht, dass sie nur mit Menschen zusammenarbeite, die so sind, wie sie selbst sei. Das Credo sei hingegen, mit Menschen diverser Identitäten an gemeinsamen Problemen zu arbeiten. Allerdings rückt eine Politik der Identitäten deren *Identität* in den Vordergrund. Dass Herkunft, geografische Gegebenheiten, geschichtliche Hintergründe Menschen beeinflussen, manchmal prägen, ist trivial. Wenn aber Herkunft und Zugehörigkeit zu einer Gruppe priorisiert werden als Grundlage politischer Entscheidungen, verschiebt sich der Bezugsrahmen und relativiert Wertvorstellungen. Das ist das Problem. Oder anders gesagt: Sticht Identität die Allgemeingültigkeit universaler Menschenrechte? Oder sind diese selbst nur Ausdruck einer bestimmten regionalen identitären Verfasstheit? Was ist wesentlicher: die Zufälle unserer Geburt oder die Prinzipien, die wir – unabhängig von unserer Herkunft und der Herkunft anderer – beurteilen und vertreten? Klassischerweise kapriziert sich die „Rechte“ auf das Erste, auf die Herkunft, das Land, den Boden, die Linke auf das Zweite: universelle Rechte für alle, unabhängig von Herkunft und Status. Wem das zu abstrakt ist, ein schlagendes Beispiel unter vielen, bei dem sich genau diese Setzung umkehrt. Eine liberale Politikerin wie Hillary Clinton zollt der Wahl der ersten weiblichen Premierministerin in Italien Beifall als „Bruch mit der Vergangenheit“. Clinton ignoriert völlig, dass Giorgia Meloni der

---

Eine liberale Politikerin  
wie Hillary Clinton zollt der  
Wahl der ersten weiblichen  
Premierministerin in Italien  
Beifall als „Bruch mit der  
Vergangenheit“.

---



Susan Neiman Foto: IMAGO/Lumma Foto

faschistischen Vergangenheit Italiens nähersteht als jeder andere italienische Regierungschef seit dem Krieg und tatsächlich mit der liberalen Vergangenheit dieses Landes bricht.

Ironisch könnte man sagen, seit es die Aufklärung als „Projekt der Moderne“ gibt, seit um Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, freie Meinungsäußerung und um allgemeine Menschenrechte gerungen wird, ist es modern, diese Aufklärung zu kritisieren. Das ist notwendig und vollkommen in Ordnung, keine Frage. Anders ist es, wenn im Gewand der Kritik eine Relativierung daherkommt, kaschierte Ablehnung gepaart mit der Behauptung, es gebe keine begründbare Wahrheit, keine begründbaren Vernunftargumente, sondern nur Standpunkte von Identitäten, die immer *kontextualisiert* werden müssten und immer nur „wahr“ aus Sicht der jeweiligen Gruppe sein können, die einen gemeinsamen – und sei es auch nur punktuellen – Erfahrungshintergrund teilen.

Der Reihe nach. Neiman nennt drei wesentliche Faktoren, die in der aktuellen Debatte die Moderne, die Ideale der Aufklärung, als eurozentrische Machtspiele denunzieren und damit jede Art von Universalismus oder Menschheitsbegriff ablehnen. Der Kardinal einwand ist, die europäische Aufklärung erfinde weiße europäische Begriffe, behaupte, sie seien auf jeden anwendbar, und leite daraus ein imperialistisches Erziehungsprogramm ab für Völker, die diese Begriffe nicht anwenden möchten. Diesen Gedankengang hat der indische Nationalist Aurobindo Ghose, selbst ein Kind des 19. Jahrhunderts, formuliert. Diese

Formulierungen sind wohl der Ursprung der Legende, die Aufklärung habe dem Kolonialismus ihren Segen erteilt, ihn legitimiert. Das ist falsch. Denker der Aufklärung verdammt den Kolonialismus in jeder Form, dieser war in seiner Grausamkeit *im Gegenteil* wesentliche Triebfeder für die „Erfindung“, Formulierung allgemeiner Menschenrechte. Rousseau, Kant, Diderot und andere rechtfertigten jede Form von Angriff und Verteidigung seitens nichteuropäischer Nationen gegen Eindringlinge. Gegen Europäer. Allerdings weist der Gedankengang von Ghose auf einen wichtigen Sachverhalt hin. Jede Form von Macht, jede Regierung, jeder Staat im 18. Jahrhundert geriet durch die Philosophen der Aufklärung in ein Legitimationsdilemma. Europäische Imperialisten suchten mit dem Gegenwind dieser starken Kritik im Gesicht nach Wegen, die Ideale der Freiheit und Selbstbestimmung zu Hause (in Maßen) hochzuhalten und in der Fremde mit Füßen zu treten. Daraus entstand die sattsam bekannte Erzählung über die „primitiven Völker“ Afrikas und sonstwo auf der Welt, die (noch) nicht in der Lage seien, selbst kultiviert, zivilisiert zu leben und Eigenstaatlichkeit zu organisieren. Rousseau, Diderot und Kant hätten diesen Schwindel sofort durchschaut und bitter beklagt, dass ihre Ideale zur Ideologie verkommen waren, missbraucht wurden. Aber sie waren bereits tot. Diese Form der Kolonialisierung, die Imperialismus als „Last und Erziehungsauftrag“ sah, gab es zur Genüge auch als *Innenwirkung* in europäischen Staaten: Frauen wurden als „emotional“, vernunftunfähig bezeichnet, um sie von öffentlichen Ämtern, der Berufsausübung, dem Wahlrecht entmündigt

fernzuhalten. Gleiches wurde später über die „primitive Arbeiterschaft“ erzählt, die nur zum Produzieren gut sei, niemals für Kultur, Genuss und Recht. Diese Ideologisierung von Aufklärung ist leicht zu durchschauen, leider scheint niemand die Originale zu lesen. Toussaint Louverture in Saint-Domingue, heute als Haiti bekannt, hatte sie als ehemaliger Sklave Mitte des 18. Jahrhunderts genauestens gelesen und nach der französischen die zweite republikanische Revolution in dieser Welt durchgeführt. Diese Revolution trug maßgeblich zum Zusammenbruch der Sklavenhaltergesellschaft der nordamerikanischen Staaten bei und war „Geburtshelfer“ der modernen USA. Das ist ein Beispiel von unzähligen, wie universale Werte wirken. Franz Fanon formuliert in *Black Skin, White Masks*: „Alle Formen von Ausbeutung gleichen sich, denn sie alle richten sich gegen dasselbe Objekt: den Menschen.“

### Wenn eine gemeinsame Sprache fehlt

Ein weiterer Einwand, der heute in vielen führenden („westlichen“) Universitäten zu hören ist, ist der Umstand, dass es keine Werte und Begriffe gebe, die für alle Menschen Geltung haben und Geltung erlangen. Werte und Begriffe, die unterschiedliche Ethnien entwickelt haben, lassen sich mit Wertvorstellungen und Begriffen außerhalb dieser Ethnien *nicht*

---

Der Ruf „America First!“  
der amerikanischen  
Rechten ist heute ein  
vieltimmiger Ruf, den  
sich Rechtspopulisten und  
Rechtsextreme in fast allen  
Ländern Europas und der  
Welt zu Eigen machen – für  
ihr jeweiliges „Volk“.

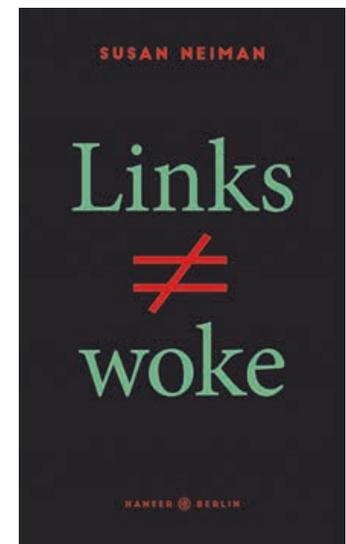
---

bewerten und diskutieren. Daraus folgt die Ablehnung jedes wie auch immer gearteten Universalismus von beispielsweise internationalen Organisationen wie der UNO, international verbindlichen Rechtsnormen, der Menschenrechte und folgerichtig die Ablehnung des Begriffs „Menschheit“ als solchem, da dieser Begriff ein Wertekonstrukt, eine „universale Ethnie“ vorgaukele, die es nicht gebe. Diese Einwände sind ernst zu nehmen. Sie haben Tradition. Jede Nationalistin und jeder Nationalist kennt das und kämpft dagegen. Gegen supranationale Organisationen wie die Europäische Union, gegen den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag und vor allem gegen die „Herrschaft“ der UNO, die als Organisation sicher mit vielen Mängeln behaftet ist, aber zweifellos ein weltweites Dialogforum darstellt, wie es die Welt zuvor nicht kannte. Der Ruf „America First!“ der amerikanischen Rechten ist heute ein vielstimmiger Ruf, den sich Rechtspopulisten und Rechtsextreme in fast allen Ländern Europas und der Welt zu Eigen machen – für ihr jeweiliges „Volk“. Und damit ist nicht etwa die Bevölkerung eines Landes gemeint, sondern, wie die rechtsextreme „Alternative für Deutschland“ zeigt, exklusiv eine bestimmte Bevölkerungsgruppe mit einer ganz spezifischen deutschen Identität: Blut und Boden. Seit Generationen auf diesem Flecken Land. Und nur die.

Wenn die identitäre Linke also glaubt, Beweise dafür gibt es nicht, wer also glaubt, nur Frauen können kompetent über Themen sprechen, die Frauen betreffen, nur *People of Colour* über die Rechte oder die Diskriminierung einer solchen Gruppe, nur Sinti und Roma, nur Intellektuelle, Katholiken und Evangelikale, nur ... Dann verschwindet eine gemeinsame Sprache. Abgrenzung in „Wir“ und „Die“ wird notwendig. Dieses Phänomen wird soziologisch vornehm als *Tribalismus* bezeichnet, von englisch *tribe*, der Stamm. Es ist Neiman hoch anzurechnen, dass sie diesen soziologischen Neusprech nicht verwendet, da das Wort eine „Theoriebildung“ suggeriert, die es nicht gibt. Neiman spricht von „Stammesdenken“ und *Stammesidentität*. Das trifft den Kern. Es gibt, leider, eine weitere Gemeinsamkeit. Kein Nationalismus ohne „Opferlehre“. Immer gilt das eigene Volk (das, was dafür gehalten wird) als besonders bedroht, besonders geschändet, benachteiligt im Lauf der Zeiten. Und es stimmt ja. Kaum eine Ethnie, kaum eine Bevölkerungsgruppe auch in Europa, die keine Verwundungen, Vertreibungen, existenzielle Bedrohungen kennt. Die Geschichte der Menschheit ist, bisher, auch immer eine Ge-

schichte der Grausamkeiten. Hingegen recht „neu“ ist, dass sich Stämme, Identitäten, Volksgruppen über ihre Rolle als Opfer definieren. Und zwar exklusiv. Mitsprache unerwünscht. „Aneignung“ droht. Dieser Gedanke, diese Haltung ist fatal. Sie verneint eine menschliche Grundeigenschaft, ohne die es keine Gesellschaft und keine Menschheit gäbe: Empathie. Das Mitfühlen, Mitempfinden, Mitleiden, ohne Eigeninteresse, ohne den anderen zu instrumentalisieren, Mitmenschlichkeit. Das gibt es. Es ist die Grundlage jeder Gesellschaftlichkeit. Identitär wurde noch kein Problem dieser Welt gelöst und kein Mensch getröstet. Natürlich ist es richtig, dass Menschen, die misshandelt wurden, über Misshandlungen zu berichten wissen. Aber es bedarf keiner Misshandlung, um diese zu missachten, zu verurteilen und künftig zu verhindern. Es gibt – prinzipiell – eine gemeinsame Sprache zwischen Menschen als Opfer und Menschen, die kein Opfer sind. Darauf weist Neiman hin. Es ist das Projekt der Aufklärung.

Es ist ein Kennzeichen von Neimans Intellektualität, dass sie wohl alle wesentlichen Kritiken an den Gedanken der Aufklärung kennt. Das reicht von der Frankfurter Schule über Michel Foucault und Carl Schmitt bis Martin Heidegger. Dem Lesenden wird erspart, sich durch diese Literaturberge zu pflügen. Punktgenau stellt Neiman die jeweiligen Argumente dar, zitiert aus den Originaltexten und erläutert knapp und präzise ihre Widerlegung. Neiman kennt jedoch nicht nur ablehnende Kritik, sondern Autorinnen und Autoren weltweit, die die Gedanken der Moderne produktiv nutzen und umsetzen. Diese Literatur ist in Europa kaum bekannt und wird selten zitiert. Neiman ist die Meisterleistung gelungen, der Komplexität des Themas mit ihrer Streitschrift gerecht zu werden, ohne an irgendeiner Stelle verkürzt oder oberflächlich zu wirken. Diese knapp hundertsechzig Seiten sind im Wortsinne belebend. ●



### Links ist nicht woke

Susan Neiman

ISBN : 978-3-446-27802-8

22,00 € bei Hanser Berlin

# Afrika

## Eine neue Globalgeschichte der modernen Welt

Wolfgang Antes

**H**oward W. French ist seit 2008 „Professor of Journalism“ an der Columbia University. 1986 ging er zur *New York Times*, seit 1990 berichtete er 18 Jahre lang für *The Times* als Büroleiter für Mittelamerika, für West- und Zentralafrika, dann für Japan und schließlich für China mit Sitz in Shanghai. French ist nicht nur „polyglott“, seine Biografie ist gelebte Globalität. 2021 hat er ein Werk veröffentlicht (2023 auf Deutsch), dessen Titel gleichermaßen provokant und programmatisch ist: „Afrika und die Entstehung der modernen Welt. Eine Globalgeschichte.“ Das klingt wie eine Anmaßung. Dieser wird French gerecht. Wer die vierhundert Seiten durch hat, allein die Anmerkungen beanspruchen über fünfzig Seiten, für den hat sich der Blick auf die Welt verändert, bekannte Gewissheiten sind zerbröseln, aber vor allem aufregend Neues wird erzählt. Man mag das Buch nicht mehr aus der Hand legen. French verwebt gekonnt geschichtliche, gesellschaftliche und ökonomische Wechselwirkungen über Jahrhunderte hinweg, deren isolierte Betrachtungen den Blick so weit beschränken würden,



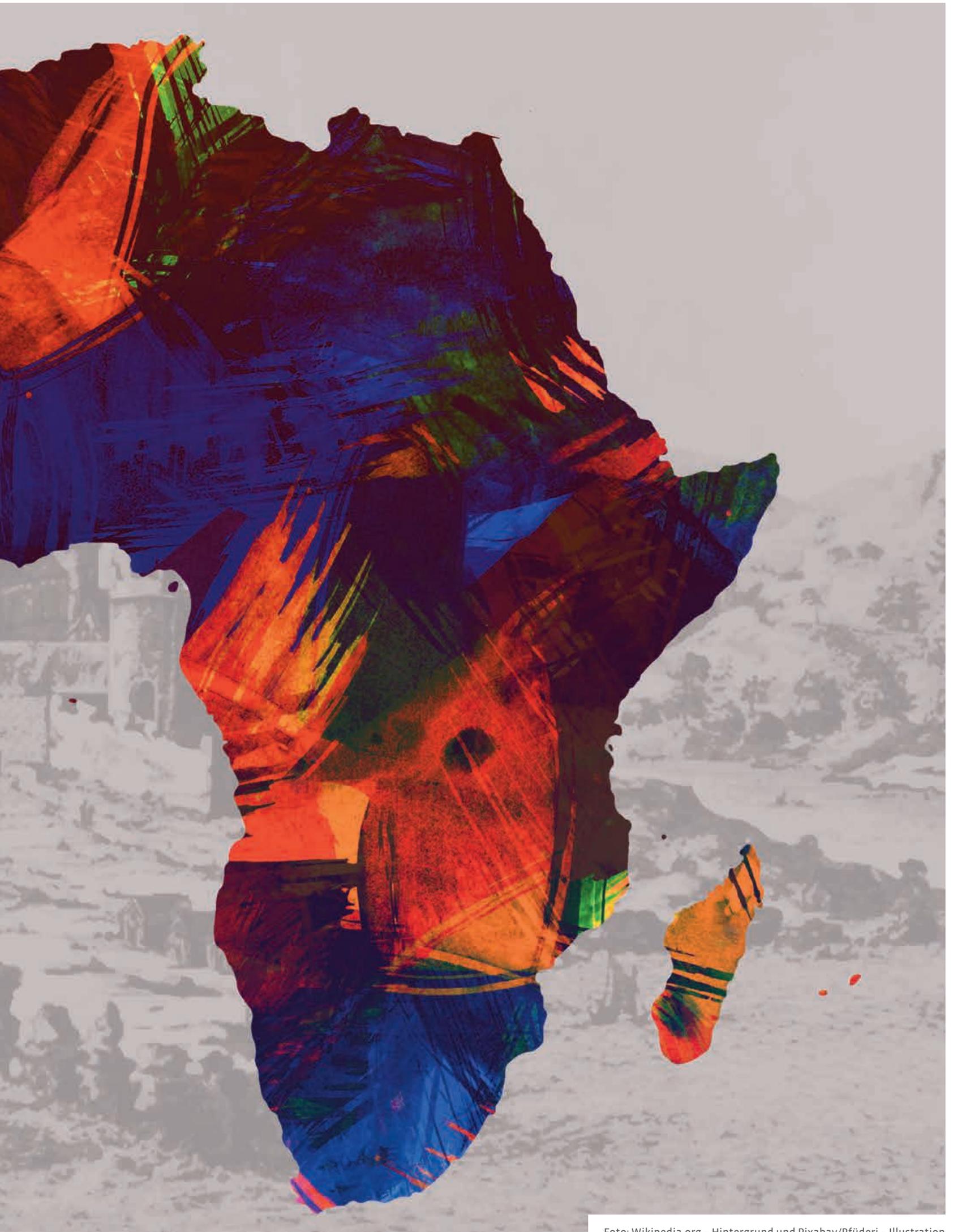


Foto: Wikipedia.org – Hintergrund und Pixabay/Pfüderi – Illustration

---

Merkwürdigerweise nahm  
alles seinen Anfang in einem  
völlig unbedeutenden,  
vollkommen verarmten,  
heruntergekommenen  
Landstrich am äußersten  
westlichen Rand der  
eurasischen Landmasse.

---

dass sich die Wahrnehmungen als falsch erweisen. Wer die Ökonomie nicht versteht, begreift geschichtliche Ereignisse und deren gesellschaftliche Wirkungen nicht – und umgekehrt.

Afrika, das ist ein Kontinent der Gegensätze. Faszinierende Landschaften, endlose Savannen mit einer wunderbaren exotischen Tierwelt, die zwar bedroht ist, sich aber als Refugium immer noch behauptet. Gleichzeitig wuchernde Mega-Metropolen wie Lagos, instabile Staaten, Bürgerkriege, Vertreibungen, Bootsflüchtlinge im Mittelmeer und die nie versiegende Hoffnung wunderbarer Menschen auf eine bessere Zukunft. So etwa der Standard-Kitsch, mit dem „Afrika“ umschrieben, genauer gesagt in jeder Hinsicht umgangen wird. Schlimmer noch: Lange wurde öffentlich behauptet, Afrika habe keine nennenswerte vor-moderne Geschichte, so als existierten dortige Gesellschaften außerhalb der Geschichte. Erst Europa habe „Schwarzafrika“ aus seiner Isolation gerissen, aus seiner notorischen „Unterentwicklung“. Eher das Gegenteil scheint richtig zu sein. Provokant lassen sich aus dem, was French schreibt, Thesen formulieren, die irritieren. Eine Auswahl: ohne Zucker keine Moderne. Ohne Afrika und ohne die haitianische Revolution keine Vereinigten Staaten von Amerika. Ohne Afrika wäre Europa heute (höchstens) wirtschaftlich und gesellschaftlich auf dem Stand des 19. Jahrhunderts. Und ohne Afrika hätte sich die Kraft der industriellen Revolution in Asien, vermutlich in China entfaltet. China wäre heute längst das, was es sein will: der weltweite Hegemon.

Wie kommt French zu solchen Behauptungen? Merkwürdigerweise nahm alles seinen Anfang in einem völlig unbedeutenden, vollkommen verarmten, heruntergekommenen Landstrich am äußersten westlichen Rand der eurasischen Landmasse, den niemand freiwillig aufsuchte. Das Land heißt Portugal. In der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts hatte der „Schwarze Tod“, die Pest, Europa verwüstet. Ein Drittel bis drei Fünftel der Bevölkerungen waren tot. Überall fehlten Arbeitskräfte, die spanischen und mitteleuropäischen Silberminen konnten nicht mehr bedient werden. Die Zahlungsbilanzen der europäischen Mächte waren negativ, die Wirtschaft einzelner Königreiche stand vor dem Kollaps oder war bereits kollabiert. Papst Pius der Zweite sagte: „Das Geldproblem beherrscht alles, und ohne eine Lösung kann, wie sie gemeinhin sagen, nichts richtig gemacht werden.“ Portugal mit knapp einer Million Einwoh-

nern war zu arm, die wirtschaftliche Situation so miserabel, dass die üblichen Ansprüche einer Herrscherfamilie nicht zu befriedigen waren. Portugals König João hatte sechs Söhne, fünf zu viel. Der dritte, Henrique, bekannt in Deutschland als Prinz Heinrich der Seefahrer, geboren 1394, suchte sein Heil in der Ferne. In Afrika. Genauer: an der westafrikanischen Küste. Warum dort?

Es ging nicht um große Entdeckungen, wie viele von uns in der Schule gelernt haben, sondern um den Jahrhunderte alten Wunsch, Handelsbeziehungen zu sagenhaft reichen Schwarzen Gesellschaften zu knüpfen. Das antike Ghana hatte zwei Hauptstädte, die nur wenige Kilometer auseinanderlagen. Die eine war streng muslimisch organisiert, die andere, die Wohnstatt des Königs, ehrte ältere Religionen, die in der Bevölkerung weit verbreitet waren. Durch diese einzigartige Konstruktion organisierte Ghana einen außerordentlich erfolgreichen Handel mit sonst verfeindeten Staaten und Gruppierungen. Der Bericht eines arabischen Geografen und Chronisten aus dem 10. Jahrhundert sagt, er habe noch nie „etwas Vergleichbares“ gesehen. Er meinte damit ein bemerkenswertes Kredit- und Vertrauensnetzwerk. Im Laufe der Zeit lieferte Ghana zwei Drittel des Edelmetalls, das die Bewohner des mittelalterlichen Eurasiens besaßen. Die harte Währung der arabischen Welt, der Golddinar, wurde überall geschätzt. Und dann gab es dieses beispiellose Ereignis, das heute in Europa niemand kennt. Aber es geisterte durch die mittelalterlichen Annalen und klang wie eine Fantasie des Fernwehs.

Mansa Musa kam 1312 in Mali an die Macht. Auf seinem Zenit kontrollierte das Reich mit 50 Millionen Untertanen die Flusstäler des Senegal, des Gambia und des Niger. Zum Vergleich: In ganz Europa lag zu jener Zeit die Bevölkerung bei 60 bis 70 Millionen. Musa plante eine 5.600 Kilometer lange Pilgerreise über Land nach Kairo. Er wollte Malis außenpolitische Beziehungen breiter aufstellen und suchte den Zugang zu den ägyptischen Herrscherdynastien. Am 18. Juli 1324 erreichte Musa zu Pferde Kairo.

Dieses Datum ist einer der wichtigsten Momente in der Entstehung der atlantischen Welt. Das hing weniger mit dem zusammen, was Musa vorhatte, sondern mit den unbeabsichtigten Effekten seiner Diplomatie auf den Weltbühnen. Noch Generationen später sprach man in Ägypten und darüber hinaus über diesen „Besuch“, der dramatischer nicht

hätte sein können. Musa wurde von einer aus 60.000 Mann bestehenden Delegation begleitet, darunter 12.000 Sklaven, von denen angeblich jeder einen vier Pfund schweren Goldfächer trug. Schätzungen zufolge transportierte Musas Delegation auf Pferden und Kamelen bis zu 18 Tonnen reines Gold. Allein der Herrscher in Kairo, al-Malik al-Nasir erhielt 400 Pfund reines Gold als Gastgeschenk. Überall auf seinem Weg verteilte Musa Goldgeschenke an Arm und Reich, offensichtlich, um Aufsehen zu erregen. Die komplizierte Organisation einer solch komplexen „Reise“ setzt ein hochentwickeltes Gespür für Machttheater voraus.

Erst ein Jahrhundert nach Musa erkannten seine Nachfolger, dass der Ruhm Malis die Hauptstädte Europas erreicht hatte. Malis Macht war inzwischen durch Bürgerkriege und Nachfolgestreitigkeiten, ähnlich dem Inka-Reich, gebrochen und fragmentiert. Hier beginnt die Geschichte der „verdrehten Auswirkungen“. Der immense Einsatz von Sklaven, der in Kombination mit dem verschwenderischen und angeberischen Umgang mit Gold in jeder Hinsicht ins Auge sprang, schuf im ganzen Nahen Osten und im subsaharischen Afrika den Ruf einer nie versiegenden Quelle Schwarzer Arbeitskräfte und eines unermesslichen Reichtums. Die drei wesentlichen west- und zentralafrikanischen Reiche jener Zeit begründeten ihre Macht und ihre beispiellosen kulturellen Leistungen wesentlich durch den Handel mit Gold (mit der arabischen Welt) und durch (innerafrikanischen) Handel mit Sklaven. Das sollte die Region die nächsten fünf-einhalb Jahrhunderte immer wieder einholen. An dieser Stelle muss gesagt werden, dass es immer unterschiedliche Formen der Sklaverei gab, so, wie es unterschiedliche Formen des Imperialismus oder Kolonialismus gibt.

Sklaven konnten in der Antike (und in Westafrika) Funktionen im Bildungswesen, der Hauswirtschaft oder der Feld- und Minenarbeit übernehmen. Der antike „Hauslehrer“ war oftmals Sklave, ebenso der Knecht, der bis ins hohe Mittelalter in Europa „Leibeigener“ war. Sklaverei war in den Regionen südlich der Sahara uralte Praxis, die allerdings mit dem Modell der Besitzsklaverei wenig zu tun hatte. Bei der Volksgruppe der Arkan wurden Sklaven beispielsweise im Straßenbau oder sogar im Militär eingesetzt. Ziel war die rasche Integration in die Gesellschaft. Ähnlich wie bei den Osmanen war Einheirat möglich, ohne dass dem ein Makel anhaftete. Sklaven als biologische Maschinen zu betrachten, die nach fünf, spätestens sieben Jahren abgeschrieben,

sprich tot, waren, da diese Form der Bewirtschaftung durch „Neuersatz“ preiswerter war, als für lebenserhaltende Maßnahmen zu sorgen, diese „Nutzungsform“ war weitgehend unbekannt und sollte erst Jahre später in Madeira und *en grand* in Amerika entstehen. Die durchschnittliche Überlebensrate betrug auf den Plantagen im besten Fall fünf bis sieben Jahre, in manchen Regionen der Karibik lag sie bei drei Jahren.

### Die erste Zuckerfabrik der atlantischen Welt

Nichts hält sich hartnäckiger als das Gerücht, vermittelt in Schulbüchern, die weltweite europäische Hegemonie zu Beginn der Moderne hätte ihre Ursachen in kultureller, technologischer und zivilisatorischer Überlegenheit gehabt, kombiniert mit tollkühnem Entdeckertum, sei also nahezu „zwangsläufig“ geschehen. Nichts ist falscher. 1415 gelang den Portugiesen die Bildung eines Stützpunktes an der westafrikanischen Küste in Ceuta. Ein befestigtes und von Soldaten gesichertes Fort wurde erbaut. Entscheidend waren jedoch die Kanaren. Sie waren die allererste europäische Kolonie im atlantischen Raum. Die indigene Bevölkerung wurde ausgelöscht und durch Sklaven ersetzt, die vom Stützpunkt in Ceuta gekauft worden waren und zusammengepfercht auf ihren Abtransport warteten. 1424 entstand in Madeira die wohl erste Zuckerfabrik der atlantischen Welt. Dort wurde zum allerersten Mal das entwickelt, was man später „Plantagenwirtschaft“ nannte. Madeira war ein Innovationscampus, ein Testzentrum der grausamsten Art, geschützt durch seine Insellage. Freie Menschen, ob weiß oder nicht, waren der fürchterlichen Schufterei nicht gewachsen. Die Historikerin Wendy Warren schreibt: „Die Plantagenproduktion von Zucker zählte zu den tödlichsten Innovationen, die sich Menschen haben einfallen lassen.“ Heute machen wir uns Gedanken, wie wir den Zuckergehalt in unserer Nahrung reduzieren. Im fünfzehnten Jahrhundert war Zucker ein Luxusprodukt erster Güte, galt als exotisches Heilmittel und schuf als neues Produkt riesige Märkte mit ständiger Nachfrage. Die ersten Zahlen klingen lächerlich gering. Zu Beginn kauften die Portugiesen 800 bis 1.000 Sklaven im Jahr, diese produzierten 70 Tonnen Zucker. 1472 waren es 200 Tonnen, um 1500 bereits 800 Tonnen. Diese Exporte waren mehr wert als die gesamten spanischen Erlöse aus den Silberminen. Zucker hat die Geschichte geformt wie nur wenige Handelsgüter weltweit.

---

Was der Zucker für die europäischen Mächte war, war die Baumwolle für die jungen amerikanischen Staaten von Amerika: überlebenswichtig.

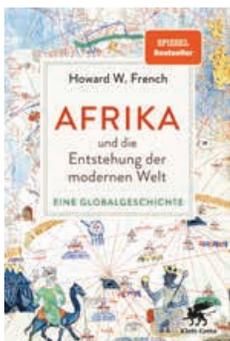
---



Foto: Wikipedia.org/MWitel  
Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International

**Howard Waring French**, Jahrgang 1957, arbeitet als Journalist, Autor und Fotograf. Seit 2008 ist er zudem Professor für Journalismus an der Columbia University Graduate School of Journalism. Er war langjähriger Autor der New York Times für die Karibik, Mittelamerika, West- und Zentralafrika.

„Born in Blackness. Africa, Africans, and Making the Modern World“ erschien 2021 bei Liveright Publishing Company, New York. 2023 auf Deutsch „Afrika und die Entstehung der modernen Welt. Eine Globalgeschichte“ bei Klett-Cotta, Stuttgart, 508 Seiten.



Buchcover: Klett-Cotta

Zucker ist das Betriebsmittel der entstehenden Moderne. Die Gewinnspannen waren enorm. Das blieb nicht unbemerkt. Spanien, der Erzkonkurrent Portugals, begann das „System“ der Plantagenarbeit zu kopieren, andere europäische Mächte folgten: Frankreich, Holland, später das britische Königreich. Es begann eine europäische Konkurrenz um den Zugang zu afrikanischen Königreichen, um dort Handel zu treiben. Zunächst Stoffe aller Art gegen Gold, später Sklaven, die gekauft oder entführt wurden. Die afrikanischen Königreiche erkannten die „Ambivalenz“ der europäischen Handelspartner genau, waren mitunter bestens über innereuropäische Politik und deren Konfliktlinien informiert und unternahmen regelmäßig „Informationsreisen“ zu europäischen Königshöfen. Einige afrikanische Herrscher kontingentierte den Verkauf von Sklaven an Europäer oder untersagten den Handel ganz. Ein „Handelsembargo“ gab es jedoch niemals. Das hätte eine innerstaatliche Verständigung und Einigkeit vorausgesetzt, die es nicht gab. Wichtiger aber ist wahrscheinlich folgender Aspekt: Der sich über Jahrzehnte, Jahrhunderte hinziehende Verlust von Arbeitskräften war ein sich langsam verstärkender, die zurückbleibenden Gesellschaften allmählich erodierender Prozess, der mehrere Menschenalter umfasste. Irgendwann gab es den „Tipping-Point“, der die europäischen Mächte in eine unangreifbare Pole-Situation brachte. Mansa Musa hatte die Einführung der Schusswaffen nur um wenige Jahrzehnte verpasst. Geld (Gold!) hätte keine Rolle gespielt. Aber seine Nachfolger waren mit Erbstreitigkeiten befasst und erkannten das technische Potenzial dieser Neuentwicklung nicht. Einer der vielen tragischen Momente der atlantischen Geschichte.

Was der Zucker für die europäischen Mächte war, war die Baumwolle für die jungen amerikanischen Staaten von Amerika: überlebenswichtig. Nach der Unabhängigkeitserklärung hatte Nordamerika kein einziges weltmarktfähiges Produkt außer Baumwolle. Ohne deren Exporterlöse, ohne afrikanische Arbeitskraft, wären diese Staaten schlicht kollabiert und verhungert. Die Plantagenwirtschaft als Grundlage dieser Exportwirtschaft wurde in einer Art und Weise verfeinert, die bis dahin beispiellos war. Sklaven wurden bei all ihren Arbeitsvorgängen beobachtet und ihre Arbeitslast, sprich das Ergebnis ihrer Arbeit, gemessen. Nach Auswertung dieser Ergebnisse wurden je nach Körpertypus Arbeitsvorgänge neu zugeordnet oder aufgeteilt und optimiert. Dazu wurden Handbücher erstellt, die andere Far-

mer erwerben konnten. Wer sich hier an Henry Ford, den Erfinder der Assembly-Line, des Fließbands oder an Winsley Tayler, der Studien zur Auswahl „passender“ Menschen für einzelne Arbeitsschritte anstelle erinnert fühlt, liegt richtig. Ford und Tayler konnten auf diese Vorerfahrungen nahtlos zurückgreifen.

### Die Konferenz von Berlin als realpolitische Katastrophe

Bei all diesen Entwicklungen wird oft übersehen, dass Afrika, seine Dynastien und Königshäuser zwar zunehmend politische Freiräume gegenüber den europäischen Mächten einbüßten. Aber sie waren keine Kolonien, weitgehend (noch) kein besetztes Land. Die politische Landschaft Afrikas war im Spätmittelalter ebenso bunt wie die europäische. Es entwickelten sich moderne Staatswesen, die ihresgleichen suchten. Das alles änderte sich in Berlin 1884 mit der sogenannten Kongo-Konferenz. Diese Konferenz leitete die finale Zerstörung afrikanischer Gesellschaften und afrikanischer Staatlichkeit ein, die bis heute ihre Folgen zeitigt. Wer Zynismus mag, könnte behaupten, die Berliner Konferenz war Ausdruck vernunftbetonter Machtpolitik. Erstmals kamen europäische Mächte zusammen und verhandelten über die Aufteilung Afrikas. Ziel war es, für die nächsten Jahrzehnte zu verhindern, dass europäische Mächte gegenseitig in Afrika Kriege um Einflusszonen führten. So wurde Afrika in 54 teils winzige Länder aufgeteilt. Diese Aufteilung war vollkommen willkürlich an den wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen der Holländer, Belgier, Franzosen, Briten, Spanier, Portugiesen und Deutschen orientiert. Auf traditionelle Siedlungsgebiete, Glaubens- und Sprachgemeinschaften wurde keine Rücksicht genommen. Für die afrikanischen Gesellschaften war dieser „Masterplan“, der konsequent umgesetzt wurde, ein kaum vorstellbares Debakel. Man stelle sich eine ähnliche Konferenz in Kairo vor, die 1884 Europa willkürlich in 54 Distrikte aufteilt, deren Vertreter alle denkbaren Rohstoffe und Ressourcen nach Afrika transportieren, die Bildungssysteme zerschlagen und nach 70 Jahren beginnen, Europa die „Freiheit zu schenken“ und „Staatsgebilde“ hinterlassen, in denen Menschen wohnen, die sich noch niemals als Bevölkerung dieser Staatsgebilde gefühlt haben. Da gibt es dann einiges an Hilfe für „Entwicklung“ zu leisten. Und was meist übersehen wird, dass im Vergleich zu den Jahrhunderten des transatlantischen Handels und des transatlantischen Sklavenhandels die Epoche der Kolonialherrschaft erstaunlich

kurz war. In dieser kurzen Periode – so die weit verbreitete Vorstellung – gaben sich die Europäer „alle Mühe“, die afrikanischen Strukturen durch westliche Gesetze und Institutionen zu ersetzen, zu „verbessern“, die dann leider, leider nach der „Unabhängigkeit“ erodierten. Das ist falsch. Frankreich steuerte sein Kolonialreich 1930 von 15 Millionen Menschen mit 385 französischen Kolonialbeamten. Die Briten setzen für 43 Millionen Einwohner 1.200 Beamte ein. Von den 200 Millionen Afrikanern, die südlich der Sahara lebten, besuchten ganze 8.000 eine weiterführende Schule. Das sind 0,004 Prozent. Mit anderen Worten: diese siebzig Jahre Kolonialherrschaft sind der zerstörerische Ausgangspunkt vieler afrikanischer Staaten Mitte des letzten Jahrhunderts, *nicht* der zuvor Jahrhunderte währende transatlantische Handel. Dieser transatlantische Handel zwischen Afrika und einem zu Beginn verarmten, kulturell und politisch rückständigen Europa war der beständige Motor, der Europa in eine Moderne führte, die es ohne diese multilateralen Verflechtungen nicht gegeben hätte.

French zeigt in seinem Werk für jeden europäischen Staat diese Entwicklungslinien vom 14. Jahrhundert bis in die Neuzeit auf. Zum Beispiel das Königreich Benin, dessen Wurzeln bis in das 11. Jahrhundert zurückreichen. Es liegt im heutigen Nigeria und ist nicht mit dem heutigen Benin zu verwechseln. Die Portugiesen trafen dort 1485 ein. Dieses Staatswesen machte sie fassungslos. Nicht nur die Hauptstadt war von einer gewaltigen Mauer umgeben, die fünfzehn bis zwanzig Meter aufragte. Die Maueranlagen der Hauptstadt waren Bestandteil eines verbundenen Befestigungssystems, das sich über 16.000 Kilometer erstreckte. Das macht die Mauern von Benin zum größten je von Menschen erschaffenen Bauwerk der Welt – noch vor der Chinesischen Mauer. Das Königreich verfügte über eine zentralisierte Regierung, ein stabiles Handels- und Polizeisystem sowie über eine Armee von über 100.000 Soldaten. Es gab hochwertigste Kunstprodukte und feine Stoffe, deren Produktion über königliche Zünfte durch die Obas genannten Herrscher kontrolliert wurde. Mehrmals reisten Handelsdelegationen nach Lissabon mit dem Ziel, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu vertiefen. Jahrzehnte später fand holländisches Tuch dort große Absatzmärkte, die wesentlich zum Aufstieg Hollands als europäische Mittelmacht beitrugen. Bemerkenswert ist an diesen „internationalen Beziehungen“, dass Benin stets die Bedingungen diktierte und Portugal eher als „Vasallen“ betrachtete. Dessen Interessen waren nicht nur

vom Handel geprägt, es sollte zudem missioniert werden. Das entsprach dem innereuropäischen Wettbewerb um Legitimität und dem globalen Wettstreit der katholischen Kirche mit dem Islam. Den Obas waren diese Zusammenhänge bestens vertraut. Als der Sklavenhandel den Interessen Benins widersprach, wurde dieser einfach eingestellt.

Die Globalgeschichte, die French geschrieben hat, ist voll von solchen Handels- und Handlungssträngen. Sie ergeben ein bildhaftes Geflecht, das schlicht nicht mit dem bisherigen europäischen Blick auf Afrika und dessen Geschichte (die es in Europa faktisch nicht gibt), zur Deckung gebracht werden kann. Das Gleiche gilt für die frühe Geschichte Nordamerikas. Diese jungen selbstständigen Staaten hätten ohne die Plantagenproduktion von Baumwolle nicht überlebt. Wesentlich für den Export waren die Häfen von St. Domingue (dem heutigen Haiti). Dort hatte sich die erste Revolution der Aufklärung außerhalb Europas ereignet, angeführt und ins Werk gesetzt von Toussaint Louverture. Er war einer der ganz wenigen freigelassenen Sklaven. Er begeisterte sich für die Idee universaler Menschenrechte. Jesuitische Patres brachten ihm Lesen und Schreiben bei. Er studierte die gängigen Werke damaliger Philosophen, las Schriften zur strategischen Kriegsführung als Autodidakt und war wesentlich am beginnenden Aufstand von 1791 beteiligt, der St. Domingue zur Republik machte, die der britischen Seeblockade trotzte. Ohne diese „Black Power“ wäre die nordamerikanische Baumwolle auf den Feldern des Mississippi-Deltas verrotten. Darüber – und über vieles mehr – sollte heute gesprochen werden.

Die beste Ergänzung, die man sich zu French vorstellen kann, ist Dipo Faloyins geistreiche, ironische, unfassbar vitale, witzige Polemik „Afrika ist kein Land“ von 2023. Wer wissen will, wie aus afrikanischer Sicht westliche „Wohltätigkeit“ ankommt, wird hier bestens informiert. Einer der Höhepunkte ist hier Faloyins Kommentierung der legendären Bob-Geldof-Live-Aid-Konzerte mit den Beach Boys, Madonna, David Bowie und vielen anderen. Adrian Kreye bezeichnet Dipo Faloyins Polemik als ein großes Manifest gegen Europas Dummheit und Faulheit im Umgang mit dem afrikanischen Kontinent. Eine köstliche Dekonstruktion „landläufiger Ansichten“.



Foto: © Amandine Rorison-Powell/  
Penguin Random House/Suhrkamp Verlag

**Dipo Faloyin** schreibt u. a. als Senior Editor für VICE zu den Themen Race, Kultur und Identität in Europa und Afrika. Faloyin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die jahrhundertealten Stereotype über Afrika aus der Welt zu schaffen. Er zeichnet mit Biss, Tempo und Charme ein zeitgemäßes Bild des Kontinents.

„Africa is not a Country“ erschien 2023 bei Penguin Random House, UK. Im selben Jahr auf Deutsch „Afrika ist kein Land“ bei Suhrkamp, Berlin, 398 Seiten.



Buchcover: Suhrkamp Nova

# Deutsche Siege, deutscher Hass

# Volksverhetzung

Christoph Becker und Christian Kamp



Selfie der Junioren-Nationalspieler nach dem gewonnenen Achtelfinalspiel bei der WM in Indonesien: Charles Herrmann, Almugera Kabar, Paris Brunner und Fayssal Harchaoui (von links)

Foto: DFB

3400 von Rassismus, Hass und Beleidigungen durchgezogene Kommentare löste ein einziges Selfie der deutschen U-17-Weltmeister im Fußball aus. Der DFB will das nicht mehr hinnehmen. Er setzt auf die Allianz des gesamten Sports und die Hilfe des Gesetzgebers: Staatsanwaltschaften sollen von sich aus tätig werden können.

Zweieinhalb Stunden sind es von Kutaissi nach Batumi, viel Zeit nachzudenken. Eine Autofahrt quer durch Georgien, am Steuer, auch das spielt in diesem Moment plötzlich eine Rolle, ein marokkanischstämmiger Fahrer. Und im Kopf von Ronny Zimmermann diese Frage: In welcher Welt leben wir eigentlich?

Es ist der 22. Juni 2023, Zimmermann und Peter Frymuth, Vizepräsidenten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), sind auf dem Rückweg vom Auftaktspiel der deutschen U-21-Nationalmannschaft der Männer bei der EM ins Teamquartier. Im Gepäck ein 1:1 gegen Israel, ein Rückschlag für das Team. Aber je weiter Kutaissi hinter ihnen liegt, desto mehr beschäftigen Zimmermann und Frymuth die Hass-Nachrichten im Netz, die sich vor allem auf zwei deutsche Nationalspieler konzentrieren. In Kutaissi hat Youssoufa Moukoko den Reportern nach dem Spiel von massiven rassistischen Anfeindungen berichtet: „Wenn wir gewinnen, sind wir alle Deutsche. Wenn wir verlieren, kommen diese Affen-Kommentare. Jessie hat sie bekommen, ich habe sie bekommen. Solche Dinge gehören nicht zum Fußball.“

Jessie ist Jessie Ngankam. Wie sein Teamkollege Moukoko hat er in der Partie einen Elfmeter verschossen. Das Problem, das manche Menschen haben, ist aber offenkundig ein anderes: dass die beiden mit schwarzer Hautfarbe Elfmeter für Deutschland verschießen, dass sie mit schwarzer Haut in den weißen Trikots der Nationalmannschaft spielen.

Für Zimmermann, so erzählt er es in dieser Woche in einem Konferenzraum auf dem DFB-Campus, ist es der Moment, in dem für ihn feststeht: Es muss sich etwas ändern. Er habe „nicht mehr damit leben können“, dieses „Ausblenden und Stehenlassen“. Schon Anfang des Sommers, bei der EM der U 17 in Ungarn, sei ihm bewusst geworden, dass das Problem der Hasskommentare „weit unterschätzt und falsch eingeordnet“ worden sei und dass die bisherigen Bemühungen des Verbandes, Zeichen zu setzen, nicht mehr genügen: „Wir produzieren Bilder, wir machen Videoclips, aber

wir erreichen die Leute nicht.“ Jedenfalls nicht die, die das Problem sind, das Zimmermann angehen will. „Es ist wie daheim mit den Kindern: Die brauchen auch Grenzen.“

Zimmermann, 62 Jahre alt, ist Jurist. Er sagt: „Die Appellebene haben wir hinter uns.“ Er möchte, dass die Grenzen mit dem gesetzt werden, was das Gesetz dafür hergibt: das Strafrecht. Am Ende der Fahrt durch Georgien kommt es um halb zwei in der Nacht zum Krisenmeeting. Am nächsten Morgen wird das Präsidium zusammengeschaltet, mit dem Ergebnis, dass der DFB den Weg zur Staatsanwaltschaft sucht. Sie ermittelt nun wegen Volksverhetzung, mögliches Strafmaß: drei Monate bis fünf Jahre Haft.

Dieser Weg, so wünscht es sich Zimmermann, soll noch viel öfter gegangen werden. Er hat die EM im nächsten Sommer im Blick, mit Deutschland als Gastgeber. Er will aber auch eine konzertierte Aktion des deutschen Sports, nicht nur der DFB, auch die Deutsche Fußball-Liga (DFL), ihre Klubs und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sollen sich beteiligen, er will Druck auf die Politik und die Justiz machen, die Prozesse zu vereinfachen, sie von der analogen Vergangenheit in die digitale Gegenwart übertragen, er will auch die Plattformbetreiber in die Verantwortung nehmen. Was ihn ermutigt: Bei der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt, wo es eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT) gibt, stößt er auf großes Interesse. „Dort hat man uns extrem offen und großzügig unterstützt“, sagt er.

Bei der ZIT verfolgen zwei Oberstaatsanwälte, eine Oberstaatsanwältin und ein Staatsanwalt Fälle von „Hate Speech“. „Als bekannt wurde, dass Spieler der U 21 bei der EM im Juni 2023 mit Hasskommentaren versehen wurden, haben wir den Kontakt zum DFB gesucht“, sagt Staatsanwalt Sebastian Zwiebel: „Wir haben unsere Unterstützung bei der strafrechtlichen Verfolgung von Hass und Hetze zum Nachteil von Spielerinnen und Spielern, aber auch von Schiedsrichtern angeboten.“ Daraus ist ein regelmäßiger Austausch entstanden. „Gerade im Verlauf von Turnieren, aber auch nach Posts, in denen lediglich die kommenden Gegner des DFB-Teams verkündet werden, gibt es Hasskommentare. Wobei sie ganz offensichtlich auch bei erfolgreichen Verläufen von Turnieren hochgeladen werden“, sagt Zwiebel.

Wie im November, während der U-17-WM. Zu Wochenbeginn schreibt der DFB in einer

---

Neben den Lobeshymnen

aus der Heimat, all dem

Schwärmen von der

besonderen Mentalität wird

auch dieses Team von einem

hasserfüllten Grundrauschen

begleitet.

---

Pressemitteilung: „Nach einer Erstprüfung ist in 14 Fällen rassistischer Beleidigung der deutschen U-17-Weltmeister der Tatbestand der Volksverhetzung (§ 130 StGB) erfüllt.“ Vier Täter seien zweifelsfrei identifiziert, die Vorgänge an die zuständigen Staatsanwaltschaften weitergeleitet. Es ist ein Echo auf das, was Ende November und Anfang Dezember in Indonesien passiert ist, wo die deutsche Mannschaft unter Trainer Christian Wück mitreißend spielte, Weltmeister wurde.

Neben den Lobeshymnen aus der Heimat, all dem Schwärmen von der besonderen Mentalität wird auch dieses Team von einem hasserfüllten Grundrauschen begleitet. Es kommt zu einem „Höhepunkt“, der auch das übertrifft, was die U 21 in Georgien erlebte: Als der DFB nach dem 3:2 gegen die USA im Achtelfinale ein Foto postet, ein Selfie, das Junioren-Nationalspieler Charles Herrmann noch auf dem Platz aufgenommen hat, und auf dem neben ihm noch Almugera Kabar, Paris Brunner und Fayssal Harchaoui zu sehen sind, alle 17 Jahre alt, alle in Deutschland geboren. Allein auf Facebook laufen zu dem Bild rund 4300 Kommentare ein, nicht einmal 900 davon schaffen es durch den Filter. Rund 3400 Kommentare sind von Hass, Beleidigungen oder Rassismus durchzogen.

Zehn Personen, heißt es beim DFB, kümmern sich „im Schichtbetrieb“ um das Community-Management beim Verband. Neben dem direkten Monitoring sind sie auch damit beschäftigt,

---

Man könnte es ein  
Katz-und-Maus-Spiel nennen.  
Aber dafür ist es zu ernst,  
auch weil das Sichten der  
Kommentare psychisch  
belastet.

---

den KI-Filter zu füttern, um ihn auf dem neuesten Stand zu halten. Man könnte es ein Katz-und-Maus-Spiel nennen. Aber dafür ist es zu ernst, auch weil das Sichten der Kommentare psychisch belastet. Im November haben sie das System unter anderem um die Schlagworte „Afrika“, „Kongo“ und „Nigeria“ erweitert sowie um das Bananen-Emoji – und das Wolf-Symbol. Neben der U-17-WM stand auch das A-Länderspiel gegen die Türkei an, ein Spielfeld nicht nur für deutsche, sondern auch für türkische Rassisten aus dem Umfeld der Grauen Wölfe.

Der naheliegende Gedanke, den Zimmermann mit Blick auf die U 17 ausspricht: „Was wäre eigentlich passiert, wenn die Mannschaft das Finale im Elfmeterschießen (gegen Frankreich/d. Red.) verloren hätte?“ Was wäre auf die Fehlschützen Eric da Silva Moreira und Brunner hereingepresselt, vielleicht auch auf Winners Osawe, der nach 69 Minuten die Gelb-Rote Karte gesehen hatte?

Zimmermann hat England im Sinn, das verlorene EM-Finale der „Three Lions“ gegen Italien 2021 in London, als im Elfmeterschießen Jadon Sancho, Marcus Rashford und Bukayo Saka ihre Versuche vergaben. Twitter entfernte nach eigenen Angaben vom August 2021 in den drei Tagen nach dem Endspiel 1961 Kommentare mit rassistischem Inhalt. Die englische Polizei nahm elf Personen, die insbesondere die drei Fehlschützen beleidigt hatten, wegen sogenannter „hate crimes“ fest.

Corona, sagt Zimmermann, sei eine „Zäsur“ gewesen, „danach ging alles radikal nach oben“. Beim DFB stellen sie fest, dass die Flut an Hass beim Netzwerk X, früher Twitter, „ganz schlimm“, bei Facebook „schlimm“ sei. Tendenziell seien Kommentare auf Plattformen, die eher von älteren Nutzern frequentiert würden, „viel härter und schlimmer“ als auf denen, die Jüngere nutzten. Die Gesichter hinter den Hasskommentaren: auch Familienväter. Man kann es den Profilbildern entnehmen. Es sind „Leute, die du am nächsten Morgen in der Fußgängerzone siehst“, heißt es beim DFB.

Das Selfie der U-17-Spieler und die Reaktionen beschäftigen den Verband noch länger. Es ist ein Sinnbild auch für ein anderes Thema, das diese WM in der deutschen Selbstwahrnehmung beschäftigt: die Wiederentdeckung der sogenannten deutschen Tugenden. Man könnte ohne Weiteres sagen, dass diese Mannschaft den (durchaus abwertenden) Gedanken dekonstruiert, wonach diese Tugenden nur ohne Migrationsgeschichte erworben werden können. Naheliegend, wenn auch auf Basis der ausgewerteten Kommentare nicht konkret zu belegen, ist noch etwas anderes: dass die rassistischen Hater darin noch eine besondere Provokation erkennen.

Man kann das Bild seit der ersten Hass-Welle nicht mehr kommentieren, der DFB hat die Funktion abgeschaltet. Aber er kann sehen, dass es weiter in einschlägigen Kreisen geteilt wird. Es geht so weit, dass der Verband dementieren muss, dass die Spieler den IS-Gruß zeigen. In der rechten Szene ist die Lüge in die Welt gesetzt worden, die Pose mit dem Zeigefinger bilde ein Bekenntnis zur Terrormiliz ab. Absurd? Zimmermann spricht von „Trumpismus“ und davon, dass in Deutschland noch „alle gelacht“ hätten, als Trumps damalige Beraterin Kellyanne Conway 2017 den Begriff von den „alternativen Fakten“ ins Spiel gebracht hatte. „Inzwischen sind wir in dieser Welt angekommen“, sagt Zimmermann.

Aber auch in dieser Welt hat sich der strafrechtliche Umgang mit Beleidigungen für Staatsanwälte seit dem Kaiserreich in einer Hinsicht nicht wesentlich verändert. Im 21. Jahrhundert setzt die Strafprozessordnung immer noch einen Strafantrag desjenigen voraus, der sich beleidigt sieht. Das ist sinnvoll bei Streit unter Nachbarn, aber viel problematischer, wenn beleidigende, rassistische, menschenverachtende Weltbilder en masse auf Online-Plattformen ausgelebt werden.

Werden Fußballspieler online beleidigt, müssen sie Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellen. Ihr Fall würde womöglich bei Amtsgerichten landen, je nach Wohnsitz des Verfassers. Die Amtsrichter haben dann, sofern sie das für erforderlich halten, die Möglichkeit, den Spieler zur Verhandlung zu laden. Das, sagt Zimmermann, sei die größte Hürde. Auf Auftritte im Zeugenstand haben die wenigsten Lust. Viele hätten nach Anfeindungen, die sie teilweise seit ihrer Kindheit begleiten, „schon ein bisschen aufgegeben“.

### Kommen Täter mit „Vergasen“ nicht durch, wird „Ver\*gasen“ daraus

Zimmermann wünscht sich, dass die strafprozessualen Voraussetzungen dem Kommunikationsverhalten der Neuzeit angepasst werden. Dass zum Beispiel das Erfordernis des Strafantrags wegfällt, wenn Spielerinnen und Spieler beleidigt werden, die Deutschland repräsentieren. Dann könnte die Staatsanwaltschaft von sich aus tätig werden. Er setzt auf eine breite Initiative: „Idealerweise machen wir das mit dem ganzen Sport.“ Denn der Hass schwappt nicht nur über Fußballspieler. Auch Spitzensportler, Olympiateilnehmer anderer Sportarten werden regelmäßig zur Zielscheibe von Rassisten. Im Fußball zeigt sich unterdessen, dass es bei Hate Speech nicht nur um Rassismus geht. In dieser Woche teilte der Internationale Fußball-Verband mit, im Vergleich zur Männer-WM in Qatar 2022 seien die Spielerinnen bei ihrer WM im Sommer weitaus häufiger online beschimpft worden: 29 Prozent.

Die Täter entwickeln ihre Sprache und Codes ständig weiter. Kommen sie, auch das ein reales Beispiel, mit Aufrufen zum „Vergasen“ nicht mehr durch, wird daraus „Ver\*gasen“. Bei Mannschaftsfotos wird mit Blick auf die Hautfarbe abgezählt, wie viele Spieler dem eigenen Weltbild vom Deutschen nicht entsprechen. Aus dem Zahlenverhältnis, aus zwei Ziffern wie 7-4, entsteht ein rechter, rassistischer Code, der im Netz geliked und verbreitet wird. Unter Spielerfotos werden Affen-Emojis gepostet und Bananen-GIFs, Bananen-Emojis und Affen-GIFs. Beides soll die Spieler entmenslichen und kann, wie das Teilen eines solchen Posts, ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Volksverhetzung auslösen. Bekannt ist, dass die Äußerung „Nur noch Neger in der deutschen Mannschaft“ knapp unterhalb der Strafbarkeitsschwelle liegt, was Staatsanwälte bedauern. Entsprechend

häufig wird sie verwendet, ebenso wie Glückwünsche an die U-17-Junioren zum Sieg beim „Afrika-Cup“.

Staatsanwalt Zwiebel sagt, die Strafverfolger könnten „nie einschätzen“, ob Hasskommentare „einmalige Ausrutscher“ seien, „Beginn“ oder „Fortführung einer kriminellen ‚Karriere‘“. Er stellte aber fest: „Die Postings sind oft geeignet, ‚Gleichgesinnte‘ aufzustacheln und so in aufrührender Form den gesellschaftlichen Frieden zu gefährden.“ DFB-Vizepräsident Zimmermann sagt ein halbes Jahr vor dem Beginn der Fußball-EM in Deutschland: „Die Posts zeigen, wie groß die Gefahr für die Grundstruktur in unserem Land ist.“ ●

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. Wir bedanken uns herzlich für die Möglichkeit des Nachdrucks in leicht veränderter Form.



## Projektmanagement 2024/2025

agil, wirksam, kooperativ

### Das zertifizierte Intensivseminar für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendbildung und Sozialwirtschaft

Projektarbeit ist eine vielseitige und anspruchsvolle Arbeitsmethode, die in allen gesellschaftlichen Bereichen an Bedeutung gewonnen hat, auch in der Jugendarbeit, dem Bildungsbereich, der Gemeinwesen- und soziokulturellen Arbeit kann heute auf Projektarbeit nicht mehr verzichtet werden. Dabei wird Projektarbeit immer professioneller. Weniger Personal, geringere Mittel und anspruchsvollere Aufgaben zwingen zu einem immer effizienteren Einsatz der Ressourcen – Projektarbeit wird zum Projektmanagement.

Zusammen mit dem Institut für Jugendarbeit Gauting bietet die Jugendstiftung Baden-Württemberg die Zusatzausbildung Projektmanagement an.

Der Kurs besteht aus drei Teilen, die aufeinander aufbauen und das notwendige Grundwissen für erfolgreiches Projektmanagement in sozialen Organisationen vermitteln.

- **Projektplanung und Projektsteuerung** 30. 09. bis 02. 10. 2024
- **Kommunikation und Marketing** 15. 01. bis 17. 01. 2025
- **Projektfinanzierung und Projektverwaltung** 28. 04. bis 30. 04. 2025

**Kosten:** Alle drei Seminare zusammen voraussichtlich 1.275,- € inkl. Materialien, Vollpension, Unterbringung in Einzelzimmern. Die Seminare finden im Institut für Jugendarbeit in Gauting bei München statt.

#### Weitere Informationen:

Redaktion ProjektArbeit ▪ Postfach 1162  
74370 Sersheim ▪ Tel.: (0 70 42) 83 17-0  
E-Mail: [info@jugendstiftung.de](mailto:info@jugendstiftung.de)





Foto: iStock.com/FatCamera

# Bleiben oder gehen?

**M**it der Studie „Jung & Engagiert im Ländlichen Raum“ hat die Jugendstiftung Baden-Württemberg im Auftrag des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum im Sommer 2023 das ehrenamtliche Engagement im Übergang zum Erwachsenenalter im Ländlichen Raum untersucht, Auswirkungen der Coronapandemie auf das Engagement beleuchtet und die jungen Menschen nach ihren Bleibeabsichten nach Schulabschluss befragt. Dafür wurden über 1.100 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe aus 20 Landkreisen im Ländlichen Raum befragt.

45 Prozent der Befragten haben angegeben, dass sie sich ehrenamtlich engagieren. Diese sehr hohe Engagementquote macht das große Interesse junger Menschen an der Mitgestaltung ihres Umfeldes und unserer Gesellschaft deutlich. Der Wert deckt sich mit den Ergebnissen vom Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2019. Baden-Württemberg zählte hier im bundesweiten Vergleich mit einer Engagementquote von rund 46 Prozent die meisten freiwillig Engagierten und lag gut 6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Weiter hat die aktuelle Befragung gezeigt, dass

junge Menschen häufig schon über viele Jahre ehrenamtlich aktiv und bereit sind, viel Zeit dafür aufzubringen. Fast die Hälfte der ehrenamtlich Engagierten übt bereits seit vier und mehr Jahren ein Ehrenamt aus. Ein Fünftel der Engagierten investiert acht bis zwölf Stunden im Monat, weitere 28 Prozent sogar zwölf und mehr Stunden. Spaß haben und das Zusammensein mit Freundinnen und Freunden sind wichtige Motivationsfaktoren. Fehlende Zeit ist der häufigste Hinderungsgrund für die Übernahme eines Ehrenamts. Die Coronapandemie hat zwar viele zeitweise ausgebremst, langfristig

die Bereitschaft zum Engagement aber kaum beeinflusst.

Bei den Ergebnissen zum Engagement gab es keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede. Ganz anders dagegen war es bei den Fragen zu den Bleibeabsichten nach Schulabschluss. Etwa die Hälfte der Befragten (48 Prozent) hat vor, für das Studium oder eine bevorstehende Ausbildung den Wohnort zu wechseln. Bei den jungen Frauen planen 53 Prozent einen Ortswechsel, bei den jungen Männern liegt der Anteil dagegen nur bei 41 Prozent. Junge Frauen sind also deutlich mobiler. Auch die Motive für den geplanten Umzug sind je nach Geschlecht unterschiedlich gewichtet. Bei den Männern ist die fehlende Möglichkeit für Studium oder Ausbildung vor Ort das Hauptargument, für Frauen dagegen der Wunsch, etwas Neues zu erleben.

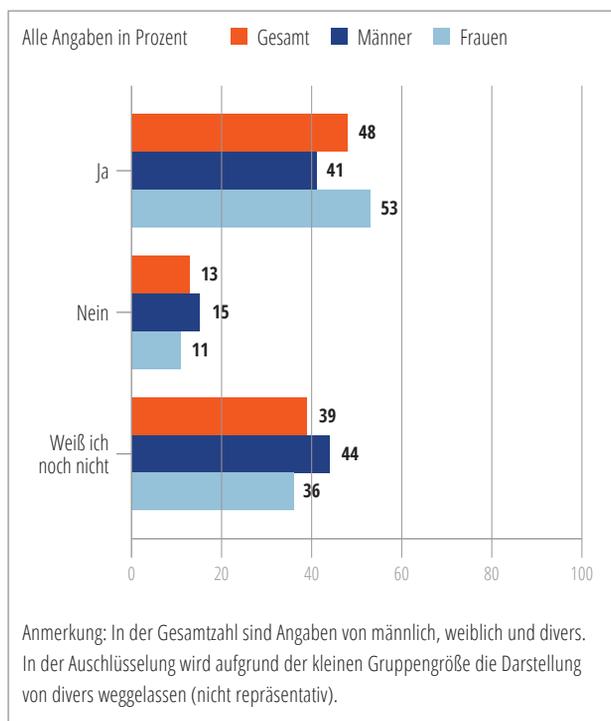
Obwohl drei Viertel der Befragten 2024 ihre Schulzeit beenden werden, wissen 39 Prozent im Sommer 2023 noch nicht, wie es für sie danach weitergeht bzw. ob dies mit einem Ortswechsel verbunden sein wird. Nur 13 Prozent geben an, am Wohnort bleiben zu wollen. Für diejenigen, die bleiben wollen, spielen vor allem das soziale Umfeld aus Freundinnen, Freunden und Familie (81 Prozent) und die Zufriedenheit mit ihrer Wohnumgebung (73 Prozent) eine große Rolle. Die Hälfte (49 Prozent) gibt an, dadurch Geld zu sparen. Das Ehrenamt spielt nur eine untergeordnete Rolle bei der Bleibeabsicht (17 Prozent).

Auf die Frage „Würdest du an deinem Wohnort bleiben, wenn die Möglichkeit bestünde, von dort aus dein gewünschtes Studium oder die von dir angestrebte Ausbildung zu absolvieren?“ antworten fast zwei Drittel mit Ja (62 Prozent). Nur 38 Prozent würden trotzdem den Wohnort wechseln wollen. Die Heimatverbundenheit oder – je nach Perspektive – Scheu vor Veränderung ist wie bei der vorherigen Frage bei Männern deutlich höher als bei Frauen. 72 Prozent der Männer würden dann vor Ort bleiben, aber nur 57 Prozent der Frauen.

Dass fast zwei Drittel der Befragten an ihrem derzeitigen Wohnort bleiben würden, falls dies möglich wäre, zeigt eine starke Verwurzelung in der Heimat und ist eine Chance für den Ländlichen Raum, junge Menschen nach Abschluss der Berufsausbildung wieder oder weiter für sich zu gewinnen. Allerdings muss der Ländliche Raum um junge Frauen stärker werben als um junge Männer, da Frauen deutlich mobiler sind.

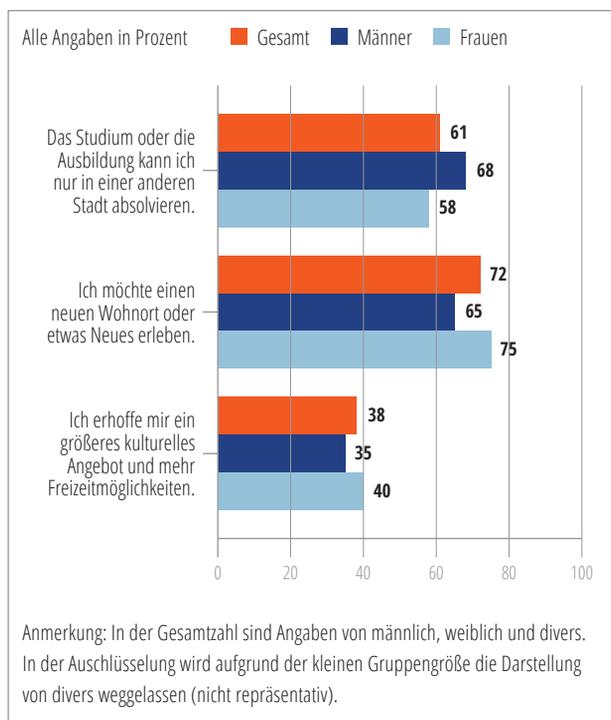
**Bleibeabsichten nach Geschlecht**

N: 1.153  
(n Frauen = 654, n Männer = 479),  
Planst du nach deinem Schulabschluss, für das Studium oder die Ausbildung in eine andere Stadt zu ziehen?



**Motive für einen Umzug nach Geschlecht**

N: mit Umzugsplänen = 554  
(n Frauen = 348, n Männer = 193),  
Folgefrage zur Umzugsfrage:  
Falls ja, warum? (Mehrfachnennung möglich)



Weiter zeigt die Studie eindeutig: Wer sich in jungen Jahren engagiert, tut dies eher auch als erwachsene Person. Attraktive und vielfältige Engagementmöglichkeiten für Jugendliche sowie Gemeinschaftserlebnisse und Gestaltungsräume im Ehrenamt sind damit wichtige Stellschrauben, um das Ehrenamt langfristig gut aufzustellen und Nachwuchs zu generieren. Der Jugendarbeit in den Vereinen kommt dabei eine besondere Verantwortung zu, die unbedingt genutzt werden sollte.

Die Studie „Jung & Engagiert im Ländlichen Raum“ (Jugendstiftung Baden-Württemberg, Dez. 2023) steht im Shop der Jugendstiftung zum kostenlosen Download bereit: <https://www.jugendstiftung.de/onlineshop/>

**Kontakt**

Birgit Schiffers  
Jugendstiftung Baden-Württemberg



2010



2011



2014



2016

# WAS MAC

15 Jahre „DeinDing“ –  
über 1.300-mal Engagement



# CHST DU?

Seit 2009/10 vergibt die Jugendstiftung im Auftrag des Sozialministeriums den Jugendbildungspreis DeinDing. Bis 2023 haben sich 1.379 Projekte für den Preis beworben – eine beeindruckende Zahl. Ausgezeichnet werden Projekte fernab des Schulunterrichts, die maßgeblich von jungen Menschen unter 27

angestoßen oder von ihnen umgesetzt wurden. Um es vor die Jury aus jungen, zum Großteil ehrenamtlichen Vertreter:innen verschiedener Jugendorganisationen in Baden-Württemberg zu schaffen, müssen die Initiativen Anliegen der Gemeinschaft dienen sowie Gleichaltrige einbeziehen.

So vielfältig wie die Fachgebiete der einzelnen Jurymitglieder, so breit gestreut waren von Anfang an die Inhalte der Einreichungen, denn zu den Teilnahmebedingungen zählt unverändert auch das vielleicht wichtigste Credo des Wettbewerbs: Jedes Thema ist möglich.

### Jugendliches Engagement: vielfältig, weitsichtig

Dass sich Welt und Gesellschaft im Zuge von Digitalisierung und Globalisierung in 15 Jah-

ren gewandelt haben, ist eindeutig. Ebenso sichtbar ist durch „DeinDing“ jedoch, dass es sich mit dem Engagement der Jugend anders verhält: Dieses ist ungebrochen hoch, innovativ, anpassungsfähig und vorausschauend.

Schon im ersten Jahr gab es beispielsweise eine 6. Klasse aus Stuttgart, die sich mithilfe von Suchtberatungsstellen Gedanken über übermäßigen Medienkonsum machte und den Selbstversuch wagte. Sieben Tage lang kein Hören oder Anschauen, nur gemeinsa-

mes Kreativsein. „One week. No media!“, das 2009/10 den 3. Platz belegte, war ein Vorläufer dessen, was man heute unter „Digital Detox“ kennt – und die Jugendlichen waren demnach ziemlich früh dran.

### Anerkennung für technischen Erfindungsreichtum: Neuer MINT-Sonderpreis

Wie viel Erfindungsreichtum auch in Krisensituationen in jungen Köpfen steckt, bewies 2023 ein Projektteam aus Heidelberg: In der Coronapandemie veranlasste die Diskussion um Lüftungspausen und Luftfilter in Klassenzimmern es dazu, selbst aktiv zu werden. Zusammen entwickelte man eine CO<sub>2</sub>-Messstation, die den Nachbau in Eigenregie und ohne hohe Kosten ermöglicht. Durch die kostenfreie Zurverfügungstellung des Bauplans erlernten schließlich Gruppen in ganz Deutschland Grundsätze der Elektrotechnik.

Nur ein Beispiel für das technische Interesse der Jugendlichen, an das im Jubiläumsjahr der neue MINT-Sonderpreis anknüpft. Er wird von natec (Landesverband für naturwissenschaftlich-technische Jugendbildung e. V.) gestiftet und ist – wie die Plätze 1–3 und der Preis der Jury – mit 1.000 € dotiert. Die 15 Nominierten erhalten wie in den Vorjahren eine Anerkennung von 250 €.

Auch 2024 werden die Gewinner im Rahmen einer großen Abschlussveranstaltung in Stuttgart verkündet, zu der sämtliche Jugendliche aus den Projektgruppen eingeladen sind und verschiedenste Workshops zur Weiterentwicklung ihrer Ideen und Aktionen besuchen können.

### Wenn Jugendliche die Wahl haben, wählen sie Beteiligung

Auch wenn DeinDing zum 15. Mal vergeben wird, werden die Projekte dann vielfach wieder das große Ganze in den Blick genommen haben, denn die Mehrheit der Jugend ist politisch interessiert: Sie ist informiert über kommunale sowie nationale Entwicklungen und gewillt, sie mitzugestalten. Einige Beispiele dafür:

- Freiburger Jugendgipfel „Move it!“ (2011: 1. Platz) zur Förderung kultureller Vielfalt mit über 600 Teilnehmer:innen
- „Mobil im Tal“ (2017: 1. Platz) mit ihrem Mobilitätskonzept zur Verbindung zweier Gemeinden, von dem alle Generationen profitieren

# DeinDing: Entwicklung der Projektzahlen



- „Alle können helfen“ (2022: 1. Platz) und die spontane Organisation von Spendenaktionen für die vom Krieg betroffene ukrainische Bevölkerung

Der Jugendbildungspreis zeigt immer wieder aufs Neue: Das Engagement junger Menschen in Baden-Württemberg geht weit über reine Freizeitbeschäftigung hinaus. DeinDing versucht, den jungen Engagierten Gehör zu verschaffen und ihnen durch die verdiente Anerkennung auch den Raum für Entwicklung zu eröffnen.

Viele Jugendliche entscheiden sich bewusst dafür, Zeit und Energie für den gemeinschaftlichen Nutzen aufzubringen. Dass sie nun sowohl bei den Kommunalwahlen im Juni 2024 als auch bei der Europawahl ab 16 Jahren wahlberechtigt sind, ist vor diesem Hintergrund längst überfällig. Ein gutes Jahr für die Jugendbeteiligung – und für den Jugendbildungspreis. ●

Seit 2009/10 würdigt der Jugendbildungspreis Baden-Württemberg „DeinDing“ jugendliches sowie ehren- und hauptamtliches Engagement in der außerschulischen Jugendbildung. Die Auszeichnung wird jährlich vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration in Kooperation mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg verliehen.

## Termine 2024

**24.06.2024:** Preisverleihung „DeinDing 2024“ im dasCANN Stuttgart

## Kontakt

Johanna Wohlgemuth  
Fachbereich Jugend & Medien/International  
info@deinding-bw.de



## Starkmachen für Klima- und Umweltschutz

Umweltmentoren und Förderprogramm  
„Weniger ist mehr!“

[www.umweltschutz.jugendstiftung.de](http://www.umweltschutz.jugendstiftung.de)

### Förderprogramm

Die Jugendstiftung vergibt Miniförderungen von jeweils 500 Euro für Projekte, die zeigen, wie wir klimafreundlicher, nachhaltiger und ressourcenschonender leben können. Das kann die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für den eigenen Verein sein, eine Kleidertauschbörse mehrerer Schulen im Stadtteil, Aktionen gegen Lebensmittelverschwendung, Initiativen zur Müllvermeidung oder der Aufbau eines Repair-Cafés. Alles nach dem Motto: Weniger ist mehr!

Anträge können von Jugendgruppen mit mindestens fünf jungen Menschen im Alter bis zu 27 Jahren aus Baden-Württemberg gestellt werden.

### Umweltmentoren

Die Umweltmentoren-Ausbildung richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klasse 8. In zwei Kursen über insgesamt fünf Tage bekommt ihr jede Menge Wissen und Ideen an die Hand. Zurück an der Schule startet ihr eigene Projekte oder bringt euch in die Umwelt-AG ein. Ihr organisiert eine Tauschbörse oder ein Klima-Frühstück, dreht einen Film zum Energiesparen, veranstaltet eine Fahrradaktion oder ...

Programmträger ist die Jugendstiftung Baden-Württemberg im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

### Förderprogramm

„Weniger ist mehr!“

weniger ist mehr

Eine Antragsstellung ist fortlaufend möglich.

Antrag: [www.umweltschutz.jugendstiftung.de](http://www.umweltschutz.jugendstiftung.de)

### Umweltmentoren-Ausbildung

Bewerbung bis Juni über die Schule.

Anmeldung: [www.umweltmentoren.de](http://www.umweltmentoren.de)

### Kontakt:

Jugendstiftung Baden-Württemberg  
Birgit Schiffers

[schiffers@jugendstiftung.de](mailto:schiffers@jugendstiftung.de)

Tel. 07042 / 83 17 - 32





# jugendnetz.de

Jugendinfos  
Baden-Württemberg



# 25 Jahre Jugendnetz.de – Jugendinformation für Baden-Württemberg

**J**ugendnetz.de, eine Initiative der Jugendstiftung Baden-Württemberg im Verbund mit Trägern vor Ort, bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen umfassende Informationen zu einer Vielzahl von Themen wie Ausbildung, Beruf, Freizeit, Gesundheit und vielem mehr. Das Jugendnetz unterstützt junge Menschen dabei, ihre Interessen zu entdecken und sich in der Welt zurechtzufinden. Die Plattform bietet Orientierungshilfen für die berufliche Zukunft, Alltagskompetenzen und Möglichkeiten zum Engagement. Jugendnetz.de und die verbundenen Themenseiten wie jungeseiten.de bieten wertvolle Ressourcen, um Jugendliche in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Darüber hinaus wird auf Medienkompetenz großer Wert gelegt. Diese vielfältigen Informationen unterstützen Jugendliche dabei, sich in der komplexen Welt zurechtzufinden, eigene Interessen zu erkennen und sich mit Gleichaltrigen auszutauschen.

Jugendnetz.de und seine Netzwerkpartner blicken mit Stolz auf 25 Jahre Jugendnetz zurück. 25 Jahre Jugendinformation in Baden-Württemberg mit zahlreichen Neuentwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen. 1999 ging die erste Version des Jugendnetzes online, eine Zeit, die man sich kaum noch vorstellen kann. Das Internet war neu, nicht alle Jugendlichen hatten überhaupt einen Zugang zu digitalen Technologien und es gab generell viel weniger Informationen im Netz. Dass 25 Jahre später nahezu jeder junge Mensch einen kompakten vollwertigen Computer mit Internetanbindung in der Hosentasche trägt und jederzeit Zugriff auf das Wissen der ganzen Welt hat, war höchstens eine wahnwitzige Vorstellung. Aber so kam es, und jetzt ist es eine der größten Herausforderungen, mit der Informationsflut überhaupt zurechtzukommen. Verlässliche Quellen sind wichtiger denn je und der Umgang mit Medien verlangt ausgeprägte Medienkompetenzen und ist komplex geworden.

Wie die nächsten 25 Jahre aussehen werden, weiß niemand. Bestimmt wird künstliche Intelligenz eine große Rolle spielen. Möglicherweise gibt es dann bald den ersten Jugendnetz-Chat-Bot. Jugendnetz.de wird neue Entwicklungen aufmerksam beobachten und aufgreifen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit im Netz und vor Ort. ●

## Kontakt

Paul Nollenberger  
Fachbereichsleitung  
Jugend & Medien/International  
E-Mail: nollenberger@jugendstiftung.de

# Kennzahlen Jugendnetz 2023

## Besuche\* im Jugendnetz

Monat	Besuche* gesamt	Besuche* pro Tag
Dezember 2023	380.284	12.267
November 2023	431.582	14.386
Oktober 2023	364.094	11.745
September 2023	370.395	12.347
August 2023	348.689	11.248
Juli 2023	403.261	13.008
Juni 2023	396.723	13.224
Mai 2023	438.959	14.160
April 2023	415.127	13.838
März 2023	414.978	13.386
Februar 2023	368.293	13.153
Januar 2023	504.003	16.258

## Besuche\* insgesamt



## Einträge im Jugendnetz



## Benutzer (angemeldete Benutzer im Jugendnetz)



## Weitere Angebote im Jugendnetz



## Infobrief Jugend 2023



## Meistbesuchteste Themenseiten 2023

1. Menschenrechte – Deine Rechte
2. Sprung ins Ausland
3. Junge Seiten

## Themenvielfalt im Jugendnetz

### Freizeit & Reisen

Einrichtungen  
Ferienfreizeiten  
Sprung ins Ausland  
PartyPass

### Mentoren & Projekte

Projekte  
DeinDing BW  
Vielfaltcoach  
Umweltmentoren  
Mitmachen Ehrensache  
Projektfinanzierung  
Jugendstiftung BW  
Schülermentoren-Programme

### Schule & Beruf

Schulen in BW  
Lokale Bildungsnetzwerke  
SMV im Kultusportal  
SMPfau  
Jugendbegleiter  
Qualipass  
Junge Seiten  
FSJ & Co.  
Traumberufe  
Forscherland-BW

### Demokratie & Beteiligung

Demokratie vor Ort  
Menschenrechte  
Jugendarbeitsnetz  
Vielfaltcoach  
Jugend BEWEGT  
Jugendgemeinderäte  
Meldestelle RESpect!  
Jugendagentur



## Sprung-ins-Ausland

Das internationale Kartenspiel für deine Reiseziele.

[www.sprung-ins-ausland.de](http://www.sprung-ins-ausland.de)

Ein Spiel als Motor der Wissensvermittlung, das war der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Internationalen Kartenspiels. Ähnlich wie bei einem Quartett-Spiel werden auf den Karten 15 Möglichkeiten zu Auslandsenerfahrungen vorgestellt. Neben einer kurzen Beschreibung stehen die Fakten im Vordergrund wie Dauer, Länder, Alter, Voraussetzungen, Bewerbungsfristen und Kosten.

Die Karten bringen die wichtigsten Auslandsprogramme auf den Punkt, machen Spaß und sind vielseitig in Seminaren, im Unterricht oder bei persönlichen Beratungsgesprächen einsetzbar. Drei Spielideen werden mitgeliefert: „Wohin gehst du?“ zum Einstieg, „Sprung-ins-Ausland Tabu“ zum Vertiefen und das „Quiz international“ für Profis.

Das Kartenspiel steht im Online-Shop der Jugendstiftung unter [www.jugendstiftung.de/online-shop/](http://www.jugendstiftung.de/online-shop/) für 15,00 Euro zur Verfügung.

\* Ein Besuch bedeutet den direkten physischen Aufruf durch eine Person von [www.jugendnetz.de](http://www.jugendnetz.de) oder von zugehörigen Plattformen. Hits, Anfragen, page-impressions oder Zugriffe sind damit nicht gemeint. Diese liegen wesentlich höher.





# Jugendbegleiter-Angebote eröffnen Chancen

Seit 17 Jahren sind Jugendbegleiter:innen ehrenamtlich an baden-württembergischen Schulen im Einsatz. Sie ermöglichen jede Woche über 200.000 Kindern und Jugendlichen Bildungsangebote in verschiedenen Themenbereichen, sei es die Nachhaltigkeits-AG, Hausaufgabenbegleitung, Basteln oder auch der 3D-Druck-Kurs.

Nahezu 2.000 Schulen nehmen aktuell am Jugendbegleiter-Programm teil. 17.500 engagierte Personen, darunter Eltern, Vereine, Studierende, unter 18-jährige Schüler:innen

oder auch pensionierte Lehrkräfte und Personen aus Firmen und Betrieben machen verschiedene Angebote an den Schulen. Mit ihren Angeboten vermitteln die Ehrenamtlichen Fähigkeiten, Werte und Kenntnisse in neuen und aktuellen Thematiken. Sie begeistern Kinder und Jugendliche mit Einblicken in ihre eigenen Erfahrungen und schaffen gemeinsame Erlebnisse.

Im Schönbuch-Gymnasium in Holzgerlingen beschäftigen sich Jugendliche in der Virtual-Reality-AG mit Digitalisierung und Demokra-

tie. Die AG wird von zwei Junior-Jugendbegleitern der Abschlussklasse geleitet und unterstützt durch einen Mentor aus der Industrie. Die insgesamt 15 teilnehmenden Schüler:innen der 10. Klasse setzten sich inhaltlich mit den Herausforderungen auseinander, denen sie als Jugendliche gegenüberstehen, und erarbeiteten ein Unterrichtsmodul zum aktuellen Thema „Krieg und Frieden“. Dabei kamen VR-Brillen zum Einsatz, mit denen sie unterschiedliche Situationen für den Unterricht nachgestellt haben. Ergebnis ist ein erarbeitetes Konzept, das zeigt, wie VR im Unterricht

genutzt werden kann. Der Fokus der Jugendlichen lag darauf, die Nutzung interaktiver Medien und die Kommunikation zwischen Schüler:innen und Lehrkräften zu verbessern. Dabei haben sie im digitalen Raum mit den Jugendlichen der Kooperations-Schule in Luxemburg zusammengearbeitet.

Gewinner des Jugendbegleiter-Preises 2023 war die Berufliche Schule Mühlacker mit ihrem Angebot „Maßnahmen zur Förderung der Ausbildungsreife von AVdual-Schülerinnen und Schülern“. Die Jugendbegleiterin Sophia Fischer unterstützt die Jugendlichen sehr erfolgreich dabei, wenn sie sich an Unternehmen wenden, um einen Praktikumsplatz oder später auch einen Ausbildungsplatz zu erhalten. In Verbindung mit der Tätigkeit der AVdual-Begleiterin konnte die Vermittlungsquote in Ausbildungen nachweislich erhöht werden. „Ihre Arbeit hat das Potenzial, das Leben vieler junger Menschen nachhaltig zu verändern und ihnen den Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu ebnen“, so Laudator und Vorsitzender des Landeschülerbeirates Berat Gürbüz.

Beim Jugendbegleiter-Angebot „Gemeinsam hoch hinaus – Kletter-AG“ der Martinusschule Ravensburg stehen Spaß an der Bewegung, aber auch die Stärkung des Selbstbewusstseins und das Sich-aufeinander-verlassen-Können im Vordergrund. Für die Schüler:innen des SBBZ bietet die AG die Chance, individuelle Ziele und Höhen zu erreichen.

Das Jugendbegleiter-Programm ist seit Beginn 2006 bis heute stark gewachsen. Mittlerweile nimmt beinahe jede zweite öffentliche allgemeinbildende Schule im Land daran teil. Damit hat sich die Zahl der Jugendbegleiter-Schulen seit 2006 verachtfacht. Im abgelaufenen Schuljahr 2022/2023 kamen über 17.400 Ehrenamtliche jede Woche an die Schule und haben jede Woche über 34.000 Zeitstunden Bildungsangebote umgesetzt. Dabei unterscheiden sich die Angebote nicht nur in ihren Inhalten, sondern auch in der Personengruppe, die sie anbietet. Allem voran sind es Schüler:innen unter 18 Jahren, die jüngeren oder gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen ihre Hobbys vorstellen oder sie in verschiedenen Unterrichtsfächern fördern. Aber auch Eltern, Kooperationspartner wie Vereine und Firmen und Senior:innen bereichern die Schulen mit ihren Jugendbegleiter-Angeboten.

Das zeitliche Engagement pro ehrenamtlicher Person ist über die Jahre von 1,4 (Schul-

jahr 2007/08) auf mittlerweile 2 Zeitstunden pro Woche gestiegen. Seit Programmstart hat sich das wöchentliche Angebot vervielfacht und liegt heute bei 34.326 Stunden pro Woche.

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg ist seit 2006 im Auftrag und mit finanziellen Mitteln vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg mit der operativen Umsetzung des Jugendbegleiter-Programms beauftragt.

## Termine

Am **27. Juni 2024** findet der landesweite Fachtag „Chancen im Jugendbegleiter-Programm“ in Stuttgart statt. Melden Sie sich über [www.jugendbegleiter.de](http://www.jugendbegleiter.de) an!

Bewerbungsschluss zum Programmeinstieg für neue Schulen zum Schuljahr 2024/25 ist der **15. Juli 2024**. Alle Informationen zum Jugendbegleiter-Programm finden Sie auch unter [www.jugendbegleiter.de](http://www.jugendbegleiter.de).

## Kontakt

Stefanie Wichmann  
Fachbereichsleitung  
Jugendbildung in der Schule  
[info@jugendbegleiter.de](mailto:info@jugendbegleiter.de)



## Qualipass

Können schwarz auf weiß und eine Trumpfkarte für deine Zukunft

[www.qualipass.de](http://www.qualipass.de)

### Was steckt in dir?

Der Qualipass zeigt Erfahrungen, Engagement und Kompetenzen. Er hilft dir bei der Bewerbung und beeindruckt Arbeitgeber und Unis. Und dank der Mappe findest du die Zertifikate auch noch Jahre später wieder.

In der Dokumentenmappe sammelst du Bescheinigungen vom Betriebspraktikum, Ferien- oder Babysitterjob, von der Arbeit als Jugendleiterin oder Trainer, dem Engagement in der SMV oder beim Schulprojekt, vom Auslandsjahr, Tanzprojekt, Programmier- oder Sprachkurs.

Du bekommst Tipps für deine Berufswahl und du kannst dein persönliches Kompetenzprofil erstellen. Ausgewählte Zertifikate aus dem Qualipass sind die besondere Trumpfkarte bei deiner Bewerbung. Sie gehören wie dein aktuelles Zeugnis mit dazu. Sie machen dich interessant und zeigen, dass du genau die richtige Person bist.

Lass dir die Chance nicht entgehen. Zeig deine Kompetenzen schwarz auf weiß!

[www.qualipass.de](http://www.qualipass.de)

Regionale Bestelladressen, Online-Zertifikate und Begleitmaterial für Schulen.

Der Qualipass ist ein Produkt der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

### Kontakt:

Jugendstiftung  
Baden-Württemberg  
[info@jugendstiftung.de](mailto:info@jugendstiftung.de)





Foto: iStock.com/Liudmila Chernetska

# Europalotse: Europa für dich

## Mentorenprogramm zur Stärkung der europäischen Mobilität junger Menschen und des europäischen Zusammenhalts

**D**as Mentorenprogramm „Europalotsen“ ging auch im neuen Schuljahr 2023/2024 nach den erfolgreichen Pilotdurchgängen 2022 und 2023 in weiterentwickelter Form wieder an den Start. Es setzt an der positiven Haltung gegenüber Europa, dem Interesse an Mobilität und interkulturellem Austausch und der Neugier an unseren europäischen Nachbarn an.

Das hybride Format beinhaltet sowohl Onlineveranstaltungen als auch einen Präsenztage. In acht Online-Infosprünge werden verschiedene Mobilitätsangebote, wie Freiwilligendienste, Jugendbegegnungen, Schüleraustau-

sche oder Studieren in Europa aufgezeigt. Ein neuer Schwerpunkt im Ausbildungsjahr 2023/2024 ist die Europawahl im Juni 2024, bei der erstmals junge Menschen ab 16 Jahren wählen dürfen. So finden sich auch die Themen Gesetzgebung in der EU, EU-Parlament und EU-Wahl in den Onlineformaten wieder und werden in Zusammenarbeit mit dem Europa Zentrum Stuttgart behandelt. Bei dem gemeinsamen Präsenztage im Europahaus in Stuttgart geht es darum, wie die Europalotsen ihr Wissen in der Schule, im Freundeskreis oder in der Jugendgruppe weitergeben können. Hierfür erhalten die Europalotsen zielgruppengerechtes, speziell aufbereitetes Ma-

terial an die Hand. Außerdem beschäftigen sich die Europalotsen mit der EU im Alltag der Menschen, der Vorbereitung der Juniorwahl an ihrer Schule im Kontext der Europawahl 2024 und sie erhalten wertvolle Tipps und Tricks zum Thema Öffentlichkeitsarbeit zur EU-Wahl.

Dann werden sie selbst aktiv und setzen kleinere Projekte an der eigenen Schule um. Das können Infotafeln und Vorträge zu Europa sein, Informationen über den Ablauf und Werbung für die Teilnahme an der EU-Wahl, die Beratung zu Mobilitätsprogrammen oder auch die Unterstützung der Schule bei der Durchführung der Juniorwahl.

Im aktuellen Jahrgang haben sich 97 junge Menschen aus unterschiedlichen Schularten und Regionen Baden-Württembergs auf den Weg gemacht, das Qualipass-Zertifikat, mit dem die Europalotsen-Ausbildung erfolgreich beendet wird, zu erhalten.

Um einen Eindruck über die Praxis als Europalotsin zu geben, standen für ein Interview Selin Akin vom Otto-Hahn-Gymnasium in Ludwigsburg und Anna-Lena Kube vom Solitude-Gymnasium in Stuttgart-Weilimdorf aus dem Europalotsenprogramm 2023 zur Verfügung.

**JUGENDSTIFTUNG:** *Ihr seid Europalotsinnen und habt in dieser Funktion bereits einiges auf die Beine gestellt. Was für Aktivitäten habt ihr an eurer Schule oder auch außerhalb im Rahmen eurer Mentorentätigkeit umgesetzt?*

SELIN AKIN: Ich habe Präsentationen zu Auslandsprogrammen und dem Thema Europa an meiner Schule durchgeführt. Um das Wissen über Auslandsprogramme zu vertiefen, wurden nach den Präsentationen einige Gruppenspiele durchgeführt, die ich angeleitet habe. Für diesen Anlass habe ich auch ein EU-Quiz erstellt, an dem die Schülerinnen und Schüler begeistert teilgenommen haben. Außerdem habe ich individuelle Beratung für Schülerinnen und Schüler angeboten, die daran interessiert waren, ins Ausland zu gehen, oder mehr über die EU erfahren wollten. Außerhalb der Schule gebe ich mein Wissen gerne an Freunde und Bekannte, die sich für das Thema interessieren, weiter.

ANNA-LENA KUBE: Letztes Jahr haben wir am Schulfest einen Stand zum Thema Europa gemacht. Außerdem bin ich gut vernetzt mit den jetzigen Abiturient:innen, denen ich meine Beratung zum Thema Auslandsprogramme angeboten habe. Insgesamt waren es ungefähr fünf Personen, mit denen ich darüber geredet habe, was sie sich ungefähr vorstellen nach der Schule. Ich habe ihnen dabei geholfen, herauszufinden, welche Auslandsprogramme gut zu ihnen passen könnten.

**JUGENDSTIFTUNG:** *Was hat euch an der Ausbildung besonders gut gefallen?*

SELIN AKIN: Besonders gut gefallen hat es mir, Leute kennenzulernen, die sich für dieselbe Sache interessieren: kulturelle Vielfalt, Sprachen und Europa im Allgemeinen. Außerdem hat mir die Unkompliziertheit gefallen, da man schnell und einfach auf Informationen zugreifen kann (<https://www.sprung-ins-ausland.de>), sich weiterbilden kann und dieses Wissen auch an andere Interessierte weitergeben kann.

ANNA-LENA KUBE: Was mir besonders gut an der Ausbildung gefallen hat, ist, dass man bemerkt hat, wie bedeutend Europa eigentlich im alltäglichen Leben ist. Gäbe es die EU nicht, hätte man beispielsweise die ganzen Möglichkeiten mit den Auslandsprogrammen nicht so simpel.

**JUGENDSTIFTUNG:** *Selin, du bist politisch vielseitig aktiv, so z. B. seit 2021 als Jugendgemeinderätin in Ludwigsburg. Durch deine Aktivität als Europalotsin konntest du beim Bürgerfest ein Gespräch mit dem Bundespräsidenten führen. Wie kam es dazu? Was hast du davon mitgenommen?*

SELIN AKIN: Nach der Europalotsenausbildung hat mich die Jugendstiftung für das Bürgerfest des Bundespräsidenten empfohlen. Einige Zeit später erhielt ich tatsächlich eine persönliche Einladung vom Bundespräsidenten für mein besonderes Engagement. Auf dem Bürgerfest hatte ich dann die einzigartige Gelegenheit, hautnah in die Welt der Politik einzutauchen. Die Begegnung mit dem Bundespräsidenten ermöglichte nicht nur einen direkten Austausch, sondern auch neue Inspiration und Motivation für mein eigenes Engagement. Die Vielfalt der Gespräche und Eindrücke hat die Bedeutsamkeit politischer Partizipation aufgezeigt. Es waren die inspirierende Atmosphäre des Events und die Möglichkeit, aktiv am politischen Diskurs teilzunehmen, die in mir einen tiefen Wunsch geweckt haben, mich noch stärker für unsere Gesellschaft einzusetzen.

**JUGENDSTIFTUNG:** *Anna-Lena, mit 16 darfst du in diesem Jahr bei der Europawahl das erste Mal wählen. Was bedeutet das für dich?*

ANNA-LENA KUBE: Das Wahlrecht ab 16 und dass ich dann dieses Jahr auch bei der Europawahl wählen darf, ist großartig für mich. Also mich freut es wirklich sehr, weil ich finde, dass wählen gehen das beste Mittel der politischen Partizipation ist, wenn man sich nicht so arg bemühen möchte wirklich aktiv Mitglied in einer Partei zu sein oder aktiv bei anderen politischen Aktivitäten mitzuwirken. Wählen gehen ist ziemlich wenig Aufwand, aber man kann damit so viel beeinflussen und ich finde es gerade auch mit den ganzen Bewegungen, die wir in Europa gegen die Demokratie haben, sehr wichtig, dass noch viel mehr



Selin Akin beim Bürgerfest des Bundespräsidenten

mündige Bürger wählen können und ich freu mich daher total, dass ich dieses Jahr wählen gehen kann. ●

Die Europalotsen sind ein Angebot der Jugendstiftung Baden-Württemberg, gefördert durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Staatsministerium Baden-Württemberg.

## Kontakt

Julia Schwarm  
Fachbereich Jugend & Medien/International  
[schwarm@jugendstiftung.de](mailto:schwarm@jugendstiftung.de)



Anna-Lena Kube bei ihrem Schulstand zu Europa.

# Entscheidungen treffen

## MME und Qualipass helfen am Übergang Schule-Beruf

Was willst du mal werden?

Diese Frage findet sich bereits in vielen sogenannten Freunde Büchern, die schon im Kitaalter weitergegeben werden. Kinder antworten hier meist recht schnell und spontan. Es sind Berufe, die sie aus ihrer Umgebung kennen. Im Jugendalter wird die Frage nach dem Berufswunsch dann schon deutlich zögerlicher beantwortet. Je älter man wird, desto schwieriger wird das mit der Berufsfindung. Umso wichtiger ist es, hier jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten zu geben, Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten, sie entdecken zu lassen, was ihnen Freude macht, und gleichzeitig die eigenen Stärken und Erfahrungen zu dokumentieren.



Die Jugendbildungs- und Beteiligungsaktion **Mitmachen Ehrensache – Jobben für einen guten Zweck!** verbindet seit über 20 Jahren Berufsorientierung gezielt mit sozialem Engagement und wird von der Jugendstiftung Baden-Württemberg gemeinsam mit der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft umgesetzt. Jugendliche suchen sich rund um den Internationalen Tag des Ehrenamtes (den 5. Dezember) einen Arbeitgeber ihrer Wahl und spenden das erarbeitete Geld anschließend für einen guten Zweck. Mehrere Tausend Jugendliche beteiligen sich jährlich an der Aktion. Dabei steht für viele von ihnen bei der Suche nach einem Arbeitgeber nicht das Kopfzerbrechen im Vordergrund, ob



man diese berufliche Richtung einschlagen möchte oder nicht. Wichtig ist, dass man für den Aktionstag einen Arbeitgeber gefunden hat, damit man sich für Mitmachen Ehrensache engagieren kann. Das hat schon manche der Jugendlichen mit Branchen in Kontakt gebracht, die sie vorher gar nicht im Blick hatten. *„Bei mir hatte eine Schülerin für Mitmachen Ehrensache gejobbt, die sehr spät dran war mit der Suche nach einem Arbeitgeber am Aktionstag und naja, da gab es eben noch den Platz in unserem Vermessungsbüro. Und was soll ich sagen, nach dem Realschulabschluss hat sie sich für eine Ausbildung bei uns beworben und wir sind sehr froh darüber. Ohne Mitmachen Ehrensache wäre sie nie auf die Idee gekommen Vermessungstechnikerin zu werden“*, berichtet der Leiter eines Vermessungsbüros. Um Jugendlichen die Suche nach einem Arbeitgeber zu erleichtern, wurde in 2023 erstmals auf der Webseite der Aktion eine eigene Jobbörse für die Aktionswoche von Mitmachen Ehrensache eingerichtet. Das Angebot wurde von den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern gut angenommen und mehrere Hundert Jobangebote zum Aktionstag wurden eingestellt. Auch für die Jugendlichen erleichtert dies die Teilnahme an Mitmachen Ehrensache und bietet damit eine niedrigschwellige Möglichkeit, bereits ab der 7. Klasse erste Erfahrungen in der Berufswelt zu machen und gleichzeitig etwas Gutes zu tun.

Nach der Teilnahme bei Mitmachen Ehrensache erhalten die Jugendlichen eine Qualipass Bescheinigung. Der **Qualipass** ist eine Dokumentenmappe, die Stärken und Kompetenzen von Jugendlichen sichtbar macht und ihr Engagement, Praktika oder Auslandserfahrungen dokumentiert. Das hilft nach der Schule im Bewerbungsprozess und gibt den Jugendlichen eine Orientierung. Viele Schulen nutzen den Qualipass als Instrument zur Berufsorientierung, Betriebe und Vereine für die Bescheinigung von Praktika und Engagement. Seit 2002 wurden über 580.000 Mappen ausgegeben. Der Qualipass ist ein Angebot der Jugendstiftung Baden-Württemberg und kann über den Online-Shop der Jugendstiftung bestellt werden.

### Kontakt

Mitmachen Ehrensache  
Salome Ebinger  
info@mitmachen-ehrensache.de  
www.mitmachen-ehrensache.de

Qualipass  
Jenny Möller  
info@jugendstiftung.de  
www.qualipass.de

## Landesweite Gesamtbilanz zur Aktionswoche 2023 von Mitmachen Ehrensache

Die Teilnehmerzahlen konnten im Vergleich zu 2022 wieder deutlich zulegen.

### Teilnehmer:innen



### Schulen



### Arbeitgeber



### Botschafter:innen



### Gesamterlös



# „Nie wieder ist JETZT“ – Demokratie vor Ort

Im Januar 2024 deckt das Medienunternehmen *Correctiv* ein Treffen von AfD-Politiker:innen und Vertreter:innen der Werteunion mit Martin Sellner, dem österreichischen Kopf der rechtsextremen Identitären Bewegung, auf. Bei dieser Zusammenkunft wurde offen diskutiert, wie Menschen, die von den dort Versammelten als nicht deutsch definiert werden, aus Deutschland abgeschoben, ja deportiert werden können. Dieser in einer und für eine Demokratie ungeheuerliche Vorgang hat Auswirkungen. Die Veröffentlichung war ein Auslöser für viele Menschen, sich an Demonstrationen für Demokratie, für Menschenrechte und für Vielfalt zu beteiligen. Dabei sind Kontakte von mindestens Teilen der AfD ins extrem rechte Lager nicht neu. Hier zeigte sich nur die Spitze des Eisbergs von vorhandenen Entwicklungen in der Gesellschaft, die gegen Grundprinzipien unserer Demokratie verstoßen. Sie zeigen sich im Alltag, in Schulen, in Kommunen oder online.

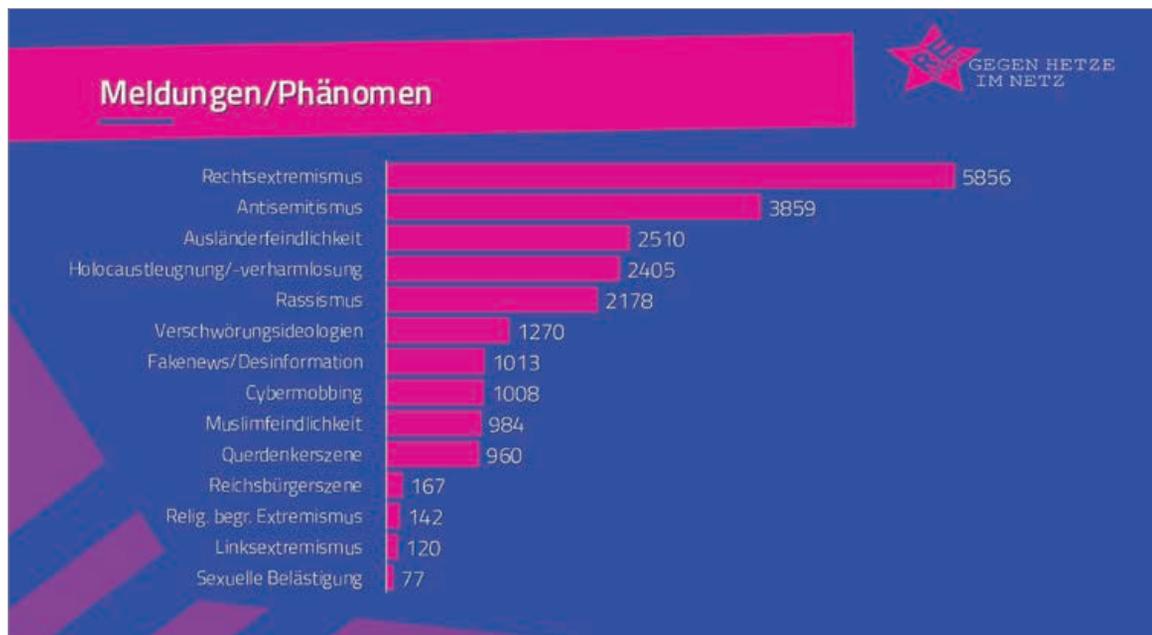
Die Entwicklungen 2023 im Internet und den sozialen Netzwerken sowie die gemeldeten Vorfälle weisen auf einen stärkeren Alltagsrassismus, auf wachsenden Antisemitismus und eine Polarisierung zwischen antidemokratischen Positionen und Verfechter:innen einer offenen Gesellschaft hin. In der Arbeit des Fachbereichs Demokratie vor Ort schlägt sich das in Zahlen nieder:

Die Meldestelle REspect! wurde mit 24528 Meldungen um Beratung und Stellen einer Strafanzeige angefragt. In 8473 Fällen (34,5 Prozent der eingegangenen Meldungen) wurde eine Anzeige durch die Meldestelle REspect! gestellt, die zu 94 Prozent seitens BKA und Staatsanwaltschaft bestätigt wurde. Die Meldestelle konnte damit einen wichtigen Beitrag leisten, um deutlich zu machen, dass die Online-Welt kein rechtsfreier Raum ist.



Die Anstrengungen müssen hier weiter verstärkt werden. Seit August 2023 gilt europaweit der Digital Services Act (DSA), der jedoch hinsichtlich der verpflichtenden Löschung von Hassbotschaften durch die jeweiligen Plattformen hinter dem bisher geltenden Netzwerkdurchsetzungsgesetz zurückbleibt. Umso wichtiger ist es, Hass und Hetze zur Anzeige zu bringen, wenn ein Straftatbestand vorliegt. Die häufigsten Straftatbestände betreffen Volksverhetzung (§ 130 StGB) und das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen (§86a StGB). Beide Straftatbestände korrespondieren mit der Wahrnehmung, dass eine Normverschiebung in der Gesellschaft stattgefunden hat. Der ge-

sellschaftliche Konsens hinsichtlich dessen, was „sagbar“ und was „unerhört“ ist, also eine Normverletzung darstellt, hat sich bereits verschoben. Über die zunehmende Häufigkeit von bspw. Hakenkreuz-Schmiereien tritt eine unerwünschte und gefährliche Normalisierung ein. Es wird die menschenverachtende Zeit des Nationalsozialismus beworben, von einigen verherrlicht. Das Symbol steht für den absoluten Antisemitismus – ob das den Verursacher:innen bekannt ist oder nicht. Hier sind eine deutliche Ansprache, Information und Reaktion insbesondere in Schulen notwendig. Große Bedeutung hat dabei, ob die Reaktionen einheitlich und konsequent ausfallen. Das ist bei weitem nicht immer der Fall.



Über die Meldestellen REspect! und Antisemitismus wird sichtbar, das antisemitische und extrem rechte

Hetze deutlich zugenommen haben. Im Netz und vor Ort.

**MELDUNG ANTISEMITISCHER VORFALL**

Wo fand der Vorfall statt? \*

-- bitte wählen --

Deliktart \*

-- bitte wählen --

Datum \*

Landkreis

-- bitte wählen --

E-Mail \*

Fallbeschreibung \*

Beschreiben Sie den Vorfall bitte möglichst detailliert.

Persönliche Beratung erwünscht?

Ich akzeptiere die [Datenschutzbestimmungen](#)

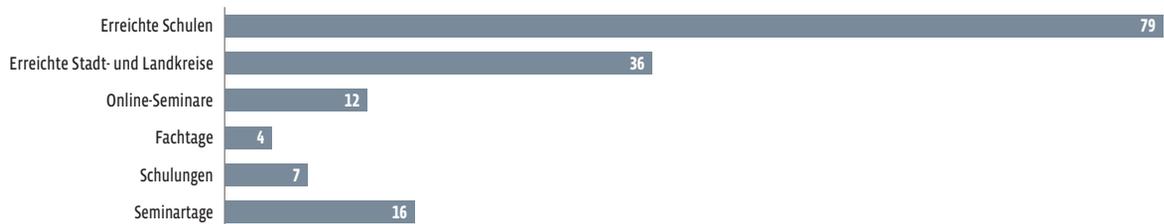
**MACHEN SIE MIT GEGEN JEDEN ANTISEMITISMUS!**

Seit dem Terrorakt der Hamas am 7. Oktober 2023 gegen Israel melden sich mehr Schulen und Organisationen, die sich eine Fortbildung hinsichtlich israelbezogenem Antisemitismus wünschen. Der Fachbereich bietet hier Vorträge und Workshops an, damit über Fachkräfte Multiplikator:innen, aber auch Jugendliche selbst, in die Lage versetzt werden, israelbezogenen Antisemitismus zu erkennen und sich dagegen zu positionieren.

Nicht erst seit der *Correctiv*-Veröffentlichung wenden sich Menschen an die *Fachstelle kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus (kvO)*, um sich beraten zu lassen, wie sie ein Bündnis für Demokratie auf den Weg bringen oder wo sie sich einsetzen können. Gesamt betrachtet sind die Themen der Beratung vielfältig, häufig vielschichtig und so gut wie nie identisch. Es reicht von Einzelpersonen, die Hilfe suchen, weil sich ein Familienangehöriger immer stärker in Verschwörungstheorien verliert, über Lehrkräfte, die nicht bereit sind, wachsenden Alltagsrassismus oder Hakenkreuzschmierereien im Unterricht zu akzeptieren, bis zu kommunalen Verantwortungsträger:innen, die nach Wegen suchen,

um der lokalen Festsetzung antidemokratischer Gruppen etwas entgegenzusetzen. Die Fachstelle kvO hat 2023 in 79 Fällen beraten bzw. Beratung mit Berater:innen in den Regionen koordiniert. Weitere 59 Beratungsfälle wurden direkt in der jeweiligen Region aufgegriffen und bearbeitet.

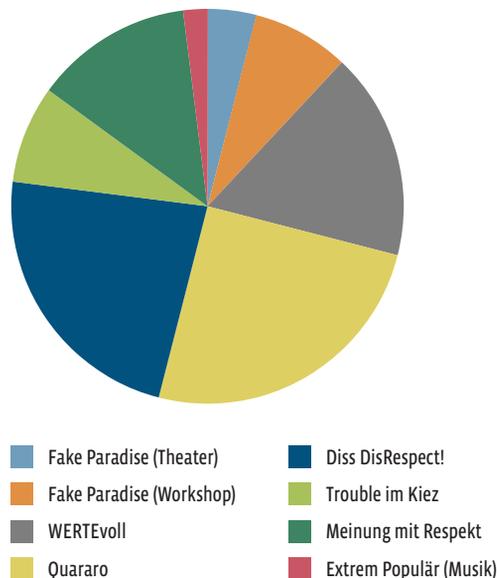
Die Fachstelle PREvent!on hat in 49 Fällen beraten. Beratungsinhalt ist häufig die Einschätzung einer Person hinsichtlich ihrer religiös begründete Radikalisierung. Dazu gehört auch, Schulsozialarbeit und Lehrpersonen über gelebten Islam zu informieren. Gefragt sind sowohl Einschätzung von Entwicklungen an Schulen, in freien Gruppierungen oder von Einzelpersonen als auch das Vorgehen, um durch präventive Maßnahmen religiöse Radikalisierung erst gar nicht entstehen zu lassen. Dazu fanden interreligiöse Begegnungen statt, die seitens der Fachstelle initiiert und begleitet wurden und nun in Eigenregie weitergeführt werden. Die Thematik wird auch mit dem seit Juli in der Modellphase umgesetzten Planspiel „Trouble im Kiez“ aufgegriffen, mit dem 2023 324 Jugendliche erreicht wurden.



Die meisten Jugendlichen arbeiteten im Workshop „Quararo – Lernspiel für Demokratie“ mit. In 41 Umsetzungen wurden hier 852 Personen erreicht. Beide Fachstellen setzen Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen, seltener für Erwachsene ein, kvO im Beratungskontext, PREvent!on im präventiven Bereich. Insgesamt haben die Fachstellen kvO und PREvent!on sowie die Meldestelle RESpect! an 79 Schulen in 36 Landkreisen mit 247 Workshops und Planspielen 3972 Schüler:innen erreicht. Die meistgefragten Workshops waren „Diss DisRespect!“ (44) mit Fokus auf Alltagsrassismus, Quararo (41) und WERTEvoll (33) zum Thema unserer gesellschaftlichen Werte. Die in sieben Workshop-Schulungen ausgebildeten Referent:innen reichen aktuell nicht mehr aus, um die Nachfrage von Schulen zeitnah zu bedienen. Die meisten Umsetzungen fanden im Landkreis Ravensburg (21) (RDZ Oberschwaben RV) statt, gefolgt von sieben Landkreisen mit jeweils 10, 12, 13 oder 15 Umsetzungen, so im Kreis Biberach (RDZ Oberschwaben BC) (12), RDZ Böblingen (13), RDZ

Heilbronn (15), RDZ Karlsruhe (15), Rems-Murr-Kreis (15), Ortenaukreis (12) und RDZ Pforzheim (10).

Umgesetzte Workshops



Eine weitere sehr wirksame und häufig nachgefragte Präventivmaßnahme bietet das Mentorenprogramm Vielfaltcoach. Schulen, die bereits im Programm beteiligt sind, schätzen die Ausbildung von Achtklässler:innen als Vielfaltcoaches. Diese Schüler:innen setzen sich nach zweimal zwei Seminartagen mit dem Erlernten an der eigenen Schule gegen Hass und Hetze, rassistische oder antisemitische Positionen ein. Die Fortbildung wird nach Vorgabe der Programmleitung im Fachbereich in vier Regionalen Demokratiezentren (Göppingen, Heilbronn, Karlsruhe, Ravensburg) durchgeführt, Jugendliche aus den jeweiligen Regionen und unterschiedlichen Schularten in den Seminaren zusammengefasst. Die zur Verfügung stehenden Plätze sind rasch ausgebucht. Andere Landkreise haben ebenfalls großes Interesse an einer Umsetzung des Vielfaltcoaches. Wie auch das Jugendbeteiligungsprogramm Jugend BEWEGT – Politik KONKRET (siehe Seite 20) ist der Vielfaltcoach eine konkrete Maßnahme zur Demokratieförderung und Menschenrechtsbildung.

In den bereits erwähnten Regionalen Demokratiezentren, die in ihrer Region oder Stadt die Angebote des Demokratiezentrums Baden-Württemberg abbilden, wurden 2023 insgesamt 157 Veranstaltungen umgesetzt und darüber ca. 3400 Personen erreicht. Sie kooperieren dabei mit Organisationen, Initiativen und Vereinen vor Ort, werden in den „Wochen gegen Rassismus“ und Interkulturellen Begegnungen ebenso sichtbar wie in Demokratiekonferenzen (z. B. in Karlsruhe) oder mit Fachtagen (z. B. RDZ Oberschwaben) oder Fachveranstaltungen im RDZ Breisgau-Hochschwarzwald. Die Regionalen Demokratiezentren sowie die 27 regionalen Beratungsstellen von *kompetent vor Ort. Gegen Rechtsextremismus* bilden eine Struktur, um wahrzunehmen, welche Situationen, Entwicklungen und Vorfälle vor Ort aufgegriffen und bearbeitet werden müssen; welche Bedarfe an Berater:innen oder Referent:innen besteht. Gleichzeitig bietet diese Struktur Zugang in den ländlichen Raum in Baden-Württemberg.



Für diese lebensraumnahe Beratung wird die Qualifizierung „Expertise und Handlungsfähigkeit in der Extremismusprävention“ angeboten. Durch diese Seminare wie durch weitere Fachtage und Fachveranstaltungen informierte und sensibilisierte der Fachbereich mehr als 1200 Multiplikator:innen und Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit. Ergänzt wird das durch weitere 285 Teilnehmende von Veranstaltungen der Meldestelle RESpect!

Trotz all dieser Anstrengungen und positiven Aufnahme bei Jugendlichen und Erwachsenen gibt es keinen Anlass zur Entspannung. Die aktuelle Situation erfordert die volle Wachsamkeit aller Demokrat:innen, um Schaden von unserer Demokratie fern zu halten. Dabei dürfen wir nicht mehr schweigen, sondern müssen die Stimme laut erheben für Menschenrechte und unsere persönlichen Freiheitsrechte, für eine menschliche, soziale und vielfältige Gesellschaft. Noch haben wir die Wahl. Nutzen wir sie. ●

### Kontakt

Angelika Vogt  
 Fachbereichsleitung Demokratie vor Ort  
 vogt@jugendstiftung.de

PREvent!on: Interreligiöser Dialog auf dem Land

# Ein Netzwerk entsteht



In Balingen entsteht ein Netz, an dessen Schnittpunkten sich muslimisch geprägte und christlich geprägte Jugendliche aus verschiedenen Gemeinden des Alb-Bündnisses treffen. Das Alb-Bündnis besteht aus mehreren Landkreisen, setzt sich für Menschenrechte ein und bietet Angebote und Beratung in den Themenfeldern Rechtsextremismus, religiös begründeter Radikalisierung und Beratung für Betroffene rechter Gewalt.

Ziel bei all dem ist die Verständigung über gemeinsame Werte, die ein friedliches Miteinander fördern. Wesentliches Instrument und Element der Begegnungen ist das Demokratiespiel „QUARARO“, insbesondere das Modul „Miteinander der Religionen“.

QUARARO ist ein Lernspiel, das die Fähigkeit eigener Meinungsbildung fördert und die Fähigkeit stärkt, gemeinwohlorientierte Entscheidungen zu treffen. Kinder und Jugendliche lernen Vielfalt, Demokratie und Toleranz kennen. Dabei wird diskutiert, debattiert und nachgedacht. Zentrale Fragestellungen sind dabei Grundwerte unserer Gesellschaft in Theorie und Praxis. Die Teilnehmenden lernen die unterschiedlichen Formen von Entscheidungsmöglichkeiten kennen und wenden diese direkt im Spiel an.

Die thematische Vor- und Nachbereitung zielt auf eine Auseinandersetzung mit demokratischen Entscheidungsprozessen ab und öffnet so den Blick für noch nicht erprobte und bisher unerkannte Wege, zu Ergebnissen bei Abstimmungssituationen zu kommen.

Das Besondere: Die Idee zu QUARARO wurde von muslimischen Jugendlichen des Vereins „jung, muslimisch, aktiv (JUMA)“ im Rahmen eines Modellprojekts der Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e. V. (RAA)

RAA Berlin in Heilbronn entwickelt. Die Inhalte der Themenblöcke wurden in Kooperation mit Expert:innen ausgearbeitet, getestet und weiterentwickelt. Inzwischen geht die vierte Version von QUARARO an den Start. Das Spiel ist einer der „Top-Seller“ auf der Homepage der Jugendstiftung. Diese übernimmt für RAA Berlin den Vertrieb.

Die Zusammenkunft in Balingen markiert das erste Treffen und Kennenlernen für die engagierten Jugendlichen.

Während des Austauschs entscheiden sich die Jugendlichen einstimmig dafür, ihre Spiel-

runde um den Wert „Zivilcourage“ zu ergänzen. Einige berichten im Nachhinein, dass der Wunsch nach einem „interreligiösen Jugendaustausch“ schon länger bestand, aber der Mut dazu fehlte. Beide Gruppen waren unsicher darüber, wie die andere Seite auf ihre Gruppe reagieren würde. Das Treffen hat einen weiteren bemerkenswerten Effekt: Es bildet sich ein Netzwerk mit dem Ziel, weitere Begegnungen zu planen und den interreligiösen Dialog zu vertiefen. Dies fördert *en passant* zwischenmenschliche und soziale Kompetenzen und trägt dazu bei, potenzielle Vorurteile abzubauen.

Im Nachgang und im Rahmen des Projekts „Interreligiöser Jugendaustausch Balingen“ findet ein Moscheebesuch von katholischen Pfadfinder:innen statt. Rund 50 Teilnehmer:innen nehmen an diesen Treffen teil. Vor der Moscheeführung herrscht Aufregung, Einzelne üben ihre Redebeiträge. Die Gäste versammeln sich im großen Gebetsraum, wo die Mitglieder der muslimischen Gemeinde ihre Gründung und religiösen Überzeugungen vorstellen. Die Moscheeführung wird in bewundernswerter Weise von der Jugendgruppe organisiert. Ins-

besondere junge Mädchen der Gemeinde engagieren sich beim Raumaufbau, bei der Organisation der technischen Ausstattung und sie übernehmen gerne Wortbeiträge.

Während der Veranstaltung wird intensiv über Wertevorstellungen und das Zusammenleben in der Gesellschaft diskutiert. Das abschließende Buffet bietet Raum für den Austausch persönlicher Erlebnisse und Anekdoten, die den Abend bereichern. Die Teilnehmer:innen entdecken Gemeinsamkeiten und planen die weitere Zusammenarbeit im Rahmen des neu entstandenen Netzwerks.

Bei der Entscheidung, welche migrantischen Organisationen für die Präventionsarbeit in Frage kommen und welche Moscheen sich für Adressat:innen eignen, orientiert sich PREvent!on an den Bedarfen vor Ort, den Grundeinstellungen der Jugendleitungen zur Vielfalt und Diversität sowie deren praktischer Umsetzung. Wesentlich ist zudem, ob sie selbst eine offene, tolerante Sicht auf das Zusammenleben Jugendlicher aus unterschiedlichen Kulturkreisen haben und wie sie religiöse Sichtweisen auslegen. Die Verbundenheit mit

„In Deutschland leben wir als Muslime, sind gut integriert und gehören zur Gesellschaft.

Aber manchmal fühlen wir uns übersehen, obwohl unsere Umwelt von interreligiöser Vielfalt geprägt ist. Wir (unsere Gemeinde) sind schon seit 40 Jahren hier, aber es gibt immer noch Unwissenheit. ... Wir leben alle zusammen in dieser Gesellschaft und teilen uns die Stadt. Es wäre gut, wenn wir uns besser verstehen und näherkommen.“

Izgi Turan\*

Jugendleiterin der muslimischen

Mädchen-Jugendgruppe in Balingen; 23 J.

\* Die Zitate sind authentisch, die Namen wurden geändert.

der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist dabei ein weiteres wichtiges Kriterium (vgl. Jens Ostwald; „Islamische und nicht-religiöse migrantische Vereine und Verbände in der Prävention von religiös begründetem Extremismus“; 2020).

Auf Grundlage dieser Überlegungen baute die Fachstelle PREvent!on vor einem Jahr eine Vernetzung zu den beteiligten Vereinen vor Ort auf, machte die Absichten und Ziele transparent und hielt diese Bindungen fortlaufend aufrecht.

Thematische Einführungen zum Zusammenleben, geschlechtliche Gleichstellung und Religion im Verhältnis zur Demokratie wurden stetig vor Ort diskutiert, erarbeitet und umgesetzt. Daraus entwickelte sich eine Vertrauensbasis, die auch zukünftig von den beteiligten Einrichtungen in Anspruch genommen werden wird.

Da oft von religiösen Adressat:innen Misstrauen gegenüber staatlichen oder gegenüber „offiziellen“ Stellen besteht, hilft es, dass PREvent!on bei einer zivilgesellschaftlichen Organisation, der Jugendstiftung Baden-Würt-

temberg, angebunden ist. Für Präventionsarbeit ist das Vertrauen, das religiöse Vereine muslimischer junger Menschen entgegenbringen, ein großer Zwischenerfolg.

Dabei wird wie so oft deutlich, wann Begegnungen gelingen: Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit, die als Lebensräume verstanden und von Kindern sowie Jugendlichen mitgestaltet werden, bieten Raum für Gespräche und Diskussionen über Werte sowie Religions- und Glaubensfragen, die in Projekte und Exkursionen münden können. Diese Einrichtungen können auch als Schnittpunkte dienen, an denen Gemeinden regional übergreifend zusammenkommen. Pädagogische Fachkräfte erkennen, dass Religiosität wandelbar und unterschiedlich gelebt wird, insbesondere in interreligiösen Situationen.

Dabei ist klar, dass interreligiöser Dialog nicht die alleinige Lösung für die Prävention von Extremismus ist, jedoch ein wichtiger Bestandteil eines umfassenderen Ansatzes sein kann, der soziale, wirtschaftliche und politische Faktoren berücksichtigt. Der Dialog sollte auf individueller, gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene stattfinden, um nachhaltige Wir-

kungen zu erzielen. Das ist Demokratieförderung im besten Sinne.

Empowerment als Strategie in der offenen Jugendarbeit ist bestens bekannt. Es geht darum, junge Menschen zu befähigen, Verantwortung zu übernehmen und für ihre Interessen einzutreten. Politische Bildung konzentriert sich darauf, Selbstwahrnehmung, Widerstandsfähigkeit und politische Teilnahme zu fördern. Sie betont die Notwendigkeit einer gezielten Bildungseinflussnahme, um Politik als soziales Handlungsfeld zu verstehen, Selbstwirksamkeit zu fördern und individuellen sowie kollektiven Wandel zu gestalten. Das klingt gut. Die Erfahrungen in Balingen zeigen, dass insbesondere Jugendliche aus Einwandererfamilien einbezogen werden müssen, *gemeinsam* mit Jugendlichen, deren Familien seit vielen Generationen hier leben, die für sie und für die Gesellschaft wichtigen Themen zu diskutieren und gemeinsam zu gestalten. Geschieht das nicht, entstehen Defizite im Verständnis von dem, was Demokratie bedeuten kann, und der Eindruck, Teilhabe sei für „die anderen da“.

### Quellen:

Abay Gaspar, Hande, et. al.; „PRIF Report; Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs“; Frankfurt am Main; PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung Forschungsinstitut, Frankfurt am Main, Hessen; 5/2018

Biskamp, Floris, und Stefan E. Hößl. „Handlungsstrategien, Möglichkeiten und Grenzen von politischer Bildung und Pädagogik im Kontext von Islamismus und islamistischer Radikalisierung.“ Journal Exit-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur 2 (2014): 190–233.

Chehata, Y., & Thimmel, A. (2018). Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft. Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft: Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder.

Crückeberg, J., & Schad-Spindler, A. (2023). „Politikwissenschaftliche Zugänge zur Kulturpolitik.“ Handbuch Kulturpolitik (pp. 1–11). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Daase, Christopher, Philipp Offermann und Valentin Rauer (Hg.). Sicherheitskultur: soziale und politische Praktiken der Gefahrenabwehr. Campus Verlag, 2012.

„Unabhängig davon, ob es sich um interreligiöse oder interkulturelle Themen handelt, wir haben generell Lust ... Als ich erfuhr, dass es in Balingen eine Moschee/Gemeinde gibt, konnte ich auch mehr über meine eigene Stadt erfahren.“

Nicolas Ludwig\*

Jugendleiter der Rovernrunde

des Pfadfinderstammes

DPSG Heilig-Geist Balingen; 29 J.

\* Die Zitate sind authentisch, die Namen wurden geändert.

Diefenbach, Aletta, und Christian von Scheve. „Islamisierung des Abendlandes‘: Zur Struktur der Angst vor dem Islam als mobilisierende Emotion im Rechtspopulismus.“ Politische Bildung mit Gefühl (2019): 43–60.

Freise, J. (2016). Interreligiöse Dialogkompetenz. Handbuch Diversity Kompetenz: Band 2: Gegenstandsbereiche.

Hegemann, Hendrik, und Martin Kahl. „Politische Entscheidungen und das Risiko Terrorismus.“ Sicherheitskultur: Soziale und politische Praktiken der Gefahrenabwehr (2012): 158–181.

Illgner, Christian. „Ein Plädoyer für eine differenzierte Betrachtung von Radikalisierung: Zu den theoretischen und praktischen Möglichkeiten der Beschreibung individueller Unterschiede mittels Idealtypen.“ Bewährungshilfe: Soziales, Strafrecht, Kriminalpolitik 65.4 (2018).

Štimac, Zrinka, und Riem Spielhaus. „Perspektiven für die Schulbuch- und Religionsforschung. Eine Einleitung.“ Z. Štimac und R. Spielhaus, Schulbuch und religiöse Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven (2018)

Sander, Tobias (Hg.). Habitussensibilität: eine neue Anforderung an professionelles Handeln. Springer-Verlag, 2014.

Schumann, Romy, Johannes Rieger, und Malte Ludwig. „Acute peripheral arterial occlusive disease.“ Medizinische Klinik 102 (2007).

ufuq.de Jugendkulturen, Islam & politische Bildung; 2018; „The Kids are alright“.

Weiss, J. W. (2021). Business ethics: A stakeholder and issues management approach. Berrett-Koehler Publishers.

## Kontakt

Aysenur Aydin  
Fachbereich Demokratie vor Ort  
Fachstelle PREvent!on  
aydin@jugendstiftung.de



## Quararo

Das neue Lernspiel  
für Demokratie



QUARARO ist ein Lernspiel, das die Fähigkeit fördert, sich eine eigene Meinung zu bilden und demokratische Entscheidungen zu treffen. Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren lernen Vielfalt, Demokratie und Toleranz kennen. Dabei wird diskutiert, debattiert und nachgedacht. Zentrale Fragestellungen sind dabei Grundwerte unserer Gesellschaft in Theorie und Praxis.

QUARARO kann in 10 unterschiedlichen Themenfeldern für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gespielt werden.

QUARARO ist von erfahrenen Trainer\*innen im Verbund entwickelt und erprobt worden. Es bietet spielerische und interaktive Demokratiepädagogik für Ihre Workshops, Jugendgruppen und für den Unterricht.

**Produktinformation:** Spieltasche mit Spielanleitungen und Spielmaterialien, mehr unter [www.quararo.juma-ev.de](http://www.quararo.juma-ev.de)

**Preis:** 275,00 Euro

Bitte bestellen Sie im Online-Shop der Jugendstiftung unter [www.jugendstiftung.de/onlineshop/](http://www.jugendstiftung.de/onlineshop/) [www.facebook.com/quararo](https://www.facebook.com/quararo)



In Zusammenarbeit mit der  
Jugendstiftung Baden-Württemberg



# Projekte 2023

Sie finden auf den nächsten Seiten die im Jahr 2023 geförderten Projekte der Jugendstiftung und eine statistische Auswertung. Die einzelnen Förderfelder lauten:

1. Demokratie leben
2. Bildungspartnerschaften stärken
3. Soziale Medien und Informationstechnologien
4. Lebens- und Arbeitsweltgestaltung
5. Kultur und Freizeit erleben

Das Sonderprogramm der Jugendstiftung *Jugend BEWEGT* wird weitergeführt. Sie finden wie gewohnt die Kurzdarstellung der geförderten Projekte. Das alles gibt es ergänzt durch vielfältige Materialien, Filme und Fotos online unter [www.jugendstiftung.de](http://www.jugendstiftung.de) und unter [www.jugendnetz.de](http://www.jugendnetz.de). Ab 2020 läuft das Sonderprogramm *Weniger ist mehr!* im Bereich Klima- und Umweltschutz.



Projekte im Uhrzeigersinn von links oben: Chancen ermöglichen – Zukunft gestalten 2, Freiburg Model United Nations Konferenz 2023, Filmprojekt „Time Running Out is a Gift“, Kreative-Jugend-Tage Wilhelmsdorf, ECHT JETZT!23

## Förderfeld 1: Demokratie leben

### Freiburg Model United Nations Konferenz 2023

Der FREIMUN e. V. ist ein gemeinnütziger Model-United-Nations-(MUN-)Verein, welcher im Sommer 2022 von einer Gruppe Freiburger Studierender gegründet wurde und in diesem Jahr erstmals in Freiburg die Durchführung einer MUN-Konferenz plant. MUN bietet Studierenden die Möglichkeit, die Welt der internationalen Politik besser zu verstehen. Es werden Debatten der Vereinten Nationen sowie auch anderer internationaler und regionaler Organisationen simuliert. Die Organisationsgruppe besteht aus acht Studierenden zwischen 19 und 28 Jahren, erwartet werden 100 Teilnehmende.

Freiburg Initiative  
Model United Nations e. V.  
Herr Paul O'Brien  
Raimannweg 7  
79115 Freiburg im Breisgau  
Fon: 00352 621 526457  
E-Mail: conference@freimun.com

### Model United Nations Baden-Württemberg

Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW) ist ein Planspiel der außerschulischen politischen Jugendbildung und findet seit 2002 jährlich in Stuttgart statt. Rund 200 Schüler:innen aus ganz Deutschland und deutschen Auslandsschulen simulieren eine Konferenzwoche der Vereinten Nationen.

Deutsche Model United Nations (DMUN) e. V.  
Herr Maximilian Ilzhöfer  
Jörg-Zink-Platz 5  
70567 Stuttgart  
Fon: 0172 8037308  
E-Mail: fundraising@munbw.de

## Förderfeld 1: Jugend BeWegt - Beteiligung Jugendlicher im Gemeinwesen

### Jugend BeWegt Hambrücken

Ziel ist es, gemeinsam mit Jugendlichen eine Partizipationsform zu entwickeln, die dauerhaft trägt und das gesellschaftspolitische Interesse fördert. Bereits 2010/11 gab es in der Gemeinde Jugendversammlungen, aus denen gut angenommene Projekte (Soccerplatz/Volleyballfeld) entstanden. Mittels des programmbegleitenden Coachings soll unter Beteiligung der Jugendlichen und mit Einbezug örtlicher Vereine und Schulen ein nachhaltiges Beteiligungsformat entstehen.

Gemeinde Hambrücken  
Herr Dr. Marc Wagner  
Hauptstraße 108  
76707 Hambrücken  
Fon: 07255 710032  
E-Mail: bm.wagner@hambruecken.de

### Jugend BeWegt Oberwolfach

Der seit 2016 jährlich stattfindende „Austausch mit den Jugendlichen“, zu dem alle Jugendlichen von 13–16 Jahren postalisch eingeladen werden, erreicht das angestrebte Ziel nicht mehr (2022 nur noch vier Teilnehmende). Nun soll in enger Kooperation mit Vereinen, Schulen und dem Gemeinderat Jugendbeteiligung in Form eines Partizipationsmixes (Beibehaltung Jugendforum, Unterstützung aktiver Jugendgruppen und Jugendarbeit in Vereinen/Verbänden) gezielt gefördert werden. Die Kommunalwahl 2024 wird genutzt, um Engagement und Mitgestaltung vor Ort für Jugendliche zum Thema zu machen.

Gemeinde Oberwolfach  
Herr Bürgermeister  
Matthias Bauernfeind  
Rathausstraße 1  
77709 Oberwolfach  
E-Mail: abeck@oberwolfach.de

### Jugend BeWegt Sigmaringen

Seit 2010 gibt es in Sigmaringen das Jugendforum, welches bis 2019 gut genutzt wurde und hervorragende Resultate erbracht hat. Corona hat einen Bruch verursacht, da es keine Form von aktiven Jugendgruppen gibt, die das bisherige Format mit Leben füllen. Hier soll ein Konzept erarbeitet werden, um regelmäßig neue Jugendliche für Engagement zu gewinnen. Dabei wird die kommunale Verwaltung eingebunden und für das Themenfeld Jugendbeteiligung sensibilisiert.

Stadtverwaltung Sigmaringen  
Amt für Familie und Bildung  
Frau Ellen Valerius  
Fürst-Wilhelm-Straße 15  
72488 Sigmaringen  
Fon: 07571 106-167  
E-Mail: e.valerius@sigmaringen.de

### Jugend BeWegt Malsch

Nach Auflösung des Jugendgemeinderates 2015 wurde versucht, über die Jugendinitiative Malsch (JIM) Jugendbeteiligung aufrechtzuerhalten, was jedoch nicht gelungen ist. Es soll nun herausgefunden werden, welche Themen die Jugendlichen beschäftigen und wofür sie bereit sind, sich zu engagieren. Diese Themen sind dann Anker für eine gemeinsam zu entwickelnde Jugendbeteiligungsstruktur. Das parallele Coaching (Blick von außen) wird nachhaltige Organisationsstrukturen gemeinsam mit allen Akteuren auf den Weg bringen.

Gemeinde Malsch  
FB I/GS GR  
Frau Agnes Sims  
Hauptstr. 71  
76316 Malsch  
Fon: 07246 707-214  
E-Mail: agnieszka.sims@malsch.de

### Jugend BeWegt Kraichtal

Aufbauend auf bereits aktiven Jugendgruppen und engagierten Jugendlichen soll das Themenfeld Jugendbeteiligung in die Öffentlichkeit getragen und über Aktionen und Aktivitäten in der Kommune verfestigt werden. Über ein Jugendforum soll im Ort eine Organisationsform ermittelt werden, die von

allen Beteiligten mitgetragen und mit Leben gefüllt wird. Abschließend soll entschieden werden, ob ein Jugendgemeinderat in Kraichtal anzustreben ist.

Stadtverwaltung Kraichtal  
Frau Helena Wezel  
Rathausstr. 30  
76703 Kraichtal  
E-Mail: h.wezel@kraichtal.de

### Jugend BeWegt Herbolzheim

Seit 2016, als der Gemeinderat der Initiierung eines Jugendbeirates zugestimmt hatte, ist die Kommune auf der Suche nach einer nachhaltigen Beteiligung und Einbindung von Jugendlichen vor Ort. Die damals durchgeführten Jugendforen und deren Ergebnisse hatten nur punktuelle Wirkung; ebenso die Durchführung eines 8er-Rates. Es soll nun ein neuer Anlauf genommen werden, einen Jugendbeirat in die Gemeindestrukturen zu integrieren. Dabei soll vermehrt darauf geachtet werden, diesen Beirat in das örtliche Netzwerk aus Vereinen (Jugendabteilungen), Schulen und Aktiven einzubinden. Die dafür geschaffene kommunale Stelle soll hier koordinierend wirken.

Gemeinde Herbolzheim  
Frau Lisa Nold  
Kanaustraße 11  
79336 Herbolzheim  
Fon: 0159 04659418  
E-Mail: l.nold@stadt-herbolzheim.de

## Förderfeld 2: Bildungspartnerschaft stärken

### Inspirationswoche für die Schule von morgen

Für Schüler:innen wird für sechs SMV-Teams eine viertägige Ideenwerkstatt, konzipiert nach dem „Design Thinking“-Ansatz, zum Thema „Gestalte deine Schule von morgen“ angeboten. Freitags dürfen die sechs Teams vor einer Jury ihre Ideen und Lösungen pitchten und haben die Chance, ein Preisgeld für die Umsetzung zu gewinnen.

Stell dir vor! gGmbH  
Frau Dr. Ilke Heller  
Reinsburgstraße 133  
70197 Stuttgart  
Fon: 0157 77596898  
E-Mail: ilke.heller@stell-dir-vor.org

### Bildungsbausteine #EngagementMatters

Jungen Menschen soll in dem Projekt die Wichtigkeit von Beteiligung aufgezeigt werden und sie dazu motivieren, sich in ihren Themenbereichen bei Verbänden, Vereinen, Trägern, Bündnissen etc. zu beteiligen. Dafür werden Bildungsbausteine und eine E-Learning-Plattform entwickelt. Grundlagen der Bildungsbausteine sind die Prinzipien der Freiwilligkeit, Teilnehmendenorientierung und Handlungsorientierung. Die analogen Bildungsbausteine dau-

ern von einer Stunde bis zu einem Tag. Die digitalen Bildungsmodule können von einem kurzen Input bis hin zu max. 90 Minuten gehen. Mit dem Projekt sollen ca. 100–200 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14–27 Jahren jeden Geschlechts und jeder Nationalität erreicht werden.

Kreisjugendring Rems-Murr e. V.  
Frau Linda Ruch  
Marktstr. 48  
71522 Backnang  
Fon: 07191 9079-242  
E-Mail: linda.ruch@jugendarbeit-rm.de

### Mathematik mit Spielen und Spaß

Das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Mathematik wird mit dem Projekt geweckt. Dafür treffen sich Kinder und Jugendliche und spielen verschiedene Spiele, bei denen man lernt, besser zu rechnen, sich zu konzentrieren und logisch zu denken. Zehn Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter von 13–18 Jahren planen und gestalten die Spielereignisse mit, wählen die Spiele aus und spielen mit den ca. 20 Kindern im Grundschulalter. Die Teilnehmenden sind überwiegend mit Migrationshintergrund, einige davon ukrainische Flüchtlinge. Der Kooperationspartner ist die russisch-orthodoxe Kirche Hl. Nikolaus in Stuttgart-West.

Integral e. V.  
Frau Tatiana Krasnova  
Seestr. 106  
70174 Stuttgart  
Fon: 0151 28185396  
E-Mail: tatiana.krasnova@gmx.de

## Förderfeld 3: Soziale Medien und Informationstechnologien

### Young, Wild & Free

Die Jugendredaktion von Radio free FM wird gemeinsam mit anderen Jugendlichen eine Veranstaltungsreihe in Form von zwei Konzerten/Events organisieren und medial aufbereiten. Hierbei werden die Jugendlichen zwischen 16–19 Jahren selbstbestimmt und weitgehend eigenständig die Organisation übernehmen. Durch diese Maßnahmen wird nicht nur die Ulmer Kulturszene verjüngt, sondern gleichzeitig werden den Jugendlichen Projektmanagement- und Öffentlichkeitsarbeits-Kompetenzen vermittelt.

AG für neue Medien  
UL/NU-Redaktion e. V.  
c/o Radio free FM  
Frau Sabine Fratzke  
Platzgasse 18  
89073 Ulm  
E-Mail: orga@freefm.de

### Mein Medienalltag

Zum 25-jährigen Jubiläum der JIM-Studie soll mit bis zu zehn Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren ein „Ultrakurzfilm“ von einer Minute produziert werden. Thema des Films ist der

Medienalltag junger Menschen heute. Die Idee zum Kurzfilm entstand aus den Erfahrungen des Engagements als „MediaMobile“-Partner und greift die Ergebnisse der JIM-Studie auf. Die Jugendlichen werden an der Filmkonzeption, der Auswahl der Drehorte und der Ausstattung beteiligt.

Werkraum Karlsruhe e. V.  
Frau Ines Miosga  
Alter Schlachthof 1 a  
76131 Karlsruhe  
Fon: 0721 56841030  
E-Mail: info@werkraum-karlsruhe.de

## Förderfeld 4: Lebens- und Arbeits- weltgestaltung

### Jugendbeteiligungstag

Zu unserem 50-jährigen Jubiläum sollen die Notwendigkeit und die Möglichkeiten für politische Jugendbeteiligung in Bad Säckingen und weit darüber hinaus bei jungen Menschen bekannt gemacht werden. Dazu werden verschiedene Beteiligungsprozesse auf kommunaler, landesweiter und bundesweiter Ebene zusammengeführt, die auf der zentralen Veranstaltung am 24./25.06.2023 in Bad Säckingen öffentlichkeitswirksam vorgestellt, diskutiert, weiterbearbeitet und gefeiert werden. Die Prozesse laufen teilweise bereits seit über einem halben Jahr und werden gesteuert vom ehrenamtlich tätigen Jugend-Netzwerk des Jugendparlaments Bad Säckingen mit Unterstützung des Dachverbands der Jugendgemeinderäte.

Jugendparlament Bad Säckingen  
Frau Lian Hussein  
Gießenstraße 18  
79713 Bad Säckingen  
E-Mail: lian.hussein@outlook.de

### StadtBox

Im Projekt „StadtBox – Stadtplanung für Kinder und Jugendliche“ wird in

Freiburg ein kommunales Beteiligungspaket bestehend aus Methodenkarten, Arbeitsheft, Fachbrochure und tollen Materialien zum Markieren, Erkunden und Sichtbarmachen von Ideen im öffentlichen Raum entwickelt. Sie kann für Schulklassen, Gruppen, Vereine und bei Aktionen im öffentlichen Raum angewendet werden und bündelt alle kommenden Planungsprojekte in Freiburg unter einem Dach. So können Kinder und Jugendliche unter dem Namen „StadtBox“ ein wiederkehrendes Element der Beteiligung erkennen. Die Methoden- und Materialkiste ist neuartig und kann auch für andere Kommunen als Inspiration dienen. Das Konzept der StadtBox und die Materialien werden beim Freiburger Jugendforum im Juni 2023 (Jugendbarcamp) mit interessierten Jugendlichen diskutiert, sie wirken bei der Erstellung der Materialien mit.

Jugendbildungswerk Freiburg  
Herr Christoph Cassel  
Uhlandstraße 2  
79102 Freiburg  
Fon: 0761 79197990  
E-Mail: golz@jbw.de

### Ich küss' dein Herz

In dem Projekt entwickelt das Filmteam aufbauend auf ihren Dokumentarfilm in Kooperation mit „Mensch: Theater!“ einen Improtheater-Workshop, in dem das soziale Miteinander von Jugendlichen einer beruflichen Schulklasse gezeigt und neben gesellschaftlich brisanten Themen auch die ganz eigenen Geschichten der Jugendlichen verhandelt werden. Die Umsetzung erfolgt durch junge Filmemacher:innen zwischen 22 und 25 Jahren und bis zu 15 Schüler:innen der Hedwig-Dohm-Schule in Stuttgart zwischen 12 und 18 Jahren.

Mensch: Theater! – unterwegs e. V.  
Frau Paula Meier  
Steinebach 18  
77876 Kappelrodeck  
E-Mail: paula.meier@filmakademie.de

### Das ist keine Figur, das ist Verrat

Der Film „Das ist keine Figur, das ist Verrat“ (AT) ist eine filmische Aus-

einandersetzung mit der Frage, was es bedeutet, aus einer Arbeiterfamilie zu stammen und in eine andere Klasse zu „emigrieren“, ganz speziell in Deutschland. In diesem Film wird das Gefühl der Scham gegenüber der eigenen Herkunft und gegenüber dem eigenen „Nicht-Distinguiertsein“ beleuchtet. Geplant sind Filmvorführungen an Schulen und Universitäten. Das Kernteam besteht aus vier jungen Menschen zwischen 24 und 31 Jahren.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Frau Katharina Mumper  
Akademiefhof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: katharina.mumper@filmakademie.de

### MILO

In dem Kurzfilm wird die Geschichte des jungen Matrosen Milo erzählt, der zusammen mit seiner Mutter auf einem Binnenschiff arbeitet und der das Leben an Bord angesichts des Klimawandels verhandelt. Mit diesem Film wird nicht nur eine Coming-of-Age-Geschichte in dem besonderen Milieu der Binnenschiffahrt erzählt, sondern vor allem auf die ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, die derzeit durch den Klimawandel entstehen, aufmerksam gemacht und sensibilisiert. Das Team besteht aus zwölf jungen Filmschaffenden zwischen 22 und 30 Jahren.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Nico Schönberger  
Akademiefhof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: info@filmakademie.de

### Man kann nicht immer gewinnen

Das Projekt ist ein szenischer Kurzfilm, in dem auf spielerische Art und für Kinder verständlich gezeigt werden soll, dass Eltern manchmal unbewusst ihre eigenen unerfüllten Träume auf ihre Kinder projizieren und wie die Hauptdarstellerin es schafft, sich

davon zu emanzipieren. Zielgruppe sind primär Kinder zwischen 8 und 12 Jahren.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Frau Olga Müller  
Akademiefhof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: olga.mueller@filmakademie.de

### Chancen ermöglichen – Zukunft gestalten 2

Folgeprojekt – Durchführung von Camps für Jugendliche in herausfordernden Lebenssituationen. Bestehende Camps sollen aufgrund der hohen Nachfrage erweitert und ausgebaut werden, inhaltlich neu 2023 sind sogenannte WHITE Camps im Winter, in denen erlebnisreiche Tage bei Schneeschuhwandern, Iglubauen und Fackelwanderung stattfinden sollen.

GetAwayDays e. V.  
Herr Steffen Pflugfelder  
Fuchswiesenstraße 37  
71543 Wüstenrot  
Fon: 0176 55120933  
E-Mail: finanzen@getawaydays.de

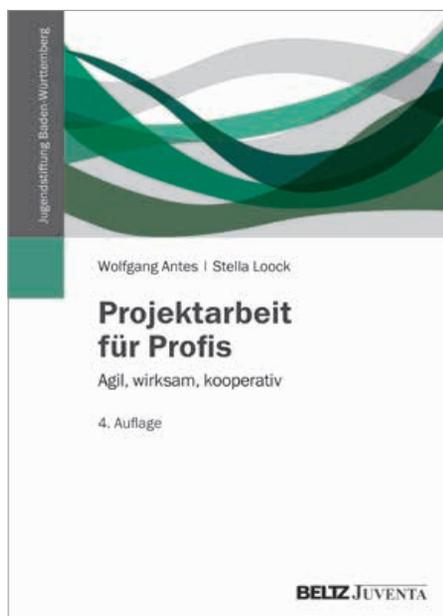
### Inklusive Band

Weiterführung des Pilotprojekts der inklusiven Band, welche sich 2022 aus musikbegeisterten Menschen mit und ohne Behinderung gegründet hat und stetig neuen Zulauf erfährt. Die Band umfasst derzeit 20 Mitglieder vorwiegend jungen Alters bis 27 mit und ohne Behinderung.

BruderhausDiakonie Rottweil  
Stiftung Gustav Werner  
und Haus am Berg  
Herr Christoph Lauer  
Bruderhausweg 11  
78737 Fluorn-Winzeln  
Fon: 07402 929529  
E-Mail: christoph.lauer@bruderhausdiakonie.de

### Quälgeister

Das Projekt umfasst die Herstellung eines Kurzfilms von etwa zehn Minuten in Kooperation eines Teams aus Studie-



# Projektarbeit für Profis

## Agil, wirksam, kooperativ

4., bearbeitete Auflage

Projektarbeit ist in Vereinen, Verbänden, Behörden und Bildungseinrichtungen eine Arbeitsmethode mit Zukunft. Klare, überprüfbare Zielsetzungen, sparsamer und ökonomischer Ressourceneinsatz und eine verlässliche Planung sind Grundlage erfolgreicher Projektarbeit. Dieses Praxishandbuch informiert rasch und zuverlässig über alle Details projektorientierter Arbeit. Es liefert Hintergrundwissen, Arbeitsmethoden und jede Menge Tipps für die alltägliche Umsetzung. Die vier klassischen Themenfelder moderner Projektarbeit stehen dabei im Mittelpunkt: Planung, Organisation, Kommunikation und Teamarbeit. Das Handbuch wird ergänzt durch die Software »Projektmanager«. Sie steht digital und kostenlos zur Verfügung. 24 Monate lang können Projekte geplant, aktuelle Präsentationen vorbereitet und Veränderungen eingegeben werden. Das spart Zeit und verschafft Überblick.

Inhalt: 188 Seiten, Format: 17 x 23 cm, Preis: 24,95 Euro, ISBN 978-3-7799-3982-5

Redaktion ProjektArbeit

Fax: (0 70 42) 83 17-40 · Postfach 1162 · 74370 Sersheim

renden mit Jugendlichen aus Stuttgart und Umgebung. Der Film hat den Abnabelungsprozess junger Erwachsener von ihren Eltern und die daraus resultierende Veränderung der Beziehung zu ihren Eltern zum Thema. Die Stoffentwicklung und die Auswertung des Films findet in Zusammenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Umgebung statt.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Frau Hannah Buhr  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: hannah.buhr@filmakademie.de

#### Grenzgänger

Der ca. 20-minütige Kurzspielfilm handelt vom 17-jährigen Max, der seit einigen Wochen in einer Einrichtung für Jugendliche mit geistiger Behinderung lebt. Zum ersten Mal wieder zu Besuch im Reitstall seines Vaters Peter versucht Max ihn von seinem neuen Leben zu überzeugen. Peter, der seit jeher die Beeinträchtigung seines Sohnes leugnet, will davon nichts wissen und alte Muster zwischen den beiden brechen wieder auf. Der Film soll in den Wohngruppen und Werkstätten, in denen gedreht und recherchiert wurde, gezeigt werden. Dazu soll er über einen Partner für die Schulbildung genutzt werden können. Neben den Festivals soll der Film im Rahmen der Jugendförderung gezeigt werden.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Tristan Schneider  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: tristan.schneider@filmakademie.de

#### Filmprojekt „Time Running Out is a Gift“

Es entsteht ein Kurzfilm von ca. drei Minuten über das Leben in einer Zirkusfamilie. Im Zeichen der Chancengleichheit und sozialen Mobilität wird der gesellschaftliche Dialog mit den Menschen dieser oft ausgeklammerten Lebenswelt angestrebt. In Kooperation mit den Mitgliedern einer Zirkusfamilie wie beispielsweise Roncalli wird eine authentische Geschichte erzählt, die das Aufwachsen eines jungen Protagonisten in dieser herausfordernden Umgebung zeigt. Dabei liegt der Fokus auf Kindern und Jugendlichen, da diese durch den regelmäßigen Wechsel des Standortes ihrer Familie erhebliche Einschränkungen in ihren Bildungschancen und ihrem Sozialleben erfahren können. Der Film soll im Rahmen von Screenings in lokalen Schulen, dem Jugendhaus Apis in Stuttgart und im Haus für Film und Medien e. V. Stuttgart eingesetzt werden.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Dominik Reiland  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: dominik.reiland@filmakademie.de

#### Weckruf Wahlbeteiligung Mannheimer Stadtteile

Das Projekt möchte in Mannheimer Stadtteilen mit einem hohen Migrationsanteil türkischstämmiger Menschen die Tradition des sogenannten „Ramadan-Trommlers“ säkular nutzen, um die niedrige Wahlbeteiligung insbesondere bei jungen Menschen aus Einwandererfamilien zu erhöhen.

Begleitet wird die Aktion durch einen Musikpädagogen, der die Jugendlichen dabei unterstützt, griffige motivierende Reime zu verfassen, die die Trommler deklamieren und die Gesprächsanlässe bieten.

Deutsch-Türkisches Institut für Arbeit und Bildung e. V.  
Herr Prof. Dr. Franz Egle  
M7 14  
68161 Mannheim  
Fon: 0621 18060590  
E-Mail: info@dti-mannheim.de

#### Buen Appetito

Das Projekt ist ein Awareness-Film, der in der Form einer fiktiven Werbung auf den Konsum von Mikroplastik aufmerksam machen soll. Der Film wird im Rahmen des Studiums an der Filmakademie Ludwigsburg an einem Drehort in Ludwigsburg gedreht. Der fertige Film soll auf nationalen und internationalen Festivals platziert werden und so ein Fachpublikum erreichen. Anschließend soll er auf dem YouTube-Kanal der Filmakademie veröffentlicht und durch die Reichweite der privaten Kanäle des Teams multipliziert werden.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Julius Wieler  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: julius.wieler@filmakademie.de

#### Green Shooting

Anhand des Fallbeispiels „Ich bin der Architekt meines Lebens“ (Kurzfilm, SWR/ARTE, Filmakademie Baden-Württemberg) möchte die Projektgruppe eine Anleitung erstellen, die zur Einsparung von CO<sub>2</sub> für Filmproduktionen führt.

Frau Alexandra Rilli  
Alexanderstr. 122  
70180 Stuttgart  
Fon: 0176 56521959  
E-Mail: alexandra.rilli@thirdpicture.com

#### Schulbiotop

Die Klasse 9c – 27 Personen im Alter von 14 bis 16 Jahren – an der Maximilian-Kolbe-Schule Rottweil erneuert komplett das Schulbiotop. Das Biotop wird eine Ergänzung zum Naturhort und erreicht damit alle Schüler:innen und Mitarbeitenden der Schule.

Freies Katholisches Schulwerk Rottweil e. V.  
Frau Elisa Braun  
Bollershofstr. 14  
78628 Rottweil  
Fon: 0160 2461844  
E-Mail: ebraun@mks-rottweil.net

#### Klimalabor

Menschen lieben es, zu reisen, Neues zu entdecken und mit neuen Menschen zusammenzukommen. Aber wie können wir das machen, wenn das Reisen so schlecht für das Klima ist? Können wir in einem Haus leben, das es nur gibt, damit immer mal wieder Menschen darin wohnen können? Es gibt so viele schwierige Fragen für junge Menschen, denen es wichtig ist, nicht nur über das Klima zu sprechen, sondern es auch anders zu machen. Beim Klimalabor möchte die Projektgruppe mit anderen jungen Menschen Ideen entwickeln, wie Jugendfreizeiten so ökologisch wie möglich sein können. Darüber will die Projektgruppe nicht nur reden, sondern auch ganz viel experimentieren, ausprobieren und anders machen mit anderen jungen Menschen, z. B. auch mit Solarkocher kochen oder Wildkräuter sammeln. Sie möchten sich gegenseitig Mut machen und Kraft sammeln für ihren Einsatz fürs Klima.

Frau Jolanthe Dinkelacker  
Goethestr. 10  
72172 Sulz am Neckar  
E-Mail: jolanthe.dinkelacker@icloud.com

#### Mauerbienen-Mitmach-Heft

Wildbienen sind, wie Honigbienen, ein wichtiger Teil des Ökosystems Erde und aufgrund ihrer enormen Bestäubungsleistung nicht wegzudenken. Diese Wichtigkeit ist allerdings kaum jemandem wirklich bewusst. Um das zu ändern, wird mit dem „Mauerbienen-Mitmach-Heft“ ein niederschwelliger Leitfaden zur Ansiedlung und Beobachtung der Mauerbiene erstellt. Dieser soll aus drei Teilen bestehen (Info-, Aktiv- und Entdecken-Teil). Im Info-Teil wird Hintergrundwissen zur Gehörnten Mauerbiene vermittelt (Anatomie, Lebenszyklus, Verhalten, Nestbau, Schädlinge/Gefahren) und der Unterschied zwischen Wild- und Honigbiene herauskristallisiert. Der Inhalt dieses Teils orientiert sich am Bildungsplan der Sekundarstufe 1 für BNT (Biologie, Naturphänomene, Technik; Themenbereich „Wirbellose“). Der Aktiv-Teil enthält Anleitungen zum Nisthilfenbau, Hinweise zur Ansiedlung, Ortswahl und Pflege der Nisthilfen und allgemeine Wildbienenschutztipps. Als Letztes folgt der Entdecken-Teil, der mit Fragen sowie Zeichen- und Fotoaufgaben zur Beobachtung anregen soll. Das Heft wird anschließend kostenlos zur Verfügung gestellt.

proBiene gGmbH  
Frau Hannah Kullmann  
Rosenwiesstr. 17  
70567 Stuttgart  
Fon: 0711 40799230  
E-Mail: info@probiene.de

#### Think global, act im Ländle

Kollektives Denken zu globalen Vernetzungen und Ideen, Methoden und Motivation zum persönlichen Handeln vor Ort entwickeln. Ganz konkret soll ein Kartenset dabei herauskommen, das variabel verwendet werden kann – entweder als Jahres-Begleiter mit einer

neuen Challenge jede Woche oder als Check-up und Evaluation, was man persönlich schon alles tut, und als Inspiration, wo man noch ansetzen könnte. Das Kartenset selbst soll im Anschluss gedruckt werden und ist dann orts-, zeit- und personenunabhängig verwendbar.

Jugend im Schwarzwaldverein  
Schwarzwaldverein e. V.  
Herr Meinrad Joos  
Schlossbergring 15  
79098 Freiburg  
Fon: 0761 3805323  
E-Mail: jugend@schwarzwaldverein.de

#### Mitmach-Küche

Der Johanniter-Sonnentreff ist ein Familientreff und wichtiger Begegnungsort im Zentrum von Leutkirch im Allgäu. Rund 25 Ehrenamtliche unterstützen vielfältig im Johanniter-Sonnentreff: Sie retten mehrmals wöchentlich Lebensmittel, die an Bedürftige und überzeugte Lebensmittelretter ausgegeben werden, außerdem gibt es ein Offenes Café, wo viele Begegnungsformate stattfinden. Die Johanniter-Jugendgruppe startet mit der Verwertung von Lebensmitteln, die eigentlich in der Tonne gelandet wären, das Projekt „Mitmach-Küche“, das einen wichtigen Beitrag leisten möchte, ressourcenschonender mit Lebensmitteln umzugehen.

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.  
Regionalverband  
Oberschwaben/Bodensee  
Frau Amilia Schapke  
Pfannenstiel 31  
88214 Ravensburg  
Fon: 0172 7411110  
E-Mail: silvana.schapke@web.de

#### Leben mit Tieren früher

Es findet eine Führung im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck mit dem Ziel statt, den Kindern zu zeigen, was wir in unsere heutige Zeit mitnehmen können. Es soll gezeigt werden, wie wichtig es ist, dass alles im Kreislauf bleibt und keine Lebensmittelverschwendung stattfindet. Lebensmittelreste wie Obst und Gemüse, die man z. B. an Kaninchen verfüttert, werden zu Mist, den man als Dünger wieder einsetzen kann.

KV Rasse-Kaninchenzüchter  
Konstanz e. V. – Jugend  
Frau Sarah Schlegel  
Bräuhausgasse 23  
78579 Neuhausen ob Eck  
Fon: 07777 2259999  
E-Mail: st.schlegel1@web.de

#### Gewässerreinigung

Die DLRG Jugend Adelsheim plant die Durchführung einer Gewässerreinigung des städtischen Flusses. Dazu möchten sie gerne mit ihren Schlauchbooten den Fluss entlangfahren und den Müll einsammeln, der sich dort mit der Zeit angesammelt hat. Zusätzlich laufen zwei Fußtrupps die Ufer des Flusses ab, um auch den Müll aufzusammeln, den die Boote nicht erreichen können. Leider sind die Gewässer immer von Müll verdreckt und laden daher nicht zum Schwimmen und

Baden ein. Dies möchte die Projektgruppe gerne ändern.

DLRG Jugend Adelsheim  
DLRG Ortsgruppe Adelsheim e. V.  
Herr Niklas Schäfer  
Hochstr. 33  
74743 Seckach  
Fon: 0152 24875766  
E-Mail: niklas.schaefer@adelsheim.dlr.de

#### Umweltfreundliche Schulmaterialien

Die Umwelt-AG des Edith-Stein-Gymnasiums Bretten bietet im Adventcafé umweltfreundliche Schulmaterialien an und informiert gleichzeitig zum Thema „Rettet die Streuobstwiesen“.

Freundeskreis des Edith-Stein-Gymnasiums Bretten e. V.  
Frau Pia Dußling  
Breitenbachweg 15  
75015 Bretten  
Fon: 07252 95180  
E-Mail: freundeskreis@esg-bretten.de

#### Nesteldecken

Die Projektgruppe näht spezielle Therapiedecken = Nesteldecken aus alten Stoffresten, Kleidungsstücken und Haushaltstextilien. Diese Decken werden mit Fühl- und Greifgegenständen aus dem Alltag bestückt, z. B. Perlen, Knöpfe, Schlaufen, kleine Plüschtiere, Reißverschluss. Das Upcycling-Projekt findet in einer AG der Schule und zum Teil privat zu Hause statt.

Die Nesteldecken benötigen demenz-erkrankte Menschen im örtlichen Pflegeheim. Mit ihrer Hilfe können sie motorische Fähigkeiten und Erinnerungen aus dem Alltag neu entdecken und schulen. Zudem haben sie durch die Decken eine Abwechslung und Beschäftigung in ihrem Alltag.

Schlossbergschule Kappelrodeck  
Frau Eva Burmester  
Schulstr. 21-25  
77876 Kappelrodeck  
Fon: 07842 3422  
E-Mail: eva@eiburmester.de

## Förderfeld 5: Kultur und Freizeit erleben

#### Astronautin (AT)

Das Science-Fiction-Filmprojekt rund um Wissen, Glauben & Tod spricht besonders ein jüngeres Publikum an. Das Filmteam hat unterschiedliche Migrationshintergründe und besteht aus überwiegend jungen Frauen, von denen etwa die Hälfte Anfang 20 ist.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Felix Mott  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: felix.mott@filmakademie.de

#### FLY – Sometimes I dream that I can fly

In diesem Film wird eine Geschichte erzählt, die einen genaueren Einblick

in die Wahrnehmung und Gefühlswelt von geflüchteten Kindern ermöglicht. Es geht um Maria (6-10), die mit ihrer Schwester (Ola, 5) und ihrer Mutter vor dem Krieg geflüchtet ist. Maria verarbeitet die Flucht in ihren Träumen, in denen sie fliegen kann. Als ihre Schwester sie fragt, warum sie nicht zu Papa fliegt, entsteht ein sich zuspitzendes Finale, in dem Maria den Wunsch ihrer Schwester wahr werden lässt. Das Drehteam besteht aus 150 Beteiligten im Alter von 16-35 Jahren sowie zahlreichen ukrainischen Kompar:innen. In das umfangreiche Projekt sind mehrere Sozialarbeiter:innen, Integrationsbeauftragte und Landratsämter in BW eingebunden.

Filmbüro Baden-Württemberg e. V.  
Frau Lena Janzen  
Friedrichstr. 37  
70174 Stuttgart  
Fon: 0711 221067  
E-Mail: janzen@filmbuerow.de

#### ECHT JETZT!23

ECHT JETZT! ist ein Performance-, Theater- und Aktionsfestival, bei dem Amateure und professionelle Künstler:innen zusammen das Programm bestreiten. ECHT JETZT!23 soll ein Festival sein, das speziell junge Menschen und Gruppierungen anspricht und motiviert. Beteiligt bei der Planung und Umsetzung sind verschiedene Gruppen von zumeist jungen Menschen, die sich aktiv einbringen, Proben organisieren und aktiv gestalten, um ihren Beitrag auf dem Festival zu präsentieren.

TheaterPädagogikZentrum  
Baden-Württemberg e. V.  
Frau Monika Hunze  
Heppstr. 99/1  
72770 Reutlingen  
Fon: 07121 21116  
E-Mail: hunze@tpz-bw.de

#### Frieden-Film-Musik

In den Sommerferien will sich die Projektgruppe am Uhland-Gymnasium in Tübingen eine Woche lang mit dem Thema Frieden beschäftigen. Dazu werden gemeinsam Stummfilme zu diesem Thema angesehen, zu denen dann Soundtracks erfunden und eingespielt werden. Am Ende der Woche werden die Filme öffentlich aufgeführt und musikalisch begleitet.

vielklang e. V.  
Frau Dr. Magdalene Geiger-Thiedemann  
Ebertstr. 23  
72072 Tübingen  
Fon: 07071 31311  
E-Mail: m.geiger@vielklang.org

#### FEMININE BORDERLINES

Der Kurzfilm FEMININE BORDERLINES soll über die dunklen Seiten von OnlyFans und Social Media aufklären. Dabei soll nicht nur das Empowerment von jungen Frauen eine Rolle spielen. Erzählt wird die Geschichte der siebzehnjährigen Arlette, die sich als PoC aus den patriarchalen Regeln ihrer christlichen Gemeinde freikämpft, um ein OnlyFans-Star zu werden. Als sie auch hier Rassismus

und Sexualisierung erlebt, wird ihr klar, dass sie nur Freiheit finden kann, wenn sie ihren Körper außerhalb des Male Gaze zeigt. FEMININE BORDERLINES richtet sich an Frauen und will sensibilisieren für Themen wie Selbstbestimmtheit, strukturellen Rassismus und Empowerment in den sozialen Medien. Awareness rund um das Thema Pornografie und digitale Zuhälterei soll geschaffen werden.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Günter Herwig  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: svenja.vanhoefer@filmakademie.de

#### Angel of Bravery

Der Film „Angel of Bravery“ erzählt die wahre Lebensgeschichte von Brenda Myers-Powell, die mit ihrer Tapferkeit und Weisheit viele Menschen auf der ganzen Welt berührt hat. Brenda war 25 Jahre lang Prostituierte auf den Straßen von Chicago, New York und Kalifornien und hat ihre Erfahrungen in ihrer Biografie „Leaving Breezy Street“ festgehalten. Mit Stärke und Entschlossenheit hat sie es geschafft, diese Zeit zu überstehen und der Prostitution zu entfliehen. Seitdem verwendet sie all ihre Energie darauf, jungen Mädchen und Frauen zu helfen, die sich in derselben Situation befinden, ist als Aktivistin und Rednerin tätig und hat 2008 die „Dreamcatcher Foundation“ gegründet. Mit dem Film sollen Aufmerksamkeit und Verständnis für das wichtige Thema Menschenhandel geweckt werden. Neben dem Kernteam aus jungen Studierenden waren insgesamt ca. 120 Schüler:innen und Studierende zwischen 16 und 25 Jahren ehrenamtlich beim Dreh und beim Bau der Kulissen beteiligt.

Filmakademie  
Baden-Württemberg GmbH  
Herr Niklas Straub  
Akademiehof 10  
71638 Ludwigsburg  
Fon: 0172 2741057  
E-Mail: sabrina.kollmann15@gmail.com

#### 100 Jahre Jugendkino Karlsruhe

Das renommierte internationale Filmbildungsprojekt „Le Cinéma, cent ans de jeunesse“ (CCA) ermöglicht Schüler:innen weltweit die Teilnahme an einem Bildungserlebnis, das die Sichtung von Filmen mit Filmanalyse und der Praxis des Filmemachens kombiniert. Erstmals wird das Projekt in BW umgesetzt. Das Projektteam, dem auch fünf Jugendliche als sogenannte Bildungsassistent:innen zwischen 14 und 17 Jahren angehören, setzt das Projekt des Filmemachens mit Schüler:innen im Alter von 9-11 Jahren um.

Kinemathek Karlsruhe e. V.  
Herr Marc Teuscher  
Kaiserpassage 6  
76133 Karlsruhe  
Fon: 01573 7299444  
E-Mail: marcteuscher@gmail.com

#### Kreative-Jugend-Tage Wilhelmsdorf

Der Verein möchte in den Sommerferien vier Tage lang ein kostenloses Angebot zum Thema „Jugendkultur und Jugendbeteiligung“ mit der Beteiligung von Jugendlichen auf die Beine stellen. Vier Tage lang soll es Angebote im Bereich Theater, Bewegung und Kunst geben. Beantragt wird die Förderung von Workshops im Bereich Rollsport und Parcours sowie von Angeboten für den offenen Aktionsnachmittag.

Kreative Jugend Wilhelmsdorf e. V.  
Herr Elia Jäger  
Am Bach 1  
88271 Wilhelmsdorf  
E-Mail: mail@krejuwi.de

#### Kulturspiel 3.0

„Kulturspiel 3.0“ ist ein generationsübergreifendes Theaterprojekt, das darauf abzielt, Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Altersgruppen miteinander zu verbinden und den interkulturellen Austausch zu fördern. Drei Generationen arbeiten gemeinsam an der Entwicklung eines Theaterstücks und lernen dabei voneinander und miteinander. Durch den Austausch von Erfahrungen und Wissen können sie lernen, wie sie besser miteinander umgehen und sich gegenseitig verstehen. Geplant wird mit einer Gruppe aus ca. 35-40 Menschen aller Altersstufen von 7 bis 45 Jahren, die aktuell in Stuttgart leben und unterschiedlicher Herkunft und Kultur sind. Das Ziel des Projekts ist es, den interkulturellen Austausch zu stärken und zu fördern und die Generationen näher zusammenzubringen.

Kultur- und Theatergruppe Brücke e. V.  
Frau Tatiana Lubenskaya  
Darmstädter Str. 18  
70376 Stuttgart  
Fon: 0711 5058147  
E-Mail: info@t-g-b.eu

#### Wasser?!

Das Projekt „Wasser?!“ ist aufgrund der Thematik als Open-Air-Landschaftstheater-Produktion in der Natur des Unesco-Biosphärengebiets Schwarzwald angelegt und wird sich mit der sichtbaren Not der Wasserknappheit und den damit verbundenen Folgen für Mensch, Tier und Natur beschäftigen. Die 40 Teilnehmenden jeden Alters aus der Bevölkerung des Landkreises Lörrach, von denen der Anteil der Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren dominiert, werden sich unter professioneller Anleitung dem Thema nähern.

Theater in den Bergen e. V.  
Frau Dr. Antonia Tittel  
Äckerweg 19  
79685 Hög-Ehrsberg  
Fon: 0163 3465555  
E-Mail: theaterindenbergen@gmx.de

#### Bike2JumpLA

Auf Initiative von Kindern und Jugendlichen und deren Eltern wird eine multifunktionale Sportfläche geplant und gebaut, Kinder und Jugendliche sind in verschiedenen Projektgruppen zu dem Vorhaben aktiv eingebunden. Ein Verein zum weiteren Betrieb und

der Pflege des Bikeparks befindet sich im Entstehen.

Kinderheim Haus Nazareth  
Erzbischöfliches Kinderheim  
Herr Martin Ludwig  
Brunnenbergstr. 34  
72488 Sigmaringen  
Fon: 07571 72030  
E-Mail: ludwig.martin1@gmx.de

#### Clip Contest 2024

Ein Orga-Team aus Jugendlichen zwischen 15 und 27 Jahren des Jugendhauses und der Beratungsstelle Jugendmigrationsdienste konzipiert und designt den Wettbewerb. Andere Jugendliche im Landkreis werden durch einen Wettbewerb zum Thema „Veränderung, Jugend und Migration“ dazu motiviert, einen Film von 100 Sekunden zu drehen und ihre Geschichte zu #AufbruchUmbruchDurchbruch zu zeigen. Dieser Clip-Contest findet als Rahmenprogramm statt für die Wanderausstellung „YOUUniworTH“ der Jugendmigrationsdienste, die Ende Februar/Anfang März 2024 für zwei Wochen in Leutkirch durchgeführt wird.

CJD Jugendmigrationsdienst  
Ravensburg  
Herr Jonathan Schütz  
Zwingerstraße 3  
88214 Ravensburg  
Fon: 0751 27087928  
E-Mail: viktorija.kriwobok@cjd.de

#### Kritischer Filmkreis

Der kritische Filmkreis schafft eine Brücke zwischen jungen Zuschauer:innen und Filmschaffenden. Bei regelmäßigen Treffen, die alle drei Monate in wechselnder Zusammensetzung stattfinden, werden Ideen und Erwartungen bezüglich Inhalt, Inszenierung und Vermarktung von Kinofilmen ausgetauscht. Das Hauptziel besteht darin, ein tieferes Verständnis für die Perspektiven und Bedürfnisse junger Menschen zu fördern und ihnen die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung zu geben. Zugleich erhalten sie spannende Einblicke in den Filmproduktionsprozess und berufliche Perspektiven in der Branche. Das Projekt richtet sich an 20 Jugendliche im Alter von 14–18 Jahren aus Baden-Württemberg, insbesondere aus dem Großraum Stuttgart.

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH  
c/o Jugendhaus Mitte  
Herr Franz Böhm  
Hohe Str. 9  
70174 Stuttgart  
Fon: 0711 99783674  
E-Mail: mail@franzboehm.com

#### Rusalka

Die Junge Oper BW möchte Oper für junge Menschen mit fünf innovativen Bausteinen in diesem Projekt attraktiver gestalten:

1. Vorträge und interaktive Workshops für junge Künstler:innen anbieten: Darstellung des eigenen Lebenslaufes (Workshop) – Probespieltraining, worauf kommt es an? (Workshop) – Was sind die Rechte und Pflichten als Mitglied?, Machtmissbrauch in der Oper: Muss ich machen, was die Regisseurin oder der Dirigent sagt? (Vortrag) –



# Powerkarten für dein Projekt

Die Jugendstiftung hat 2022 ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert. Damals wie heute stehen die Förderung des Engagements und die Entfaltung der Fähigkeiten und Kompetenzen Jugendlicher im Mittelpunkt ihrer Aufgabenstellungen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Beteiligung und das Empowerment sind wesentliche Ziele. Projektarbeit ist dabei die zentrale Methode und spiegelt sich seit vier Jahrzehnten in Publikationen der Stiftung wie „Projektarbeit für Profis“, Seminaren zur Projektarbeit, in Beratung und Projektförderung und nun auch in den „Powerkarten für dein Projekt“ wider, die im Juli 2022 zum Jubiläum der Stiftung erschienen sind.

Das Kartenset bietet einen spielerischen Zugang zur Projektarbeit mit Jugendlichen und zur Stärkenarbeit. Die Powerkarten helfen bei der Entdeckung der eigenen Stärken und die Wissenskarten vermitteln Basiswissen zur Projektarbeit. Die Aktionskarten enthalten 30 Methoden und Spielideen. Die Karten können alleine, in der Gruppe oder als Schulklasse mit Jugendlichen ab zwölf Jahren ausgespielt werden.

Jede Powerkarte enthält einen Kompetenzbegriff, der in einem Satz und über zwei Beispiele aus Projektkontexten lebendig vermittelt wird. Es wurden 40 Stärken ausgesucht, die für viele Projekte wichtig sind und zusammen die Vielfalt persönlicher, sozialer, fachlicher und methodischer Kompetenzen zeigen. Das Kartenset enthält zwei Sets der 40 Powerkarten. Über die zusätzlichen Blankokarten können die Powerkarten individuell ergänzt werden.

Die 15 Wissenskarten erklären jugendgerecht Begriffe aus dem Projektmanagement wie beispielsweise Projekttitel, Meilensteine, Arbeitspaket oder Stakeholder. Jede der 30 Aktionskarten enthält eine andere Aufgabe. Einige eignen sich eher für den Projektstart, andere für die Projektdurchführung oder -auswertung. Symbole helfen bei der Auswahl und beim Einsatz der Karten. Aktionskarten mit dem Powerkarten-Symbol enthalten Methoden aus der Stärkenarbeit.

Das Kartenset „Powerkarten für dein Projekt“ kann zum Preis von 15 Euro über den Online-Shop der Jugendstiftung bestellt werden.

[www.jugendstiftung.de](http://www.jugendstiftung.de) > Onlineshop



Gehälter und Verträge: NV-Bühne Solo/Chor und TVK/TVÖD (Vortrag)

2. Erstmals Zusammenarbeit mit der Musikschule Mannheim
3. Oper ist das neue „Clubbing“.
4. Schulprogramme und Bildungs-kooperationen ausbauen
5. Community-Engagement und „Outreach“ zu benachteiligten Jugendlichen

Projektteilnehmende: insgesamt ca. 116 junge Künstler:innen. Das Projektteam ist jung und befindet sich größtenteils noch in der Ausbildung.

Junge Oper Baden-Württemberg e. V.  
Herr Gustav Kollmann  
M7 1  
68161 Mannheim  
E-Mail: gustav.kollmann@jo-bw.de

#### Unbeschwert & selbstbewusst

Jugendliche sollen unbeschwert auf Kunst zugehen, sich inspirieren lassen, Zugang zu Kunst gewinnen und mit Kunst arbeiten. In drei mehrtägigen Workshops wird mit 10–12 Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren die Dortmunder Ausstellung „Unbeschwert“ unter Inszenierung von interaktiven Objekten, Räumen, Virtual Reality, Sound und Tanz erarbeitet. Hierbei erhalten die Jugendlichen Unterstützung von Medienpädagog:innen und Szenograf:innen aus Dortmund sowie Künstler:innen und Kulturschaffenden aus Ellwangen. Es sollen gezielt Jugendliche auch im bildungsfernen Milieu angesprochen werden.

Kunstverein Ellwangen e. V.  
Herr Charly Kurz  
Peutingerstraße 30  
73479 Ellwangen  
E-Mail: mail@charlykurz.com

#### ZELTissimo - Heidelberger Zirkussommer 2024

Das Pilotprojekt umfasst die Durchführung (teils inklusiver) Zirkuskurse für Nicht-Mitglieder aus dem Heidelberger Stadtgebiet, Abschlussaufführungen von Schulprojektwochen, Sommerferienkurse im Rahmen u. a. der Stadtranderholung sowie Aufführun-

gen von eigenen Gruppen und mögliche Gastspiele anderer Kinderzirkusse. Die Nachfragen nach dem Kinderzirkus ist seit Corona deutlich gestiegen. Mit der Zelterweiterung im Jahre 2024 würden mehr Kindern und Jugendlichen bis 14 Jahren ein Zirkustraining ermöglicht, Schulaufführungen in einer Zeltatmosphäre vor größerem Publikum durchgeführt und ein kultureller Beitrag mit Gastspielen und eigenen (Gala-) Aufführungen geleistet werden.

Kinder- u. Jugendzirkus Peperoni e. V.  
Herr Florian Pfau  
Harbigweg 5  
69124 Heidelberg  
E-Mail: festival@circus-peperoni.de

#### Tanzen verbindet

Zehn Jugendliche aus unterschiedlichen Schulen Baden-Württembergs gestalten ein Wochenende zur Vernetzung von 50–100 Jugendlichen beim gemeinsamen Tanzen und bei der Gestaltung des Programms in Form eines Bar Camps.

Danzamol e. V.  
Frau Adelheid Pussel  
Goethestr. 16  
71139 Ehningen  
E-Mail: heidi.pussel@danzamol.de

#### Jugendtreff organisiert Wettkampf

Mit den und für die Jugendlichen des wöchentlichen Boulder-Jugendtreffs soll ein Wettkampf für bis zu 40 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren organisiert werden. Seit dem Wechsel zur Gemeinnützigkeit und dem Wegfallen der Eintrittspreise kommen sehr viele Jugendliche regelmäßig zum Bouldern. Sie sollen die Möglichkeit haben, etwas auf die Beine zu stellen, und auch am Wettkampf teilnehmen können. Die Jugendgruppen umliegender Boulder werden angesprochen. Die Jugendlichen des Treffs sind bei allen Aspekten der Planung und Umsetzung des Wettkampfs beteiligt und entscheiden mit. Die aktuelle (noch wachsende) Projektgruppe besteht aus sechs Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren.

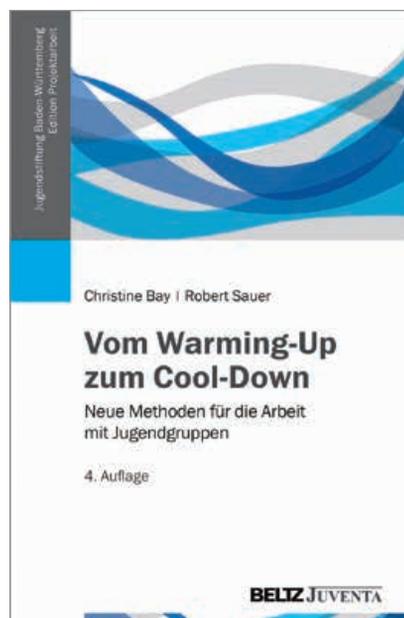
HotzenBlock gGmbH  
Frau Stefanie Brust  
Feldbergstraße 9–11  
79761 Waldshut-Tiengen  
Fon: 07741 8093670  
E-Mail: steffi@hotzenblock.de

#### Was kostet Energie?

Die Fragestellung ist einfach, doch kaum jemand kann sagen: Um mein Handy zu laden, benötige ich X kWh Strom. Einmal Wäsche waschen kostet 0,40 EUR Strom, weil es 1,2 kWh Strom benötigt.

Eine Kampagne im Internet, also auf einer Website + Social-Media-Kanal Instagram, die sich mit dem Thema elektrische Energie, Wasser, Ressourcenverbrauch etc. beschäftigt, zeigt an prägnanten Beispielen, welche Ressourcen wofür gebraucht werden.

Jakob Licina  
Hasenwaldstr. 6  
70736 Fellbach  
Fon: 0160 6196190  
E-Mail: me@jakoblicina.eu



## Vom Warming-Up zum Cool-Down

Neue Methoden für die Arbeit mit Jugendgruppen 4. Auflage

Wer kennt nicht die Situation, in der man schnell noch eine Spiel-Idee braucht? Als Leiter in der Jugendarbeit ist man häufig verleitet, die stets gleichen Methoden zu verwenden, weil einem spontan gerade nichts anderes einfällt.

Das vorliegende Buch präsentiert kreative, teils neuartige und praxiserprobte Methoden für Warming-Ups, Kleingruppeneinteilungen und Cool-Downs. Die meisten Spiele benötigen weder Vorbereitung noch Material und sind verständlich und lesefreundlich erläutert, so dass der Band sehr gut als spontaner Ideengeber genutzt werden kann.

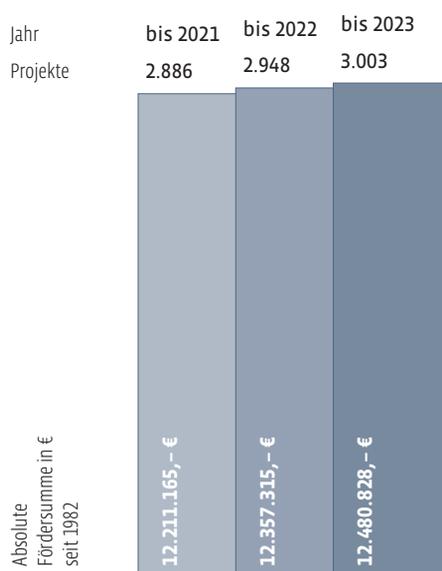
Dieses Buch eignet sich für alle, die Seminare, Freizeiten, Leiterrunden oder Gruppenstunden leiten und ihr Methodenrepertoire auf einfache und recht spontane Weise erweitern wollen.

Inhalt: 136 Seiten, Format: 17 x 23 cm, Preis: 24,95 Euro, ISBN 978-3-7799-2130-1

Redaktion ProjektArbeit • Fax: (0 70 42) 83 17-40 • Postfach 1162 · 74370 Sersheim

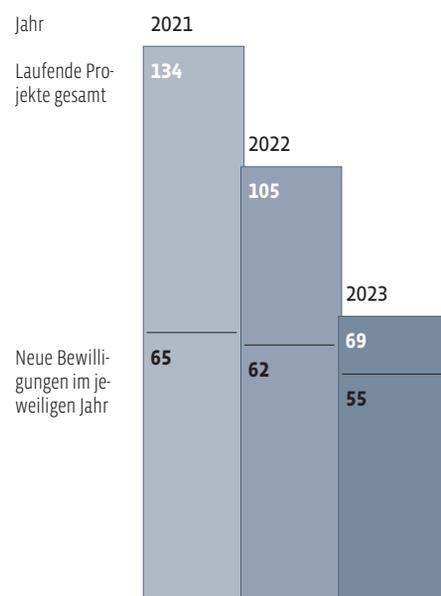
# Ergebnisse der Projektförderung

Die bereitgestellte Fördersumme seit Gründung und die Anzahl der geförderten Projekte.



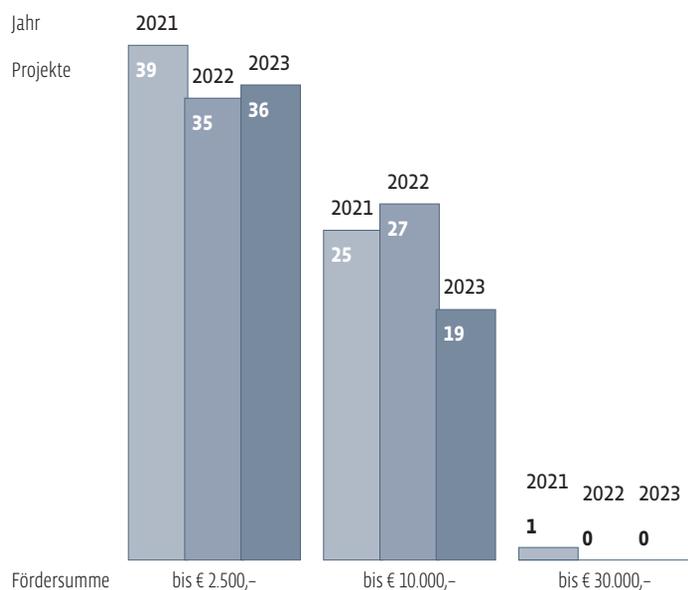
Von 1982 bis Ende 2023 konnten 12,48 Mio. € an insgesamt 3.003 Projekte vergeben werden.

Die Anzahl der durch das Kuratorium bewilligten Projekte.



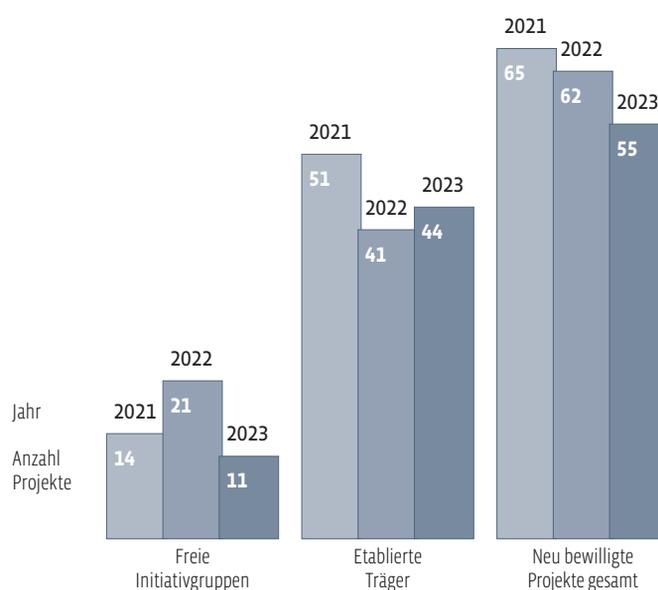
Die Anzahl der konzeptionell begleiteten und finanziell geförderten Projekte hat sich bis zum Jahresende 2023 um gut um ein Drittel reduziert.

Die untere Grafik verdeutlicht, wie sich die Zuschusssummen auf die jeweiligen Projekte verteilen.



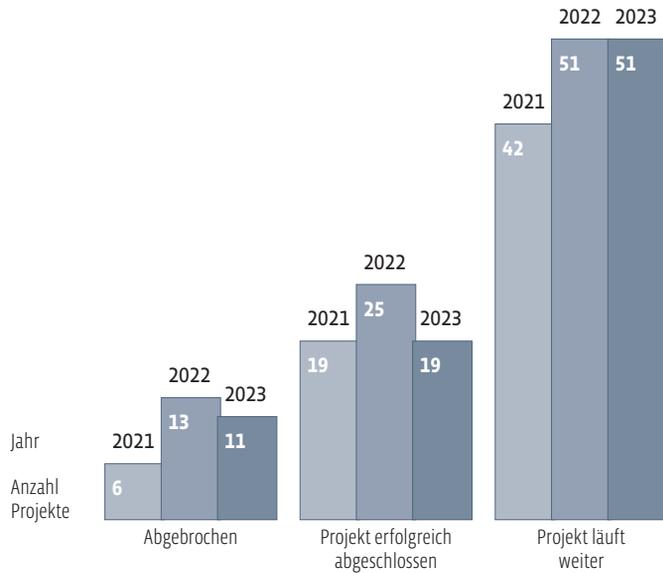
Die Zuschusssummen betragen 2023 im Schnitt 2.245 € pro Projekt.

Der Anteil von freien Initiativgruppen im Verhältnis zu etablierten Trägern, die durch die Jugendstiftung gefördert werden.



2023 konnten 80 % der Projekte etablierter Träger gefördert werden. Zwanzig Prozent der Projekte wurden von freien Initiativgruppen durchgeführt.

Anzahl der Projekte, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten oder ihre Aktivitäten auch nach Projektabschluss weiterführen.

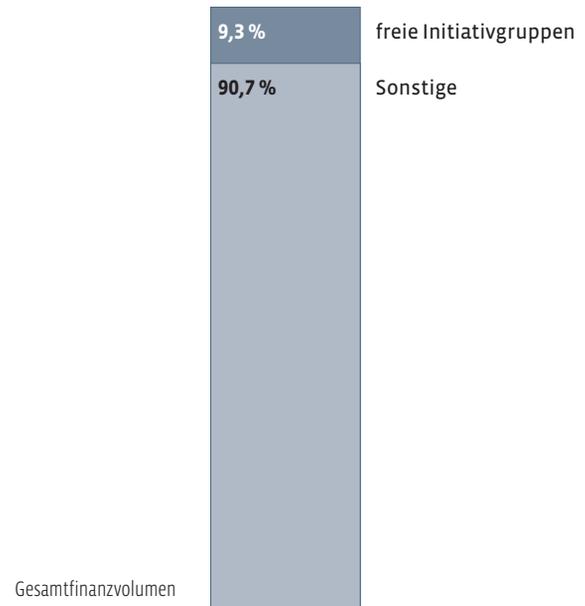


Drei Viertel der Projektträger führten ihre Arbeit nach Beendigung der Projektphase fort, ein Viertel hat das Projekt erfolgreich abgeschlossen und beendet. 11 Projekte, ca. ein Sechstel, haben abgebrochen.

Welche Stadt- und Landkreise wurden in welcher Höhe durch die Jugendstiftung gefördert?

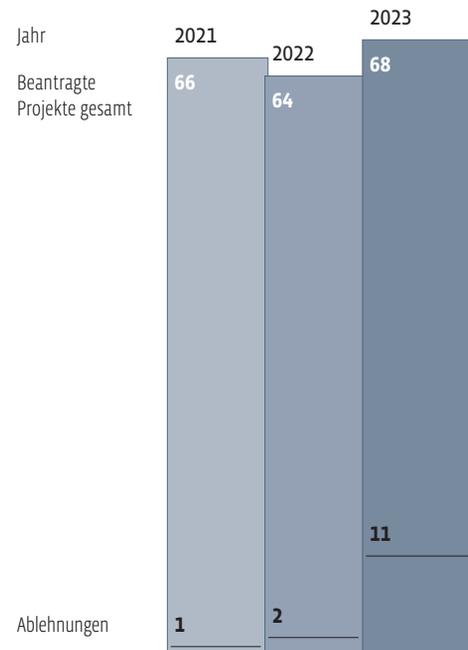
Stadt- + Landkreise	Bewilligung der Jugendstiftung in Euro			
	2023	2022	2021	gesamt 2021/ 22/ 23
Alb-Donau-Kreis	0,00	5.700,00	1.900,00	7.600,00
Baden-Baden	0,00	0,00	1.800,00	1.800,00
Biberach	5.000,00	3.500,00	2.500,00	11.000,00
Böblingen	3.115,00	500,00	1.500,00	5.115,00
Bodenseekreis	0,00	500,00	2.500,00	3.000,00
Breisgau-Hochschwarzwald	2.600,00	0,00	14.500,00	17.100,00
Calw	0,00	2.800,00	13.650,00	16.450,00
Emmendingen	4.000,00	0,00	4.760,00	8.760,00
Enzkreis	0,00	500,00	6.500,00	7.000,00
Esslingen	0,00	4.000,00	7.710,00	11.710,00
Freiburg	3.600,00	2.500,00	3.000,00	9.100,00
Freudenstadt	0,00	0,00	0,00	0,00
Göppingen	0,00	6.500,00	3.500,00	10.000,00
Heidelberg	5.000,00	500,00	0,00	5.500,00
Heidenheim	0,00	0,00	0,00	0,00
Heilbronn – Landkreis	0,00	3.500,00	0,00	3.500,00
Heilbronn – Stadtkreis	0,00	0,00	1.500,00	1.500,00
Hohenlohekreis	2.500,00	3.500,00	5.800,00	11.800,00
Karlsruhe – Stadtkreis	2.400,00	6.000,00	11.000,00	19.400,00
Karlsruhe – Landkreis	14.500,00	3.500,00	4.980,00	22.980,00
Konstanz	0,00	0,00	0,00	0,00
Lörrach	2.500,00	2.000,00	0,00	4.500,00
Ludwigsburg	16.000,00	16.300,00	15.500,00	47.800,00
Main-Tauber-Kreis	0,00	4.000,00	0,00	4.000,00
Mannheim	3.000,00	2.000,00	0,00	5.000,00
Neckar-Odenwald-Kreis	400,00	13.500,00	5.400,00	19.300,00
Ortenau	6.400,00	0,00	0,00	6.400,00
Ostalbkreis	3.500,00	6.800,00	0,00	10.300,00
Pforzheim	0,00	0,00	2.000,00	2.000,00
Rastatt	0,00	0,00	0,00	0,00
Ravensburg	5.998,00	0,00	1.380,00	7.378,00
Rems-Murr-Kreis	5.000,00	2.500,00	2.800,00	10.300,00
Reutlingen	4.000,00	500,00	32.500,00	37.000,00
Rhein-Neckar-Kreis	3.000,00	5.800,00	4.680,00	13.480,00
Rottweil	2.300,00	3.300,00	3.500,00	9.100,00
Schwäbisch Hall	0,00	3.500,00	0,00	3.500,00
Schwarzwald-Baar-Kreis	0,00	10.000,00	8.800,00	18.800,00
Sigmaringen	4.000,00	7.450,00	0,00	11.450,00
Stuttgart	15.000,00	11.500,00	10.800,00	37.300,00
Tübingen	2.500,00	6.500,00	5.000,00	14.000,00
Tuttlingen	200,00	0,00	0,00	200,00
Ulm	3.000,00	3.000,00	0,00	6.000,00
Waldshut	4.000,00	4.000,00	0,00	8.000,00
Zollernalbkreis	0,00	0,00	0,00	0,00

Wie teilt sich das Gesamtfördervolumen der Jugendstiftung auf freie Initiativgruppen und sonstige Projektgruppen auf?



Der Förderanteil freier Initiativgruppen beträgt am Gesamtfördervolumen der Jugendstiftung ca. ein Zehntel.

Diese Grafik zeigt die Anzahl der Projekte, die in den Kuratoriums-sitzungen beraten wurden.



Knapp ein Fünftel der beantragten Projekte wurden abgelehnt.

# Budget 2024

GESAMTÜBERSICHT AUFWENDUNGEN		GESAMTÜBERSICHT EINNAHMEN	
	EURO		EURO
Aufwendungen für die Finanzierung von Einzelvorhaben und Weiterleitung von Drittmitteln (gesamt)	9.485.000,00	Einnahmen aus Vermögensverwaltung	407.050,00
• davon Projektförderung aus Mitteln der Jugendstiftung	153.500,00	sonstige Einnahmen	37.500,00
• davon Schulbudgets im Jugendbegleiter-Programm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport	9.081.500,00	Schulbudgets im Jugendbegleiter-Programm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport	9.081.500,00
• davon an Programmpartner bei Demokratie vor Ort des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration	250.000,00	Budget für Programmpartner bei Demokratie vor Ort des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration	250.000,00
Projektberatung und Projektbegleitung	271.050,00	Programmentwicklung Projektdokumentation – Publikationen und projektbezogene Veröffentlichungen	45.600,00
Programmentwicklung Projektdokumentation – Publikationen und projektbezogene Veröffentlichungen	91.100,00	sonstige betriebliche Erträge	45.500,00
Zuführung zum Stiftungskapital	20.000,00		
<b>OPERATIVE PROGRAMME:</b>		<b>OPERATIVE PROGRAMME:</b>	
Lernort für Demokratie gefördert durch die Heidehofstiftung und LfK	35.000,00	Lernort für Demokratie gefördert durch die Heidehofstiftung und LfK	35.000,00
Aktionsbaukasten Land gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz	24.000,00	Aktionsbaukasten Land gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz	24.000,00
Demokratie in Gefahr gefördert durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	67.466,00	Demokratie in Gefahr gefördert durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben	67.466,00
Meldestelle REspect! gefördert durch das Land Bayern	120.000,00	Meldestelle REspect! gefördert durch das Land Bayern	120.000,00
<b>in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport</b>		<b>in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport</b>	
• Jugendbegleiter-Programm	371.550,00	• Jugendbegleiter-Programm	371.550,00
• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00	• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00
• Jugendbildung International	13.833,00	• Jugendbildung International	13.833,00
• Umweltmentoren	22.600,00	• Umweltmentoren	22.600,00
<b>in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration</b>		<b>in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration</b>	
• Demokratie vor Ort	911.747,00	• Demokratie vor Ort	911.747,00
• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00	• Servicestelle Jugend und Schule	50.000,00
• Jugendbildungspreis	53.000,00	• Jugendbildungspreis	53.000,00
• Mitmachen Ehrensache	20.000,00	• Mitmachen Ehrensache	20.000,00
<b>in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft</b>		<b>in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft</b>	
• Umweltmentoren	34.430,00	• Umweltmentoren	34.430,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>11.640.776,00</b>	<b>Gesamtsumme</b>	<b>11.640.776,00</b>
		<b>Stiftungskapital</b>	<b>15.015.114,30</b>
		Durchschnittliche Kapitalrendite ca. 3,5 % in 2023	

**Mitgliedschaften:**

- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
- Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit (DGSA)
- Landesjugendkuratorium Baden-Württemberg
- Landesnetzwerk für Menschenrechte und Demokratieentwicklung

- natec Landesverband für naturwissenschaftlich-technische Jugendbildung
- Netzwerk Internationale Jugendarbeit Baden-Württemberg
- Stiftungsnetzwerk Region Stuttgart

**Beteiligungen:**

- Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH (EWS)
- Mehrwert gGmbH, Stuttgart

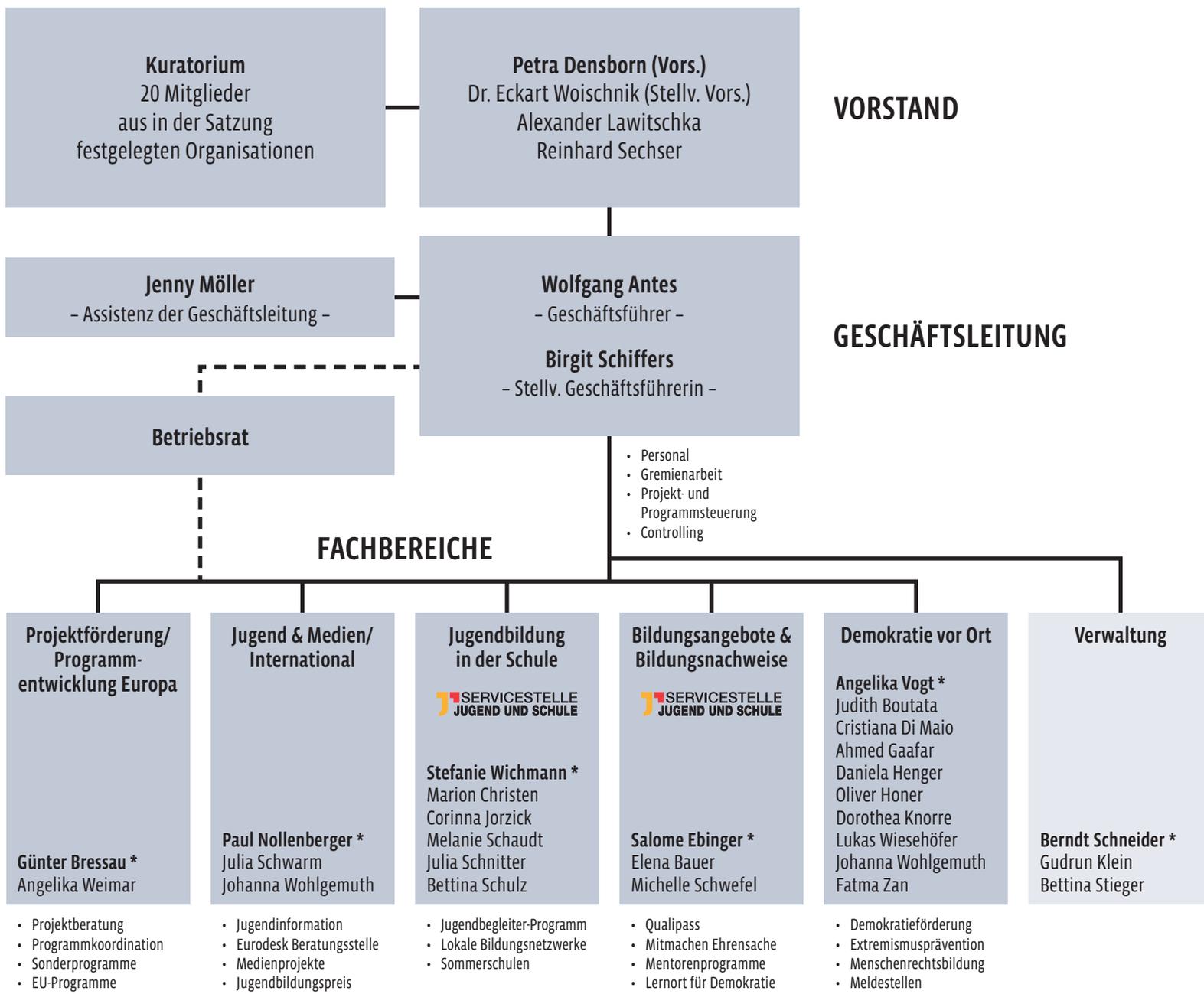
# Aufbau der Jugendstiftung Baden-Württemberg

## Projekte. Konzepte. Ideen.

In der Jugendstiftung stehen die Förderung und Kompetenzentwicklung Jugendlicher und junger Menschen im Mittelpunkt der Aktivität. Wir fördern Jugendliche und junge Menschen in ihrem Engagement bei der Umsetzung ihrer Ideen, Initiativen und Projektvorhaben in vielfältiger Weise.

Durch die Entwicklung eigener Programmlinien greift die Jugendstiftung selbst aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen auf und setzt mit Partnern der Jugendbildung und mit Jugendlichen innovative Akzente und Weichenstellungen.

Das Organigramm der Jugendstiftung zeigt die aktuelle Aufgabenverteilung und die dafür verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



\* Fachbereichsleitung

## Mitglieder des Kuratoriums

**Das Kuratorium besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:**

### Vorsitzende

**Petra Densborn**  
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

### Mitglieder des Vorstands

**Alexander Lawitschka**  
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

**Reinhard Sechser**  
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

**Dr. Eckart Woischnik**  
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

### Wissenschaftliche Beratung

**Karl Röckinger**  
Landrat a. D. des Enzkreises

**Prof. Barbara Traub**  
Vorstandsvorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg und Mitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland

**Jette Wagler**  
Landesschülerbeirat Baden-Württemberg

**Prof. Dr. Wolf-Rainer Wendt**  
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management

### Jugendpolitische Sprecher

**Dennis Birnstock**  
Jugendpolitischer Sprecher der FDP

**Andreas Kenner**  
Jugendpolitischer Sprecher der SPD

**Erwin Köhler**  
Jugendpolitischer Sprecher Bündnis 90 – Die Grünen

**Manuel Hailfinger**  
Jugendpolitischer Sprecher der CDU

**Dennis Klecker**  
Jugendpolitischer Sprecher der AfD

### Weitere Mitglieder

**Nicolas Alt**  
Landesjugendring Baden-Württemberg

**Dr. Simone Höckele-Häfner**  
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

**Magnus Klein**  
Landkreistag Baden-Württemberg

**Dr. Carsten Rabe**  
Ministerium für Kultur, Jugend und Sport

**Volker Reif**  
Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

**Matthias Rumm**  
Evangelisches Landesjugendpfarramt in Württemberg

**Raphael Würth**  
Bund der Katholischen Jugend Diözesanverband Freiburg

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendstiftung

**Wolfgang Antes**  
Geschäftsführung und Projektberatung  
Tel.: (0 70 42) 83 17-35  
antes@jugendstiftung.de

**Elena Bauer**  
Bildungsangebote  
Tel.: (0 70 42) 83 17-0  
bauer@jugendstiftung.de

**Judith Boutata**  
Demokratie vor Ort, Vielfaltcoach  
Tel.: (0 70 42) 83 17-15  
boutata@jugendstiftung.de

**Günter Bressau**  
Fachbereichsleitung Projektförderung/ Programmentwicklung Europa  
Tel.: (0 70 42) 83 17-17  
bressau@jugendstiftung.de

**Marion Christen**  
Jugendbegleiter-Programm  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
christen@jugendstiftung.de

**Salome Ebinger**  
Fachbereichsleitung Bildungsangebote, Lernort für Demokratie  
Tel.: (0 70 42) 83 17-14  
ebinger@jugendstiftung.de

**Ahmed Gaafar**  
Demokratie vor Ort, Fachstelle „PREvent!on“  
Tel.: (0 70 42) 83 17-11  
gaafar@jugendstiftung.de

**Daniela Henger**  
Demokratie vor Ort  
Tel.: (0 70 42) 83 17-13  
henger@jugendstiftung.de

**Oliver Honer**  
Demokratie vor Ort  
Tel.: (0 70 42) 83 17-37  
honer@jugendstiftung.de

**Corinna Jorzick**  
Jugendbegleiter-Programm  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
jorzick@jugendstiftung.de

**Gudrun Klein**  
Cash-Management  
Tel.: (0 70 42) 83 17-42  
klein@jugendstiftung.de

**Dorothea Knorre**  
Demokratie vor Ort, Regionale Demokratiezentren  
Tel.: (0 70 42) 83 17-485  
knorre@jugendstiftung.de

**Cristiana Di Maio**  
Demokratie vor Ort  
Tel.: (0 70 42) 83 17-38  
dimai@jugendstiftung.de

**Jenny Möller**  
Assistenz der Geschäftsleitung  
Tel.: (0 70 42) 83 17-19  
moeller@jugendstiftung.de

**Paul Nollenberger**  
Fachbereichsleitung Jugend & Medien/International  
Tel.: (0 70 42) 83 17-43  
nollenberger@jugendstiftung.de

**Melanie Schaudt**  
Jugendbegleiter-Programm  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
schaudt@jugendstiftung.de

**Birgit Schiffers**  
Stellv. Geschäftsführerin,  
Tel.: (0 70 42) 83 17-32  
schiffers@jugendstiftung.de

**Berndt Schneider**  
Verwaltungsleitung, Jugendbegleiter-Programm  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
schneider@jugendstiftung.de

**Julia Schnitter**  
Jugendbegleiter-Programm  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
schnitter@jugendstiftung.de

**Bettina Schulz**  
Jugendbegleiter-Programm  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
schulz@jugendstiftung.de

**Julia Schwarm**  
MediaMind, Internationale Bildung  
Tel.: (0 70 42) 83 17-22  
schwarm@jugendstiftung.de

**Michelle Schwefel**  
Bildungsangebote  
Tel.: (0 70 42) 83 17-0  
schwefel@jugendstiftung.de

**Bettina Stieger**  
Verwaltung, Demokratie vor Ort  
Tel.: (0 70 42) 83 17-39  
stieger@jugendstiftung.de

**Angelika Vogt**  
Fachbereichsleitung Demokratie vor Ort, Fachstelle „kompetent vor Ort“  
Tel.: (0 70 42) 83 17-30  
vogt@jugendstiftung.de

**Angelika Weimar**  
Verwaltung, Projektsachbearbeitung  
Tel.: (0 70 42) 83 17-41  
weimar@jugendstiftung.de

**Stefanie Wichmann**  
Fachbereichsleitung Jugendbildung in der Schule  
Tel.: (0 70 42) 37 67 13-0  
wichmann@jugendstiftung.de

**Lukas Wiesehöfer**  
Demokratie vor Ort, Jugend BEWEGT  
Tel.: (0 70 42) 83 17-16  
wiesehoefer@jugendstiftung.de

**Johanna Wohlgemuth**  
Jugendbildungspreis, Demokratie vor Ort  
Tel.: (0 70 42) 83 17-12  
wohlgemuth@jugendstiftung.de

**Fatma Zan**  
Demokratie vor Ort  
Tel.: (0 70 42) 83 17-18  
zan@jugendstiftung.de



[www.jugendstiftung.de](http://www.jugendstiftung.de)

Jugendbildung trifft Engagement

